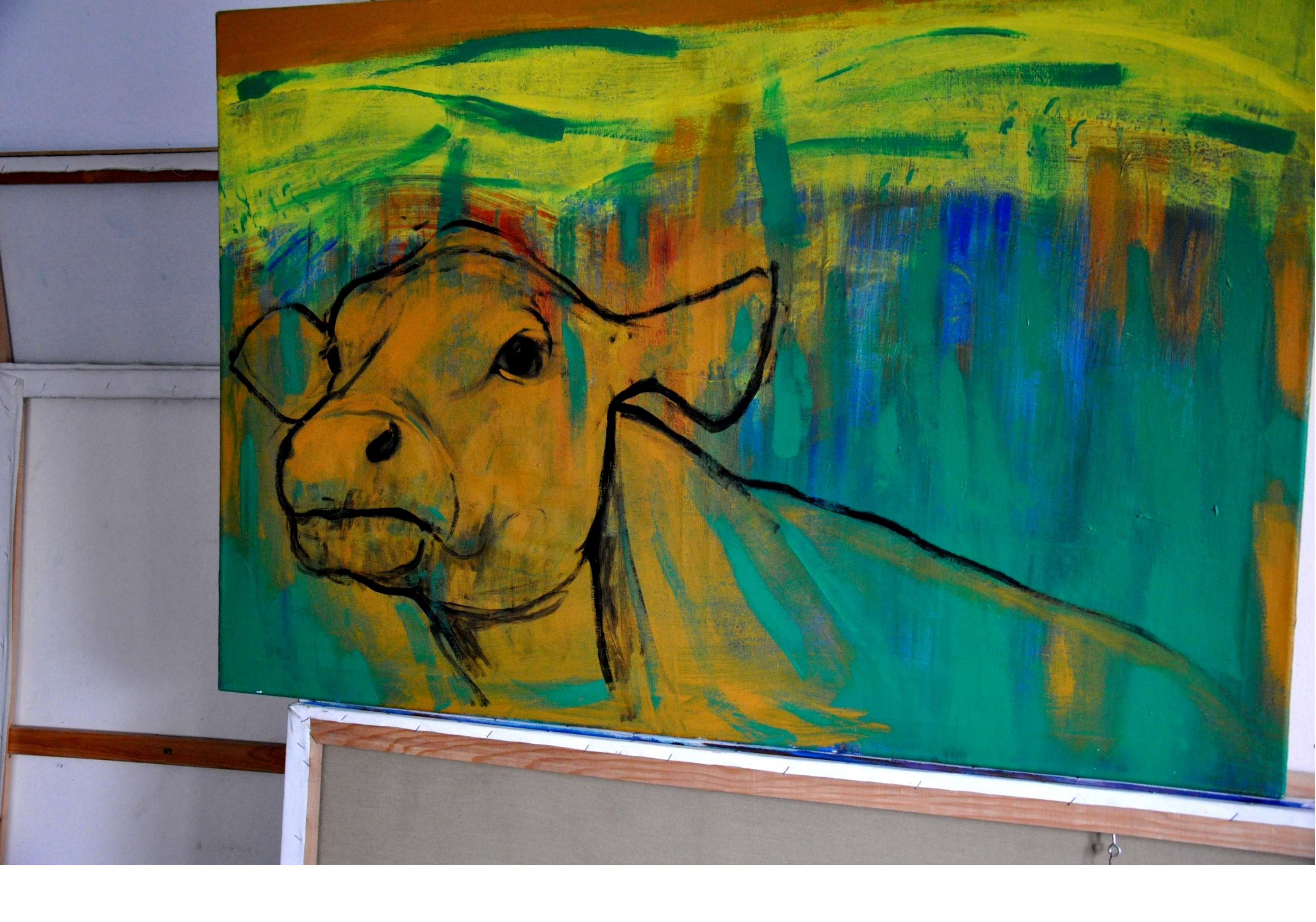
TIER -
AUTONOMIE

Jahrgang 10, Nr. 4 ISSN 2363-6513 September 2024

Tierautonomie. Jahrgang 5, Hefte 1 – 5.

Inhalt:



Edition Farangis: Tierautonomie, ISSN 2363-6513

Das Journal TIERAUTONOMIE (vormals: Journal für kritische Tierstudien*) widmete sich eingangs der Aufgabe unterschiedliche Perspektiven aus der Tierrechtstheorie vorzustellen. Inzwischen haben sich zusätzliche Schwerpunktsetzungen auf die klassischen Ismen, auf Umweltethik, Menschenrechte, Politik und 'schöpferischen Subjektivismus' ergeben.
Unser Fokus ist die Sicht auf etwas, das man als das 'ökozidale, genozidale und faunazidale'-Kontinuum menschlicher Destruktivität bezeichnen kann.

Ziel ist es zum einen sich an eine erweitere Soziologie heranzutasten, die sich philosophisch auf einer Idee grundsätzlicher *Seins-Pluralität* verstehen ließe. Zum anderen wollen wir Mechanismen kritisch hinterfragen und diskutieren, die sich hinter verschiedenen extremen Formen von Unterdrückung unterschiedlicher sozialer Gruppen verbergen, einschließlich nichtmenschlicher Tiere im Sinne einer nicht-biologistischen Tiersoziologie.

Wichtig ist uns als Herausgeber*innen dabei, den Blick auf die Themenkomplexe: Tierrechte, Menschenrechte und Ökologie, nicht an die uns bekannten immer noch allgemein vordefinierten Grenzen stoßen zu lassen. So möchten wir Gedanken und Thesen von Autor*innen mit neuartigen/wegbereitenden tierrechtspolitischen, sozialpolitischen und ökopolitischen Inhalten vorstellen, um aus der Synthese durch die Gegenüberstellungsmöglichkeiten verschiedener Ansätze weiterführende Gemeinsamkeiten im Diskurs zu eruieren.

Unser inhaltliches Spektrum umfasst:

- ethische Ansätze im Bezug auf nichtmenschliche Tiere, im Sinne eines explizit nicht-biologistischen tiersoziologischen Ansatzes
- Soziologische Fragestellungen innerhalb menschlicher Gesellschaften, als kontextualisierbar mit Problematiken, die nichtmenschliche Tiere und die natürliche Umwelt anbetreffen
- Kritische soziologische Inhalte, die über eine gesamtgeschichtliche schlussfolgernde Offenheit verfügen

Die Beiträge werden weiterhin auch außerhalb der etablierten Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung angesiedelt sein, zugleich aber tier-emanzipatorische Inhalte mit beeinflussend sein können.

Die Herausgeber*innen des Journals sind Gita Yegane Arani und Lothar Yegane Arani im Rahmen des Projekts: *Simorgh.de* und Tierrechtsethik.de: '*Society, conflict and the anthropogenic dilemm*a' der Edition Farangis.

Kontakt: mail [at] simorgh [dot] de.

Das Journal erscheint in gedruckter Form als Reader bei *Nice*Swine, Edition Farangis.*

--

* Anmerkung zum Thema kritische Tierstudien: Tierrechtler*innen und Tierbefreier*innen sollten mit den Grundlagen der kritischen Tierstudien vertraut sein und sie nicht mit den Tierstudien oder mit den Human-Animal-Studies verwechseln > siehe dazu, unten verlinkt, die einführenden Worte der Gründer des ICAS. Auch sollte der entschieden aktivistische Ansatz der kritischen Tierstudien, so wie er in deren Gründungsphase angedacht und formuliert wurde, nicht, zugunsten einer wenig hilfreichen zu starken Annäherung dieser drei Gebiete, verwässert werden, in der gegenwärtigen Situation, in der eine weitere Klärung tierobjektifizierender Strukturen in Gesellschaften und Kulturen unbedingt notwendig ist.

Auch unsere Ansätze sind schwerpunktmäßig abgegrenzt, aus anderen Gründen. Nichtsdestotrotz möchten wir aber gerade in einer Bewusstmachung von allgemeinen Unterschieden in Herangehensweisen den Aspekt der Multiperspektivität stärker in den Vordergrund rücken, in Anlehnung an solch einen Ansatz, wie er von Aph Ko in ihrem Buch Racism As Zoological Witchcraft: A Guide to Getting Out (2019) durchformuliert wurde; wir haben uns auf diesen Gedanken bezogen in unserem Eintrag > https://simorgh.de/about/multidimensionaler-aktivismus-statt-intersektional/ [enthalten in E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 6, Nr. 9, 2024, S. 13, https://d-nb.info/1334463816/34]

Relative Kritik schließt sich an der Kritik an …

Wir haben uns für eine Zeitlang intensiv mit den kritischen Tierstudien befasst, uns aber in Sachen ‚Tierrechtsprogressivität' in eine andere Richtung bewegt, da wir manche für uns klareren Standpunkte zu unterschiedlichen Kernfragen nur eher über eine Art eigener Ausdifferenzierung erlangen konnten.

Auch mussten wir mit gewissem Bedauern feststellen, dass zwar der dringend nötige politischere Anspruch als bei den Tierstudien erhoben wird, man diesem aber nicht in aller Konsequenz versucht gerecht zu werden: Auch hier ergab sich, dass gewisse Herangehensweisen und Positionen isolationistisch behandelt wurden, während, aus unserer Sicht eher problematische Normvorstellungen und dazugehörige Paradigmen in der Erzeugung von theoretischen Ansätzen unhinterfragt kolportiert wurden.

Einige der Autor_innen auf unserer Webseite sind beim Institute for Critical Animal Studies und allgemein im Bereich der critical animal studies aktiv. Wir wählten diese Autor_innen aber nicht anhand ihrer Affiliationen aus, sondern spezifisch wegen der von ihnen behandelten Themen in den spezifischen jeweiligen Texten.

Wir haben dem ICAS einige Übersetzungen unter einer Creative Commons Lizenz zur Verfügung gestellt, die Sie hier > https://www.criticalanimalstudies.org/journal-fur-kritische-tierstudien-german-journal-for-critical-animal-studies/ [Zugriff 22.09.2024] einsehen können. Nunmehr sind wir aber in keiner Weise mehr aktivistisch für das ICAS tätig.

Über die Fundamente dieses, als multiperspektivisch-arbeitend aufzufassenden Ansatzes in der Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung, und die Gründung des Institute for Critical Animal Studies durch Anthony J. Nocella und Steven Best, haben wir folgende Texte übersetzt, die wir im März 2023 für unser sich im Aufbau befindendes Tierrechtarchiv überarbeitet haben > E-Reader: Gruppe Messel, ISSN 2700-6905 > Jahrgang 5, 2023, Heft 6 > https://d-nb.info/1282609521/34



(Edition Farangis: Animalistic Issue 80.)
Ursprünglich: Tierautonomie, Ausgabe: Jahrgang 5, Nr. 1, 2018.

Eine Übersetzung eines gekürzten Auszugs aus: Tom Regan, *The case for animal rights* und ein Interview der Advocates for Animals mit Tom Regan

Ein Auszugs aus:

Tom Regan, *The case for animal rights*, in Peter Singer (ed.), *In Defense of Animals*, Basil Blackwell, Oxford, 1985.

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Yegane Arani. Mit der freundlichen Genehmigung von Prof. Tom Regan.

[...] Zu den Zielen der Tierrechtsbewegung gehören:

Die völlige Abschaffung der Verwendung von Tieren in der Wissenschaft; Die völlige Auflösung der kommerziellen Tieragrarkultur; Die völlige Eliminierung kommerziellen Jagens, Jagens als Sport und der Fallenlegung.

Es gibt Leute, die angeben sie würden an Tierrechte glauben, die aber diese Ziele ausschließen. Diese Leute sagen, dass die Fabriktierhaltung falsch ist – sie verstößt gegen die Rechte von Tieren – aber traditionelle Tieragrarkultur sei akzeptabel. Toxizitätstests von kosmetischen Produkten an Tieren verstoßen gegen deren Rechte, aber „wichtige“ medizinische Forschung - z.B. die Krebsforschung – täte das nicht. Das Totschlagen von kleinen Seehunden ist grauenhaft, aber nicht die Tötung erwachsener Seehunde. Ich dachte ich könnte diese Denkweise verstehen. Ich kann es aber nicht mehr. Man ändert ungerechte ‚Institutionen’, d.h. ungerechte Systeme nicht indem man sie aufräumt.

Was falsch ist – fundamental falsch – mit der Art in der Tiere behandelt werden, sind nicht allein die Details, die von Fall zu Fall verschieden sind. Es ist das ganze System. Die Situation des Kalbes, das für Kalbfleisch gehalten wird ist erbärmlich, herzzerreißend; der pulsierende Schmerz des Schimpansen in dessen Gehirn Elektroden tief implantiert wurden, ist abstoßend; der langsame, grausame Tod eines Waschbären, der in einer Beinfalle gefangen ist, ist unfassbar schlimm. Aber was falsch ist daran ist nicht der Schmerz, das Leid, die Situation der Tiere selbst in denen ihnen alles aberkannt wird. Aus all diesen Dingen setzt sich das zusammen was falsch ist. Manchmal – häufig – machen diese Dinge es viel schlimmer. Aber sie sind nicht das fundamental Falsche.

Das was fundamental falsch ist, ist das System, das zulässt, dass wir Tiere als unsere Ressourcen betrachten können, dass sie für uns da seien – um gegessen zu werden, chirurgisch manipuliert zu werden oder um für Sportzwecke oder Geld ausgebeutet zu werden. Sobald wir diese Sichtweise über Tiere akzeptieren – Tiere als unsere Ressourcen zu sehen – ist der Rest so vorhersehbar wie erschütternd. Warum sollte man sich über ihre Einsamkeit, ihre Schmerzen, ihren Tod Gedanken machen? Da sie für uns existieren, um uns in der einen oder anderen Weise einen Vorteil zu bringen, bedeutet das was sie verletzt wirklich nichts – oder es bedeutet nur etwas, wenn es anfängt uns etwas auszumachen, wenn wir uns ein bisschen unwohl dabei fühlen wenn wir unser Kalbsschnitzel essen zum Beispiel.

So, lasst uns die Kalbfleisch-Kälber raus aus der Einzelhaltung bringen, gebt ihnen mehr Platz, ein bisschen Streu, ein paar Artgenossen. Aber lasst uns unser Kalbsschnitzel beibehalten.

Aber ein bisschen Stroh, mehr Raum und ein paar Artgenossen eliminieren nicht das grundsätzlich Falsche, das verhaftet ist mit unserer Sichtweise und Behandlung dieser Tiere als unserer Ressourcen – diese Dinge berühren überhaupt noch nicht einmal das grundsätzlich Falsche. Ein Kalbsfleisch-Kalb (*veal calf*), das getötet wird um gegessen zu werden, nachdem es in einer extrem beengenden Haltung gehalten worden ist, wird in dieser Art gesehen und behandelt; aber genau so wird es ein anderes, das (wie sie sagen) „humaner/artgerechter" gehalten worden ist. Um das Falsche an unserer Behandlung von Farmtieren richtig zu machen, braucht es mehr als die Aufzuchtsmethoden ‚humaner' oder ‚artgerechter' zu machen; es braucht die völlige Auflösung der kommerziellen Tieragrarkultur.

Wie wir dies machen, ob wir es machen, oder wie, in dem Fall von Tieren in der Wissenschaft, ob und wie wir ihre Verwendung abschaffen – dies sind vor allen Dingen politische Fragen. Menschen müssen ihre Sichtweisen ändern, bevor sie ihre Gewohnheiten verändern. Genügend Menschen, vor allen Dingen die in öffentliche Ämter gewählt sind, müssen an Veränderung glauben – müssen es wollen – bevor wir Gesetze haben werden, die die Rechte von Tieren schützen. Dieser Prozess der Veränderung ist sehr kompliziert, fordert sehr viel, ist sehr erschöpfend, benötigt die Bemühungen und viel Arbeit in Erziehung, Publicity, politischer Organisation und Aktivität, bis hin zum Eintüten und frankieren von Briefen ... [...].

[...] Manche Leute glauben, dass wir keine direkten Pflichten gegenüber Tieren haben, dass wir ihnen nichts schuldig sind, dass wir nichts tun könnten was ungerecht ihnen gegenüber wäre. Sie meinen stattdessen, dass wir falsche Handlungen machen können, die Tiere beinhalten, dass wir somit schon Pflichten bezüglich von Tieen hätten, aber nicht ihnen selbst gegenüber. Solche Sichtweisen werden als Standpunkte indirekter Pflichten bezeichnet. Um dies noch einmal zu illustrieren: nehmen Sie an Ihr Nachbar tritt Ihren Hund. Dann hat Ihr Nachbar etwas Falsches gemacht. Aber nicht etwas Falsches an Ihrem Hund. Das Falsche was er gemacht hat, ist das, was falsch Ihnen gegenüber ist. Immerhin sieht man es als falsch an Leute zu empören, und dass Ihr Nachbar Ihren Hund getreten hat empört Sie. Also sind Sie der, dem gegenüber etwas falsch gemacht worden ist, nicht Ihr Hund. Oder wiederum: indem Ihr Nachbar Ihren Hund tritt, beschädigt er Ihr Eigentum. Und da es falsch ist das Eigentum einer anderen Person zu beschädigen, hat Ihr Nachbar etwas falsches gemacht – Ihnen gegenüber natürlich, aber nicht gegenüber Ihrem Hund. Ihr Nachbar tut Ihrem Hund gegenüber nicht mehr an Falschem als Ihrem Auto etwas Falsches angetan werden könnte, wenn die Windschutzscheibe zerschlagen worden wäre. Die Pflichten Ihres Nachbarn bezüglich Ihres Hundes sind indirekte Pflichten Ihnen gegenüber. Allgemeiner: alle unsere Pflichten bezüglich von Tieren sind indirekte Pflichten gegenüber jemandem anderen – der Menschheit gegenüber.

Wie könnte jemand eine solche Sichtweise rechtfertigen? Jemand könnte sagen, dass Ihr Hund nichts fühlt und folglich durch den Tritt Ihres Nachbarn nicht verletzt wird, ihm der Schmerz egal ist, weil kein Schmerz gefühlt wird, er so unbewusst über Dinge ist, wie Ihre Windschutzscheibe. Jemand könnte dies sagen, aber keine vernpnftige Person würde das sagen, da, neben anderen Dingen die unter Berücksichtigung stehen würden, solch eine Sichtweise zwangläufig dazu führen würde, dass jemand die Position beziehen müsste, dass auch kein Mensch Schmerz fühlt – dass es Menschen auch egal ist, was ihnen passiert. Eine zweite Möglichkeit ist, dass obwohl Menschen und Ihr Hund verletzt werden, wenn sie getreten werden, es nur der menschliche Schmerz ist der zählt. Aber nochmal, keine vernpnftige Person kann das glauben. Schmerz ist Schmerz, wo auch immer er auftritt. Wenn es falsch ist, wenn Ihr Nachbar Ihnen Schmerz zufügt, wegen des zugefügten Schmerzes, können wir die moralische Relevanz des Schmerzes, den ihr Hund fühlt, nicht rational ignorieren oder ablehnen.

Philosophen die Sichtweisen indirekter Pflichten annehmen – viele tun dies immernoch – sind zu der Einsicht gekommen, dass sie die beiden gerade beschriebenen Mängel vermeiden müssen, und zwar, sowohl die Sichtweise, dass Tiere nichts fühlen, als auch den Gedanken, dass nur menschlicher Schmerz moralisch relevant sein könne. Unter solchen Denkern ist die Sichtweise die jetzt bevorzugt wird, die eine oder andere Form von dem was Kontraktualismus genannt wird.

Dies ist sehr grob umrissen die Idee, die dem Kontraktualismus zugrunde liegt: Moralität besteht aus einem Set von Regeln, dem Personen freiwillig zustimmen diese für sich anzunehmen, so wie wenn wir einen Kontrakt also einen ertrag unterzeichnen (daher der Name Kontraktualismus). Diejenigen, die die Begriffe des Kontraktes verstehen und akzeptieren, sind direkt durch ihn abgedeckt; sie haben Rechte, die durch den Kontrakt geschaffen werden und durch ihn anerkannt und geschützt werden. Diese Kontraktoren können auch bewirken, dass ein Schutz für andere ausgesprochen wird. Andere von denen ausgegangen wird, als dass sie nicht dazu imstande sind Moralität zu verstehen, und die somit den Kontrakt selbst ‚nicht unterzeichnen' können, die aber geliebt werden oder für die gesorgt wird, von denen die es können, können ebenso von solch einem Kontakt abgedeckt werden. So sind zum Beispiel kleine Kinder nicht imstande den Kontrakt ‚zu unterzeichenen' und haben ersmal keine unmittelbaren [selbst erwirkten] Rechte. Aber sie werden trotzdem geschützt durch den Kontrakt, wegen des emotionalen Interesses anderer, vor allen Dingen ihrer Eltern. Wir haben dann also Pflichten in bezug auf diese Kinder, aber keine Pflichten ihnen direkt gegenüber, sondern unsere Pflichten sind indirekte Pflichten gegenüber anderen Menschen, normalerweise deren Eltern.

Was Tiere anbetrifft, da sie Verträge nicht verstehen können, können sie klarerweise nicht ‚unterzeichnen'; und da sie nicht unterzeichen können, haben sie keine Rechte. Wie Kinder, sind aber manche Tiere die Objekte des emotionalen Interesses anderer. Sie, oder jemand anderes, lieben zum Beispiel Ihre Katze oder Ihren Hund. So werden die Tiere, die genügend

Leuten etwas bedeuten (Haustiere, Wale, Baby-Robben, der amerikanische Weißkopfadler z.B.), obwohl sie selbst keine Rechte haben, geschützt, wegen des emotionalen Interesses anderer. Ich habe somit dem Kontraktualismus zufolge, keine direkte Pflicht Ihrem Hund gegenüber oder gegenüber irgendeinem anderen Tier, noch nicht einmal die Pflicht ihnen keine Schmerzen oder kein Leid zuzufügen; meine Pflicht diese Tiere nicht zu verletzen, ist eine Pflicht die ich den Leuten gegenüber habe, denen es etwas bedeutet was mit ihnen geschieht. Bei Tieren, denen kein oder fast kein emotionales Interesse gegenüber bestehet – wie im Fall von Farmtieren zum Beispiel oder Laborratten – werden die Pflichten ihnen gegenüber immer weniger und weniger, vielleicht bis zu dem Punkt, wo gar keine mehr bestehen. Der Schmerz und den Tod den sie durchleiden, ist, obwohl er reell ist, nicht falsch, wenn er niemanden etwas bedeutet.

Was den moralischen Status von Tieren anbetrifft, könnte Kontraktualismus einen schwierigen Standpunkt darstellen, was die Infragestellung anbetrifft, wenn er eine adäquate theoretische Herangehensweise and den moralischen Status von Menschen darstellen würde. Er ist aber nicht adäquat als Herangehensweise in diesem Punkt, dadurch wird seine Adäquatheit in bezug auf Tiere auch streitbar. Zum Beispiel ist zu bedenken, dass Moralität, nach der (groben) kontraktualistischen Position, die uns hier vorliegt, aus Regeln besteht, denen Leute zustimmen, dass diese für sie Gültigkeit besitzen. Welche Leute? Immerhin so viele, dass sie bestimmend sind – so viele, dass sie kollektiv die Macht haben, die Regeln in Kraft zu setzen, die durch den Kontrakt festgelegt werden. Das ist sehr angenehm und zum Vorteil der ‚Unterzeichnenden', aber nicht so vorteilhaft für jemanden, der dabei nicht gefragt wird ‚zu unterzeichnen'. Und es gibt nichts im Kontraktualismus der Art die wir gerade diskutieren, das garantieren oder erfordern würde, dass jeder eine gleichberechtigte Chance hätte bei der Schaffung des Rahmens für die Regeln von Moralität mit teilzunehmen. Das Resultat ist, dass diese Herangehensweise an Ethik die blatantesten Formen sozialer, ökonomischer, moralischer und politischer Ungerechtigkeit sanktionieren könnte, was von einem repressiven Kastensystem bis hin zu systematischer rassischer oder sexueller Diskriminierung reichen könnte. Macht schafft – nacht dieser Theorie – Rechte. Die, die die Opfer von Ungerechtigkeit sind, werden leiden gelassen wie sie leiden werden. Es bedeutet nichts, so lange es keinem anderen – keinem Kontraktor oder zu wenigen von ihnen – etwas bedeutet. Solch eine Theorie raubt einem den moralischer Atem ... zum Beispiel wäre nichts falsch an der Apartheid in Südafrika gewesen, wenn wenige Südafrikaner dadurch empört wären. Eine Theorie die so wenig enthält was für sie spricht, in Hinsicht auf die Ethik dessen wie wir andere Menschen behandeln, kann nicht mehr bieten was für sie spräche, wenn es zu der Ethik dessen kommt wie wir mit Tieren umgehen.

Die Version des Kontraktualismus die wir gerade betrachtet haben, ist, wie ich bereits gesagt habe, eine grobe Ausgabe, und in Hinsicht auf das Potenzial an Überzeugungsfähigkeit von Kontraktualismus muss gesagt werden, dass viel detailliertere, subtilere und einfallsreichere Varianten möglich sind. Zum Beispiel hat John Rawls in seinem Buch ‚*A Theory of Justice*' eine Version des Kontraktualismus niedergelegt, in dem zufällige Eigenschaften eines

Menschen ignoriert werden sollen – zum Beispiel ob er schwarz oder weiß ist, weiblich oder männlich, genial oder einen bescheidenen Intellekt hat. Nur indem solche Eigenschaften ignoriert werden, glaubt Rawls, können wir sicherstellen, dass die Prinzipien von Ungerechtigkeit, auf die die Kontraktoren sich einigen würden, nicht auf Vorurteilen oder Voreingenommenheit basieren würden. Trotz der Verbesserung solch eines Standpunktes, im Vergleich zu den groberen Formen des Kontraktualismus, bleibt er mangelhaft; er verneint systematisch, dass wir direkte Pflichten gegenüber Menschen haben, die beispielweise kein [a.d.Ü.: von der Gesellschaft wahrgenommenes] Gerechtigkeitsempfinden haben – zum Beispiel kleine Kinder und viele geistig behinderte Menschen. Doch zugleich scheint es wohl ziemlich klar, dass wenn wir ein kleines Kind oder einen geistig behinderten Erwachsenen foltern würden, wir etwas täten, was falsch ihm oder ihr gegenüber wäre, und nicht etwas das falsch wäre, wenn (und nur wenn) andere Menschen mit einem Gerechtigkeitsempfinden dadurch empört wären. Und da dies wahr ist im Fall dieser Menschen, können wir dasselbe nicht rational verneinen im Fall von Tieren.

Standpunkte indirekter Pflichten, einschließlich der besten unter ihnen, versagen somit dabei unsere rationale Zustimmung zu erhalten. Um welche ethische Theorie es auch immer geht, wir sollten Rationalität und Vernunft akzeptieren, daher muss eine ethische Theorie zumindest davon ausgehen, dass wir einige Pflichten Tieren direkt gegenüber haben, so wie wir einige Pflichten direkt gegenüber einander haben. Die nächsten zwei Theorien die ich umreiße, versuchen dieser Erfordernis zu gerecht zu werden.

Den ersten nenne ich ‚cruelty-kindness view' (Standpunkt über Grausamkeit und „Gutsein“). Einfach gesagt bedeutet dieser Standpunkt, dass wir direkte Pflichten haben uns gut gegenüber Tieren zu verhalten und eine direkte Pflicht haben ihnen gegenüber nicht grausam zu sein. Trotz der Geläufigkeit dieses sich selbst rückbestätigenden Kreislaufs der Idee, glaube ich nicht, dass dieser Standpunkt eine adäquate Theorie bietet. Um dies zu verdeutlichen: Betrachten Sie das „Gutsein“. Eine liebevolle oder gutherzige Person handelt aus einer bestimmten Art des Motivs – Mitgefühl oder Betroffenheit zum Beispiel, was eine Tugend ist. Es gibt aber keine Garantie, dass eine gute Handlung auch eine richtige Handlung, im Sinne einer gerechten Handlung ist. Wenn ich z.B. ein großzügiger Rassist bin, werde ich mich wahrscheinlich gut gegenüber Zugehörigen meiner eigenen Ethnie verhalten. Ich würde deren Interessen als wichtiger als die anderer erachten. Mein „Gutsein“ währe echt, und so weit es reichen würde auch gut. Aber es ist wohl nur zu klar, als dass es hier des Arguments bedürfe, dass meine guten Handlungen wohl nicht mehr als eine moralische Eingeschränktheit darstellen würden – sie könnten tatsächlich sogar falsch sein, da sie auf Ungerechtigkeit basieren würden. „Gut zu sein“ kann also, trotz seines Status als einer positiven Tugend die gefördert werden soll, keine Theorie richtiger Handlungsweisen tragen.

Grausamkeit schneidet hier nicht besser ab. Leute oder deren Handlungen sind grausam wenn positives Interesse aufgrund von grundloser Antipathie unmöglich ist, sie eine grundlose offensive Antipathie zeigen oder, schlimmer noch, wenn jemand Spaß am Leid eines anderen

(Tieres) hat. Grausamkeit ist in all seinen Erscheinungsformen eine schlimme Sache, ein tragisches menschliches Fehlverhalten. Aber so wie wenn eine Person dadurch motiviert ist ‚gut zu sein', nicht garantiert, dass er oder sie tut was richtig ist, so stellt die Abwesenheit von Grausamkeit nicht automatisch sicher, dass er oder sie vermeidet zu tun was falsch ist. Viele Leute die Abtreibungen durchführen z.B. sind keine grausamen, sadistischen Leute. Aber diese Tatsache alleine löst noch nicht die furchtbar schwierigen moralischen Fragen im Zusammenhang mit Abtreibungen. Der Fall liegt nicht anders wenn wir die Ethik unserer Behandlungsweise von Tieren betrachten. Sicher, lasst uns für das ‚Gutsein' und gegen Grausamkeit sein. Aber lasst uns nicht davon ausgehen, dass für das Eine und gegen das Andere zu sein die Frage über moralisches Recht und Unrecht beantwortet.

Manche Leute denken, dass die Theorie nach der wir hier Ausschau halten der Utilitarismus sein müsse. Ein Utilitarist geht von zwei moralischen Prinzipien aus. Das erste Prinzip ist das der Gleichheit: Jedem seine Interessen zählen und gleiche Interessen haben eine gleiche Wichtigkeit und müssen gleich gewichtet werden. Weiß oder schwarz, Amerikaner oder Iraner, Mensch oder Tier – jedem seine Schmerzen oder seine Frustrationen sind von Bedeutung und sie zählen genauso viel wie ein äquivalenter Schmerz oder eine Frustration von irgendeinem Anderen. Das zweite Prinzip eines Utilitaristen ist das der Utilität: Wird eine Handlung das beste Gleichgewicht erzeugen zwischen ‚Zufriedenstellung' und ‚Nicht-Zufriedenstellung' für jeden der durch den Ausgang der Handlung betroffen ist.

Als Utilitarist würde ich an die Aufgabe dessen, was ich moralisch richtigerweise tun sollte, in folgender Art herangehen: Ich muss mir die Frage stellen wer dadurch betroffen sein wird, wenn ich mich dafür entscheide das eine zu tun statt etwas anderem, wie stark jedes Individuum dadurch betroffen wäre und wodurch sich dann die besten Resultate für jeden ergäben – anders gesagt, welche Option die besten Resultate dabei bringen würde, das optimalste Gleichgewicht zwischen ‚Zufriedenstellung' und Frustration oder ‚Nicht-Zufriedenstellung' herzustellen. Diese Option – welche auch immer es dann wäre – ist die, die ich wählen müsste. An dieser Stelle würde meine moralische Pflicht liegen.

Der große wesentliche Anreiz des Utilitarismus liegt in seinem kompromisslosen Egalitarismus: Jedem seine Interessen zählen und sie zählen so viel, wie die entsprechenden Interessen von irgendjemand anderem. Die Arten ungerechter Diskriminierung, die einige Formen des Kontraktualismus legitimieren können – Diskriminierung aufgrund von Rasse oder Geschlecht zum Beispiel – scheinen im Utilitarismus vom Prinzip her ausgeschlossen zu sein, wie auch der Speziesismus, der eine systematische Diskriminierung auf Basis der Spezieszugehörigkeit darstellt.

Die Gleichheit die wir im Utilitarismus finden, ist aber nicht die Art der Gleichheit, die ein Verfechter von Tier- oder Menschenrechten im Sinn haben sollte. Der Utilitarismus lässt keinen Raum für die gleichen moralischen Rechte verschiedener Individuen, weil er keinen Raum lässt für deren gleichen inhärenten Wert. Was zählt für den Utilitaristen, ist die

Zufriedenstellung der Interessen eines Individuums, nicht das Individuum selbst, dessen Interessen es sind. Ein Universum, in dem einem sein Wunsch nach Wasser, Nahrung und Wärme – oder auch anderer Dinge – befriedigt ist, ist besser als ein Universum in dem diese Wünsche frustriert werden. Das Gleiche trifft hier auch zu auf ein Tier, das die gleichen Wünsche hat. Aber weder man selbst noch das Tier haben irgendeinen Wert im eigenen Rechte. Nur die Gefühle haben diesen Wert.

Hier ist eine Analogie um den philosophischen Punkt etwas klarer zu machen: Eine Tasse enthält verschiedene Flüssigkeiten, manchmal süße, manchmal bittere, manchmal eine Mischung von beidem. Was Wert hat sind die Flüssigkeiten: Um so süßer um so besser, um so bitterer um so schlechter. Die Tasse, der Behälter, hat keinen Wert. Es ist was hineinkommt, was in sie hineingeht, das Wert hat. Für den Utilitaristen sind Sie und ich die Tasse; wir haben keinen Wert als Individuen und daher auch keinen gleichen Wert. Was Wert hat, ist das was in uns passt, für das wir Empfänger sind; unsere Gefühle von Zufriedenheit haben einen positiven Wert, unsere Gefühle von Frustration haben einen negativen Wert.

Ernsthafte Probleme entstehen im Utilitarismus wenn wir uns bewusst machen, dass er uns dazu ermahnt, die besten Konsequenzen zu erzielen. Was bedeutet das? Es bedeutet nicht die besten Konsequenzen für mich alleine, oder für meine Familie oder Freunde oder irgendeine andere Person als Individuum genommen. Nein, das was wir laut Utilitarismus machen müssen verläuft grob etwa so: Wir müssen (irgendwie!) die separaten Zufriedenheiten und Frustrationen von jedem, der durch unsere Entscheidung betroffen wäre, zusammenrechnen, die sich daraus ergebende Zufriedenheit in eine Kolumne setzen und die Frustrationen in die andere daneben. Wir müssen diese Kolumnen für jede vor uns liegende Option zusammenrechnen. Das ist auch was es bedeutet, wenn man sagt, dass diese Theorie ‚aggregativ' ist. Dann müssen wir die Option wählen, die die höchste Wahrscheinlichkeit besitzt, die beste Balance der zusammengerechneten Zufriedenheiten zu den zusammengerechneten Frustrationen zu bringen. Welche Handlung auch immer dieses Ergebnis dann erfüllen würde, ist die Handlung, die wir moralisch richtigerweise vollziehen sollten. An dieser Stelle würde unsere moralische Pflicht dann liegen. Und diese Handlung, mag dann klarerweise nicht eben genau die sein, die die besten Ergebnisse für mich selbst bringen würde, oder für meine Familie oder meine Freunde oder für ein Versuchstier. Die besten aggregierten Konsequenzen für jeden Betroffenen sind nicht notwendigerweise die besten für jedes Individuum.

Dass der Utilitarismus eine aggregative Theorie ist – die verschiedenen Zufriedenstellungen oder Frustrationen werden zusammengerechnet, summiert, zu einem Ganzen gefasst – ist der Punkt, der den Utilitarismus entscheidend angreifbar macht. Meine Tante Bea ist alt, kaum aktiv, eine griesgrämige unzufriedene Person, wenn auch nicht physisch krank. Sie hat vor noch ewig zu leben. Sie ist auch ziemlich reich. Ich könnte ein Vermögen machen, wenn ich jetzt an ihr Geld käme. Geld, das sie vorhat mir sowieso zu geben nachdem sie stirbt, aber das sie mir jetzt noch nicht geben will. Um zu vermeiden, dass ich extrem viel an Steuern zahlen

muss, habe ich geplant einen recht großen Anteil meiner Profite an das örtliche Kinderkrankenhaus zu spenden. Sehr viele Kinder werden so von meiner Großzügigkeit profitieren, und deren Eltern, Verwandte und Freunde werden das auch gut finden. Wenn ich das Geld nicht bald bekomme, wird aus all diesen Plänen nichts. Meine einmalige Chance enormen Reichtum zu erwerben wird für immer vertan sein. Vielleicht sollte ich meine Tante Bea, die alles verhindert, einfach umbringen? Klar, ich könnte geschnappt werden. Aber ich bin nicht dumm, und außerdem könnte ich auf ihren Arzt zählen, dass er dabei kooperieren würde (er möchte in der gleichen Weise investieren und ich weiß zufälligerweise ziemlich gut über die Schattenseiten seiner Vergangenheit bescheid). Die Tat könnte – sollen wir sagen ... professionell begangen werden. Die Chance ertappt zu werden ist sehr gering. Und was mein Gewissen anbetrifft und dass ich mir Schuldvorwürfe machen könnte, ich bin ein progressiver Typ und werde mich – wenn ich am Strand von Akapulko liege – lieber ausgiebig damit befassen die Freuden und Vorteile zu kontemplieren, die ich so vielen anderen bereitet habe.

Nehmen wir an Tante Bea wird umgebracht und der Rest der Story nimmt den Verlauf wie gerade geschildert. Hätte ich etwas Falsches begangen? Irgendetwas Unmoralisches? Man würde denken dem sei so. Aber nicht wenn man sich an die Theorie des Utilitarismus hält. Da das was ich getan habe das optimalste Gleichgewicht zwischen der addierten Zufriedenstellung und Frustration für all die durch den Ausgang betroffenen gebracht hat, ist meine Tat nicht falsch. In der Tat würden der Arzt und ich dadurch Tante Bea zu töten, sogar das tun, was die Pflicht von uns verlangen würde.

Die gleiche Art der Argumentation kann in allen möglichen Fällen wiederholt werden, wodurch Fall für Fall sichtbar würde, wie die utilitaristische Position zu Resultaten führt, die unparteiische Personen für moralisch verwerfbar halten. Es ist falsch meine Tante Bea im Namen dessen umzubringen, was für andere die besten Resultate bringen würde. Ein gutes Ende rechtfertigt keine bösartigen Mittel. Jede adäquate Moraltheorie muss erklären können, warum das so ist. Der Utilitarismus versagt in dieser Hinsicht und kann somit nicht die Theorie sein, nach der wir suchen.

Was sollen wir machen? Wo sollen wir noch einmal anfangen? Der Punkt an dem wir ansetzen sollten, denke ich, ist an der Stelle der utilitaristischen Sicht über den Wert des Individuums oder beziehungsweise des nicht Vorhandenseins dieses Wertes. Nehmen wir nun stattdessen an, dass Sie und ich zum Beispiel einen Wert als Individuen besitzen, den wir als *inherent value* oder inhärenten Wert bezeichnen wollen. Zu sagen, dass wir solch einen Wert haben, bedeutet, dass wir etwas mehr sind und etwas anderes als bloße Rezipienten. Darüber hinaus müssen wir, um sicherzustellen, dass wir nicht den Weg für solche Ungerechtigkeiten wie Sklaverei oder sexuelle Diskriminierung bereiten, davon ausgehen, dass alle die inhärenten Wert haben, es in einem gleichen Maße haben, unabhängig von deren Geschlecht, Rasse, Religion, Geburtsort und so weiter.

Was gleichermaßen als irrelevant herausgenommen werden muss, sind jemandem seine Talente oder Fähigkeiten, Intelligenz und Reichtum, Persönlichkeit oder Pathologie, oder ob jemand geliebt und verehrt wird oder verachtet und abgelehnt. Das Genie und das retardierte Kind, der Prinz und der Bettler, der Hirnchirurg und der Obstverkäufer, Mutter Theresa und der skrupelloseste Gebrauchtwagenhändler – alle haben inhärenten Wert, alle besitzen ihn gleichermaßen und alle haben ein gleiches Recht mit Respekt behandelt zu werden und in einer Weise, die sie nicht auf den Status von Dingen reduziert, als existierten sie als Ressourcen für andere. Mein Wert als ein Individuum ist unabhängig von meiner Nützlichkeit für Sie. Ihr Wert ist nicht abhängig von Ihrer Nützlichkeit für mich. Den Anderen in Arten und Weisen zu behandeln die seinen unabhängigen Wert nicht respektieren, bedeutet für beide von uns unmoralisch zu handeln; es bedeutet gegen die Rechte des Individuums zu verstoßen.

Einige der rationalen Vorteile dieser Sichtweise – die ich den ‚*rights view*' [a.d.Ü.: Sichtweise über Recht, als sich aus dem inhärenten Wert des Lebenwesens ableitend] nenne – sollten klar sein: Im Gegensatz zum (grobgefassten) Kontraktualismus zum Beispiel, verneint der ‚*rights view*' vom Prinzip her die moralische Tolerierbarkeit jeglicher Form rassistischer, sexueller oder sozialer Diskriminierung und im Gegensatz zum Utilitarismus verneint diese Sichtweise prinzipiell, dass wir gute Resultate durch die Anwendung grausamer Mittel, die gegen die Rechte eines Individuums verstoßen, rechtfertigen könnten – die Sichtweise verneint zum Beispiel, dass es moralisch sein könnte meine Tante Bea umzubringen um vorteilhafte Konsequenzen für andere zu erlangen. Eine Sanktionierung des respektlosen Umgangs mit dem Individuum im Namen dessen was soziale Vorteile verschaffen könnte ist etwas, was der ‚*rights view*' niemals – kategorisch niemals – zulässt.

Ich glaube, dass der ‚*rights view*' [die inhärent-basierenden Rechte eines Individuums] rational die befriedigendste Moraltheorie darstellt. Er ist allen anderen Theorien voraus in dem Maße, in dem er die Fundamente unserer Pflichten gegenüber einander beleuchten und erklären kann – als Aufgabengebiet menschlicher Moralität; in diesem Punkt stehen die besten Gründe und die besten Argumente auf seiner Seite. Wenn es natürlich möglich wäre aufzuzeigen, dass nur Menschen durch diesen Rahmen umfasst wären, dann würde eine Person wie ich, die an Tierrechte glaubt, gezwungen sein woanders weiterzuschauen. [...]

Ein Interview der Advocates for Animals mit Prof. Tom Regan (erschienen in den Advocates for Animals News, Herbst 2002)

Übersetzung: Gita Yegane Arani. Mit der freundlichen Genehmigung der Advocates for Animals.

Im August 2002 hatten die Animals for Advocates, Schottland (GB) das Privileg den berühmten Tierrechtsphilosophen Tom Regan zu einem Vortrag einzuladen. Tom Regan hat mehr als 25 Bücher über die Tierrechtsphilosophie veröffentlicht und lehrt seit langem als Professor Philosophie and der North Carolina State University, USA. Sein wegbereitendes und einflussreiches Buch ‚*The Case for Animal Rights*' wurde für den Pulitzer Preis nominiert und gilt als als Pflichtliektüre der Tierrechtsbewegung.

AA: Wie kamen Sie zur Tierrechtsbewegung?

TR: Ich wuchs in einer Arbeiterfamilie während der Depression auf. Fleisch wurde gleichgesetzt mit Erfolg und ich arbeitete sogar als Metzger während ich zum College ging. Es war als ich an der North Carolina State University zu lehren begann, als ich den Gedanken Gandhis begegnete. Die Botschaft der Gewaltlosigkeit sprach mich an, und ich begann mich zu fragen wie ich meine Anti-Kriegs- und Anti-Gewalt-Einstellung bewahren kann während ich immer noch Körper toter Tiere in meinem Kühlschrank hatte. Der letzte ausschlaggebende Punkt war als der über alles geliebte Hund meiner Familie überfahren wurde und dabei starb. Der Tod meines Hundes öffnete mein Herz, und ich war plötzlich fähig diese Gefühle auf Kühe, Schafe, Hühner und Schweine zu übertragen.

AA: Was war der wichtigste Sieg bei dem Sie persönlich eine aktive Rolle mitgespielt haben?

TR: Ich war an der 4-tägigen Besetzung des *National Institute for Health* (NIH) in Amerika beteiligt. Das NIH finanzierte Experimente über Kopfverletzungen, die an der *Universtiy of Pennsylvania* durchgeführt wurden. Die Forscher hatten sich tatsächlich selbst dabei gefilmt wie sie in einer hydraulischen Einrichtung Pavianen Gehirnschäden zufügten und die Tiere dann quälten und sich darüber belustigten. Die Filmdokumente zeigen inadäquat anästhesierte, geschlagene Paviane, die sich versuchen unter den Festhaltungsvorrichtungen zu wehren. Man sieht die Vivisektoren Zigaretten rauchen und wie sie auf den Boden gefallene chirurgische Instrumente weiterverwenden. Sie hätten sich niemals erträumt dass ihre Videodokumentation in die Hände von Tieraktivisten fallen würde.

101 Personen kamen als eine Gruppe bei dem Büro an, riefen Parolen und liefen direkt hinein. Das NIH war darauf nicht vorbereitet. Die Beamten und die Polizei hatten erwatet, dass der Protest bald wieder vorüber sein würde, da wir keine Lebensmittel oder Kleider zu wechseln dabei hatten. Die Beamten und die Polizei versuchten alles um uns zum Gehen zu zwingen – sie stellten sogar die Belüftung auf volle Leistung damit es uns zu kalt wird.

Wir beendeten den Protest am vierten Tag, als uns mitgeteilt wurde dass man die Finanzierung des Laboratoriums eingestellt hatte. Das Schönste an allem war, dass als wir das Gebäude schließlich verließen, wir mit einem klaren und entschiedenen Sieg hinausgingen. Das war der Tag an dem ich mich am lebendigsten fühlte. Ich glaube immer noch, dass wenn wir unsere Kampagnen gut wählen, es möglich ist Veränderungen durch ziviles ungehorsam herbeizuführen.

AA: Tier-Gruppen können oft sehr verschieden Wege dabei gehen wie sie Kampagnen durchführen, was manchmal zu Reibungen führt. Wie können diese Unstimmigkeiten gelöst werden?

TR: Es wird immer Leute geben, die für größere Käfige kämpfen um das letztendliche Ziel zu erreichen. Ich glaube nicht, dass das bedeutet unrealistisch zu sein, da wir uns alle dafür einsetzen die Mauer Stein für Stein abzubauen. Woran wir denken müssen ist, dass Ungerechtigkeit zu reformieren bedeutet Ungerechtigkeit zu verlängern. Alles, was die größeren Käfige erreichen, ist die Ausbeutung von Tieren ‚akzeptabler' zu machen.

Für Tierrechtsleute ist Leid nicht das was fundamental das Übel darstellt, sondern es ist, dass Tiere an allererster Stelle überhaupt in Käfige gesperrt werden. Wir wollen nicht einfach das Leid beenden – wir müssen die Ausbeutung beenden. Zum Beispiel, man hat keinen Kompromiss mit der Schottischen ‚*hunting bill*' (Jagdgesetz) gemacht. Das schottische Parlament entschied nicht, dass berittene Fuchsjagden eine begrenzte Anzahl von Füchsen pro Jahr töten könnten, oder dass die Jagdhunde bei der Jagd Schutzschilder aus Hartgummi tragen sollten! Sie verboten das Töten von Füchsen mit Hunden ganz grundsätzlich.

Wovon all die die Tiere ausbeuten abhängig sind, ist, dass wir aufgeben und einfach verschwinden. Sie setzen zunehmend Einschüchterungstaktiken ein, um uns in den Medien als Übeltäter darzustellen weil wir ein Dorn in ihren Augen sind. Alles was wir tun können, ist positiv zu bleiben und die Öffentlichkeit dazu zu ermutigen einen Schritt in ihrer Sicht von Tieren voran zu tun, in dem Moment wo sie überhaupt keinerlei Notwendigkeit zur Bewegung empfinden.

AA: Die Beteiligten an Tierexperimenten und in der Agrarkultur betonen oft wie wichtig ihnen *Animal ‚Welfare'* (das Wohlergehen der Tiere) ist. Was ist Ihre Meinung hierzu?

TR: Das ist ein grausamer Schwindel. Viele Wissenschaftler und Farmer sagen, dass gesunde Tiere im größten Interesse der Industrien sind – dass es die Profite oder Resultate beieinträchtigen würde, wenn sie sich nicht um das Wohlergehen der Tiere in ihrer ‚Obhut' kümmern würden. Aber wenn Sie sich anschauen was sie tun, Zwangsfütterung toxischer Chemikalien, Verbrennung, Organzertrümmerung ... dann denken Sie „was ist hier mit dem ‚Welfare' geschehen?!"

Was Welfare (das Wohlergehen) diesen Leuten wirklich bedeutet, ist, dass während diese Praktiken fortlaufen, die Tiere einen sauberen Käfig und einen Zugang zu Nahrung und Wasser haben sollen. Es ist einfach die Public#Relations-Rhetorik der Tierausbeuter von ‚Animal Welfare' [Tierschutz] zu sprechen.

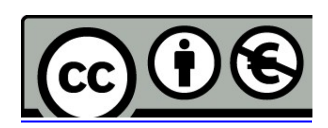
AA: Denken Sie, dass ihre Ansichten über Themen sich immer noch ändern, obwohl Sie so viele Jahre schon über die Tierrechtsbewegung geschrieben haben?

TR: Ich verstehe die Dinge anders. Die Welt ist ein wirklich schlimmer Ort wenn Sie ein Tiermensch sind. Deprimierend, fast unerträglich. Was die schlimmen Dinge steigert ist, dass Menschen, entweder direkt oder indirekt, Spaß an den Praktiken haben, die Tiere verletzen. Ihnen macht es Spaß sie zu essen. Ihnen macht es Spaß in den Zirkus zu gehen. Das mach es noch härter für diejenigen, die sich wirklich um Tiere Sorgen machen.

Wir müssen die Botschaft der Öffentlichkeit rüberbringen, dass wirklich eine Verbindung zwischen ‚Animal Liberation' [Tierbefreiung] und ‚Human Liberation' [der Befreiung der Menschen] besteht. Das Leben der Menschen wäre so viel besser und reicher wenn sie beenden würden Spaß an den Früchten menschlichen und tierischen Leids zu haben.

Hinweis: Besuchen Sie im Web die Culture and Animals Foundation, gegründet 1985 von Nancy and Tom Regan, auf www.cultureandanimals.org.

TIERAUTONOMIE (ISSN 2363-6513)



TIER -
AUTONOMIE

Ursprünglich: Tierautonomie, Ausgabe: Jahrgang 5, Nr. 2, 2018.

Insekten, unsere und ihre Kultur. Ein Interview mit Inox Kapell.



Einleitend: Inox Kapell ist ein berliner bildender Künstler, Musiker und Entomologe. Aus der Biologie her kommend hat er mit aufgespießten Insekten zwar leider kein völlig fundamentales Problem, doch inzwischen, so lesen wir auf seinen Seiten, sammelt er keine lebenden Tiere mehr, „nur ab und zu ein totes Exemplar zu dokumentarischen Zwecken oder für die Kunst.“ [2]

Was Inox Kapells Arbeit für uns so interessant macht ist, dass es als Künstler und Entomologe die Insekten als eine ganzheitliche Welt konstituierend begreift, so spricht er beispielsweise von den Insekten als demokratisch sich organisierenden Lebewesen. Und mittels künstlerischer Darstellung lässt sich solch eine umfassendere Sichtweise auf die Invertebraten noch ganz anders ausdrücken, als allein über biologische Beobachtungs- und Erfassungsmodelle tierlichen Lebens.

Unsere Gesellschaft richtet sich immer noch zumeist nach denjenigen Auffassungen über Nichtmenschen, die ihnen aus den Naturwissenschaften übermittelt werden. Langsam beginnt die Gesellschaft sich aber von weniger humanzentrischen Perspektiven her mit Nichtmenschen und dem natürlichen Raum auseinanderzusetzen.

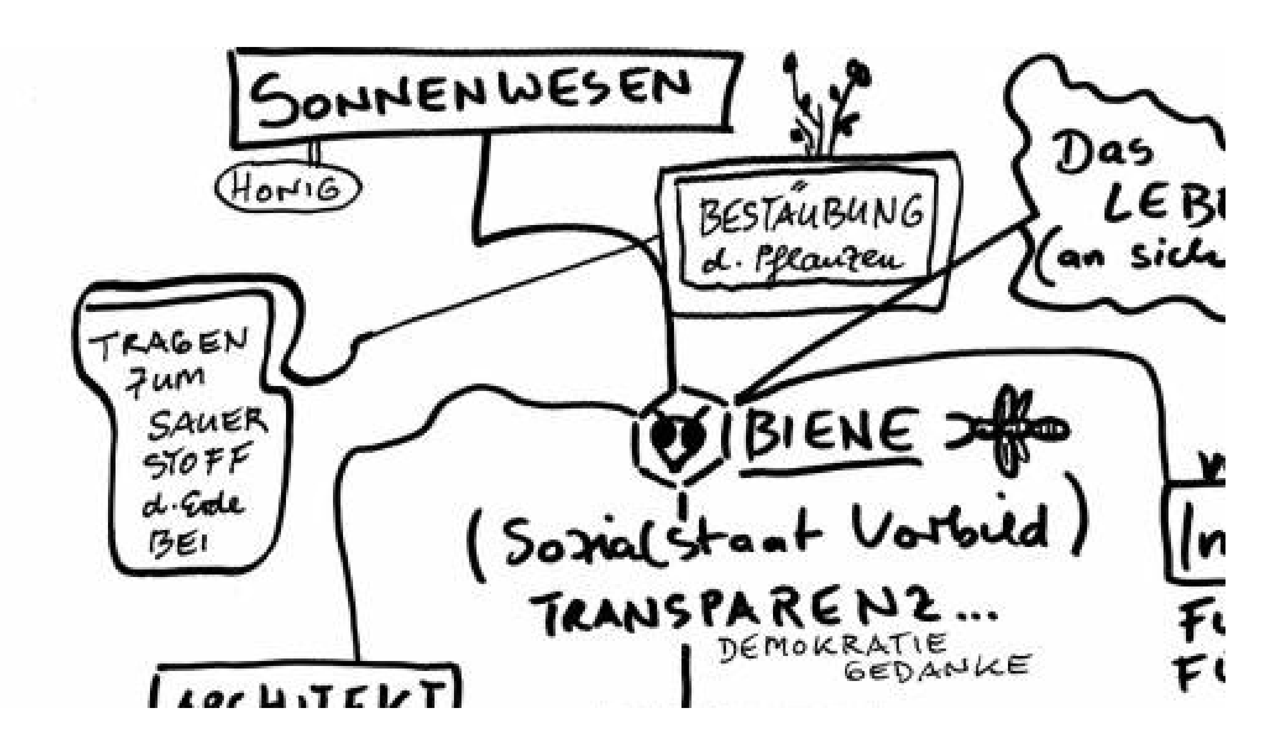
Die Kunst als Medium der Beobachtung, Reflexion und des gestaltenden Ausdrucks, kann in Verbindung mit einer interessierten Empathie gegenüber Nichtmenschen und ihren Lebenswelten, auf ihre Weise erweiterte Verständnisse darlegen. Unsere zeitgenössische Kunst ist gegenwärtig oftmals noch speziesistisch, indem sie sich tierlicher Körperlichkeit und dem Tiersein in einer weitgehend objektifizierenden Art und Weise annähert. So werden häufig taxonomische Präparate verwendet, die Narrative nichtmenschlicher Perspektiven bleiben sekundarisiert. Eine künstlerische Annäherung an das Tiersein kann aber auch auf gleicher Augenhöhe mit den anderen Lebenswelten stattfinden. Genau hierin liegt eine besondere Freiheitsmöglichkeit schöpferischer Kreativität.

Bei Inox Kapell ist ein künstlerisch-entomologischer Grenzgang zu beobachten, bei dem sich der Rezipient aus dem rein anthropozentrischen Konzeptualisieren der Welt herausbewegen kann und anarchischer Phantasie Raum geschaffen wird, in der tierliches Anderssein Gestalt annimmt und einen unmissverständlichen Platz einnimmt, jenseits einer Dominierung durch Zeitgeist und anthropozän-erstarrter menschlicher Hybris.

Wir haben Inox im Rahmen seiner Arbeit auf Schloss Freudenberg in Wiesbaden besucht. Das Schloss und der Schlossgarten als museumspädagogisches Kunstprojekt, das ein Kollektivwerk darstellt und das sich als ein im-fortwähenden-Prozess befindendes Gesamtkunstwerk verstehen lässt, verfolgt insbesondere auch einen Ansatz, der die Gedankenwelten von Maria Montessori, bis Rudolf Steiner und Josef Beuys (und Weiteren) umgreift [3]. Die Verbindung von Sinneswahrnehmung und Kunst mit der natürlichen Umwelt, bildet dort den inhaltlichen Schwerpunkt kreativen Schaffens und künstlerischer Didaktik.

Schlagworte: Interview, Inox Kapell, Insekten, Invertebraten, Entomologie, Kunst, Post-Anthropozentrismus

---



Eine Übersicht über Aspekte des Insektenlebens von Inox Kapell. [1]

Insekten, unsere und ihre Kultur. Ein Interview mit Inox Kapell.

Mikrosensationalismus und taxonomische Sammlung

Tierautonomie: Insekten, die ihn Dekoartikeln eingebaut werden, wie lebende Käfer als Broschen und Ameisen in Uhren [1]. Was denkst Du, warum einige Menschen so etwas kaufen und manche andere so etwas als ‚witzig' oder ‚okay' tolerieren?

Inox Kapell: Ja, da wird so eine menschliche Reaktion angeregt. Wenn man so will, wie ‚Schock und spannend und interessant und farbenfroh oder komische Gestalt die eingegossen ist'. Dann kann man das auch noch kaufen, weil es ja sicher ist. Das hast du dann ja gegossen. Die Insekten sind meistens, wenn sie von der Industrie kommen, gezüchtet dafür. Ganz viele. Das ist sehr traurig. Wenn man dann überlegt, da ist ne ganze Industrie, z.B. in Thailand. Da gibt es eine ganze Industrie, die diese Rosenkäfer züchtet. Ich weiß nicht genau, ob sie sie dann direkt umbringen, ob sie sie sogar lebendig eingießen oder sterben lassen. Das weiß ich nicht. Aber ich glaube, dass der Umgang da nicht so gut ist. Also, allein zu züchten deswegen ist doof. Es gibt auch das andere, das sind Wildfänge, also dass man wild fängt und dann eingießt.

Tierautonomie: Wenn man die Tiere lebendig oder als Teile von Objekten – als Objekt – verwendet?

Inox Kapell: Ja es gibt ja auch diese Wanderausstellungen. Das ist auch ganz fürchterlich. Die Züchter sind eigentlich nur interessiert am fertigen Käfer oder an dem, was er dann wird

wenn er geschlüpft ist, dass man dann verkaufen kann. Es ist eigentlich immer was wie ‚Aliens', einfach interessant weil fremd, und das ist mit Spinnen auch so, weil sie so anders sind als wir.

Tierautonomie: Du selbst sammelst nur noch ausschließlich von selbst gestorbene Insekten. Könnte es eine Entomologie geben, die nur noch bereits existierende Präparate verwendet oder mit der Beobachtung der Tiere im natürlichen Lebensraum auskommt?

Inox Kapell: Genau, ich sammel nur tote, auf der Wiese. Ich nehm dann das Tablett und die Schönen werden dann zu Ringen oder zu Broschen … .

Tierautonomie: und für die Entomologie?

Inox Kapell: Sie werden Aufgespießt und die werden ja auch geklebt. Also ganz kleine Insekten werden aufgeklebt auf Papier. Sie werden umgebracht und dann aufgeklebt, weil dann sind die Beine noch beweglich, dann kann man sie schön gestalten, in die Form bringen, weil wenn ein Käfer stirbt, dann zieht es sich zusammen. Das heißt aber, wenn er dann gestorben ist, kannst du ihn noch auseinandernehmen. Das ist wie auch beim Menschen. Der kriegt ja auch eine Leichenstarre und dann kannst du ihn nicht mehr bewegen. Bei Insekten ist das ähnlich.

Also es gibt auf jeden Fall Familien, da muss man Präparate haben. Familien von Käfern z.B. oder Familien von Insekten, weil die so selten sind, und an einem lebenden Insekt – das hält nicht still, bei dem kannst du dann nicht die Fühler, die Glieder, die Beingliederungen, die Gelenke oder die Tarsen zählen. Das ist alles ganz wichtig, das kannst du bei einem lebenden dann nicht, und da ist natürlich ein Biologe geschult drauf das das schnell zu machen, ins Reagenzglas und umbringen, tot. Das ist ganz normal, das ist seit sagen wir mal 100 Jahren normal, das man das so macht. Da ist auch scheißegal, ob es dann weniger davon gibt, sondern da gehts dann darum, ist das ne neue Art? Und da gehts dann auch darum, dass sich Studenten auch einen Namen machen wollen. Es gibt aber ganz viele Insektenarten da muss man das nicht, weil, die kannst du so erkennen. Gibts auch.

Ein Miteinander von Insekt und Mensch zum ersten Mal entdecken

Tierautonomie: Kann man über Gedankenwellen oder -impulse, Gestik, Verhalten und aber auch das Einrichten von geschützten Lebensräumen und Kleinstbiotopen, usw. – also über eine eigene Art der ganzheitlichen Interaktion – mit Insekten in einen reziproken kommunikativen Akt treten?

Inox Kapell: Ja, das Wichtigste dabei ist, dass man es zulassen kann, dass man auf so ne Ebene kommt, wie es bei anderen Haustieren oder bei anderen Tieren überhaupt schneller der Fall ist, weil sie, domestiziert, schon lange beim Menschen leben oder eine ganz andere

Prägung da ist. Wie wenn bei einem Kind eine Katze da liegt, dann erzählen die Eltern ja: ‚Katzen sind so und so' und ja die Katze ist wuschelig, das ist beim Menschen dann natürlich ein ganz anderer Umgang.

Wenn jetzt das Menschenkind zum Beispiel bei einem Imker sieht – der ja schon grundsätzlich einen Zugang zu Insekten hat, nämlich zu den Bienen – dann ist das für ein Kind schon mal ein ganz anderer Zugang. Es kann dann schneller lernen, dass erstmal zu den Bienen, aber vielleicht dann aber auch zu den anderen Insekten, ein Zugang möglich ist. Weil der Imker-Onkel, oder wer auch immer das dann macht, schon diesen Zugang erfahren hat. Und wenn der dann noch weiter geht und vielleicht Anthroposoph ist bzw. ein anthroposophisches Denken hat, dann sieht der die Bienen auch nicht nur als Honigbringer, sondern auch als Bestäuber und eben auch als Freund des Menschen. Weil das passiert automatisch, wenn du zum Beispiel mal ne ganze Gruppe auf deiner Hand hast, eine Biene auf deiner Hand komplett sitzt oder es gibt diese Bilder von Imkern, deren ganzen Gesicht bedeckt ist mit Bienen. Dann kennen die deinen Geruch, das Bienenvolk kennt deinen Geruch und dann hast du einen anderen Zugang. Dann werden die dich auch nicht mehr stechen.

Und wenn das ein Kind sieht – ich sag jetzt mal Kind, weil beim Kind ist noch so viel möglich – dann kann das Kind, so wie ich selber mal so ein Kind war, sich dabei entwickeln. Und dann merkt es vielleicht, was noch alles möglich ist. Und genau dann passieren Dinge, die eben viele erzählen, die sie erleben mit ihren normalen Haustieren – mit Hunden, Katzen sowieso, Meerschweinchen, Hamstern, Schildkröten – die auch möglich sind beim Insekt.

Zum Beispiel, jetzt sitzen hier zwei Fliegen. Und jetzt ist die Frage: warum sitzen sie hier und nicht dort, dort oder da? Und für mich ist das, über meine jahrelange Erfahrung, über dieses Jahrelange Leben mit Insekten, heute schon so [wenn sie um mich herum sind], als wenn sie wüssten, dass ich von ihnen erzähle. Ich kann mir das nicht anders erklären. Ich meine über Hunde und Katzen wird nicht so viel geredet, da wir dann immer so: ‚ah du bist ein süßer Hund' oder ‚du bist einer süße Katze' oder ‚komm mal her' und so … .

Tierautonomie: Also wir machen das auch, dass wir mit den Insekten bei uns im Haus z.B. auch reden.
Inox Kapell: Ja in eine andere Dimension geht das. Das können wir noch gar nicht wissen, was da alles passiert. Auf jeden Fall passiert da was. Und das macht ja auch was mit dir.
Tierautonomie: Ja, dieser Zugang. Das ist ja auch immer das Experimentieren in der Kommunikation mit einem anderen Lebewesen, ein soziales Annäherungsexperimentieren.

Inox Kapell: Genau. Und es geht auch um Schwingungen, also man strahlt ja was aus sozusagen, man schwingt ja, da schwingt ja was, wer weiß was da passiert! Ich ruf dann irgendein Tier und das kommt dann. Das passiert mir auch bei Führungen, gerade wenn jetzt zum Beispiel der Frühling dann anfängt und die Tiere noch rar sind. Dann steh ich da mal –

wie ein Ritual mache ich das dann – und ruf ein Tier und dann kommt das Tier. Und ich glaube das ist einfach über Jahrzehnte so entstanden.

Tierautonomie: Und das heißt ja auch nicht, dass so ein Tier nicht auch mal stechen kann oder beißen kann, das gehört ja auch mit dazu … .
Inox Kapell: Genau, das gehört dazu.



Perspektiven, Beobachtungen

Tierautonomie: Ich glaube manche Menschen sehen Insekten als so eine Art Kleinstroboter und nicht wirklich als fühlende Wesen. Warum sollte ein Lebewesen mit Außenskelett nicht ebenso komplettes fühlendes Lebewesen in seiner eigenen Art sein?

Inox Kapell: Auch da gibt es ja Aufklärung. Also, es gibt einfach wenig Menschen, die so Erlebnisse haben können, dass sie sagen ‚ja' – das wird dann immer in andere Ecken gepackt. [Ein Insekt fliegt weg vom Tisch] Ja, es musste da jetzt weg fliegen, weil ich da jetzt drauf gehaun habe [an einer anderen Stelle, indirekt, nicht absichtlich auf den Tisch]. Insekten reagieren, glaube ich, sehr feinfühlig auf alles was sie umgibt. Das können wir nicht wirklich nachvollziehen, weil wir ja auch nicht eine Millionen Mal so stark riechen wie wir riechen, wie ein Insekt riecht. Für ein Insekt ist jetzt vielleicht hier in der Luft alles voller Spuren von irgendwelchen Stoffen, Kaffee, Zucker, Blut … und das beeinflusst das Insekt. Deshalb fliegt es eben so, deshalb fliegt es vielleicht merkwürdig für uns, weil wir uns anders bewegen. Und das Fremde wird immer gesehen als fremd. Und so ein Insekt, was ja nicht schreien kann, nicht reden kann, was auch noch stechen kann – und wo dann auch noch das ganze andere menschliche Gedenke dazu kommt, was oft ja gar nicht stimmt – das ist dann automatisch ein ‚Roboter'. Weil, das ist ja irgendwie klar und das ist auch ein Schutzmechanismus. Das heißt aber gar nichts.

Tierautonomie: Canetti hat das ja auch mal beschrieben, dass die Insekten in so einer anderer Lebenswelt sind, in einer anderen Dimension sind, dass der Mensch sie dann dadurch ganz leicht fälschlicherweise abwertet.

Inox Kapell: Fabre musst Du unbedingt erwähren, Jean-Henri Fabre. Der ist ein großes Vorbild für mich, weil, er hat vor hundert Jahren schon sein Haus geöffnet für Insekten. Er hatte Terrarien, und zwar hatte er ein Ameisennest in einem Terrarium, das Terrarium war aber oben auf, das heißt die Ameisen konnten raus und liefen dann überall rum. Sammelten sich aber in dem Terrarium. Das Nest war also nicht eingegrenzt und trotzdem beobachtbar. Fabre hat über Insekten ganz viele Kinderbücher geschrieben, die aber in Europa nicht bekannt sind, bis in die 1950er Jahre vielleicht schon, aber danach nicht mehr. In Japan sind seine Bücher aber Bestseller.

Räume wahrnehmen, Plätze schaffen

Tierautonomie: Wie kann man selber in unterschiedlicher Weise Lebensräume für Insekten schaffen? Mit, beziehungsweise aber auch ohne eigenen Garten?

Inox Kapell: Du kannst ganz klein anfangen. Wenn man sich vorstellt es gibt Ameisennester, die leben in einer Eichel, ein Ameisennest in einer Eichel. Auf deinem Balkon kannst du

schon richtige Biotope schaffen, weil, viele Insekten sind nur wenig sichtbar, also viele Insekten sind ja auch klein.

Tierautonomie: Aber wichtig ist dann, dass man immer schöne Pflanzen fest da hat, so einen Mini-Dschungel.
Inox Kapell: Am besten heimische Pflanzen – muss nicht sein aber ist besser, weil du kannst ja auch einfach irgendwo hingehen, wo ein guter Garten ist und nimmst dir da die Erde und dann beobachtest du mal was passiert. Du gießt das ein bisschen, da ist auch genug Samen drin und Sonne hast du auch. So habe ich das auch als Kind gemacht.
Tierautonomie: Also auch die Pflanzen, die man hier auch oft als Unkraut bezeichnet, gerade auch die stehen lassen, weil die Insekten sich da auch zuhause fühlen.

Inox Kapell: Genau, Unkraut gibts nicht, das ist so wie Ungeziefer. Wenn wir jetzt diese Fliege da beschimpfen würden als Ungeziefer. Wie wichtig die Stubenfliege aber für uns Menschen ist. Die tanzen da auch noch so schön im Licht. Da kannst Du davon ausgehen, dass sie sich richtig gefreut haben, dass man das gerade gesagt hat. Also ich glaub ja an sowas. Nur dass wir das eigentlich nicht wahrnehmen, weil wir ja nicht in diese Dimensionen gucken können.

Tierautonomie: Ja ich denke auch das ist eine soziale Interspezies-Interaktion.

Inox Kapell: Ich will es jetzt auch nicht zu weit treiben damit, aber da ist auf jeden Fall ganz stark was vorhanden. Bei den meisten Menschen ist gar kein Bewusstsein entwickelt. Wir reden von Intelligenz: so, was ist Intelligenz? Nachhaltig denkend? Ist das der Mensch? Fragezeichen! Was bilden wir uns eigentlich ein, uns fehlt die Demut, das Mitgefühl. Hätten wir das, dann würde sich vieles auch sofort ändern.

Tierautonomie: Oder bei der Intelligenz ist ja auch die Frage, in welchem Rahmen ist was intelligent. In einem Land empfindet man vielleicht das eine als intelligent, in nem anderen Kontext ist das und das intelligent.

Inox Kapell: Genau, weil ne ganz andere Natur da herrscht usw.

Graswurzelpolitische Kunst

Tierautonomie: Stichwort ökologische Balance im Mikro- und Makrokosmos: Kunst kann ökopolitisch sein, wenn sie die Gesellschaft und den einzelnen Menschen dazu anregt, mehr Aufmerksamkeit und Respekt zu entwickeln für die wichtige und meist übersehene, komplexe Lebenswelt der Insekten. Im Bezug auf Bienen ist uns unsere Mit-Existenz mit der Insektenwelt, durch deren gefährdeten Status, inzwischen mehr ins Bewusstsein gerückt. Mit Deiner Kunst triffst Du auch eine graswurzel-ökopolitische Aussage, die sich gegen Pestizide,

gegen die Zerstörung von Lebensräumen richtet, ohne dass man Dir aber vorwerfen würde, das wärest moralinsauer.

Inox Kapell: Wenn man Menschen hat, die da mit dem Gefühl arbeiten, da kommst du automatisch auf ne andere Ebene, wenn du mit diesem Gefühl arbeitest. Das glaub ich schon. Das ist meine Erfahrung. Wenn ich zu Kindern geh und den Kindern erzähle: ‚Guckt mal die Bienen, wie die sozial zueinander sind, wie die sich gegenseitig helfen, unterstützen, wie die sich füttern. Ja und jetzt überlegt mal, wie es wäre wenn wir das auch so machen würden' – und schon machts klick.

Tierautonomie: Ja, dass man auch nicht immer so einen Schnitt macht und das ganz anders beurteilt, bei den Tieren oder Kleinstlebewesen, als bei den Menschen. Sondern dass man einfach mal guckt: ‚vergleicht das doch mal, lasst das doch mal zu, ohne es weiter zu bewerten'.

Inox Kapell: Genau. Und die haben auch ne Brutpflege. Die menschlichen Worte sind oft ganz doof. Brutpflege, dass würden wir ja nicht sagen zu unserem Kleinkind: ‚Das ist eine Brutpflege' wenn wir ein Baby haben. Aber das nennen wir bei den Tieren so. Das ist eigentlich dämlich. Das ist aber das, was auch durch Prägungen entstanden ist, nämlich damit man die Tiere dann auch besser ausbeuten kann. Heute ist es ganz schlimm, weil heute hat das, was du isst, kein Aussehen mehr von dem, wo es herkommt. Das macht es leichter [die Ausbeutung].

Tierautonomie: Ja, diese Reduzierung dann immer auf das Futtersuchverhalten oder die Brunft usw. Alles was Tiere anbetrifft wird dann immer eingegrenzt auf so gewisse Schwerpunkte, die für uns dann von Interesse sind.

Inox Kapell: Und die Kunst allgemein … ich glaube es liegt immer an dem Künstler.
Tierautonomie: Also da hat man eigentlich schon eine Möglichkeit ganz andere Zugänge zu schaffen.
Inox Kapell: Dass ein Künstler auch Visionär ist und eigentlich auch in der Pflicht steht, dem Volk was Gutes zu tun, dass er auch eine Meinung hat – das Politische, das haben viele vergessen.
Tierautonomie: Genau. Ich glaube Brecht hat auch mal gesagt, dass Künstler die Gesellschaft nicht nur spiegeln, sondern auch formen, mitgestalten sollten.
Inox Kapell: Ganz genau.
Tierautonomie: Also insofern auch so was Graswurzelpolitisches.
Inox Kapell: Genau, also ein Bodenanfang.

Wie sieht die Kunst den Künstler und dessen Sicht auf nichtmenschliche Tiere?

Tierautonomie: Wenn Du Kunst im Bezug auf Insekten machst, sind die Insekten für Dich dabei etwas rein Symbolisches? Sind sie sozusagen ‚Kunst-Nutzlebewesen' für Dich? Es wird immer wieder von Kunstkritikern behauptet, dass viele Künstler nichtmenschliche Tiere in ihrer Kunst allein in einer symbolischen oder letztendlich metaphorischen Art und Weise verkörpert haben oder einsetzen, aber nicht *um ihrer selbst willen*. Kann man als Künstler auch einen ganz direkten Bezug zu Nichtmenschen haben, indem diese anderen Lebewesen nicht bloß als ästhetische „Medien" dargestellt und portraitiert werden?

Inox Kapell: Ich glaub schon, dass das möglich ist. Das ist vielleicht eine sehr schöne Forschungsfrage fast, also das dahin zu wirken. Aber so Zeitgeist ist ja gerade ein anderer. Doch es bildet sich ja im Zeitgeist, der so stark ist jetzt, so einförmig, da bildet sich automatisch wieder Anderes. Also es gibt immer auch was, wo etwas im Sterben ist, ist auch schon das neue Leben, das kommt schon wieder, es ist schon da. Und das ist bei uns auch so.

Und jetzt könnt ihr mal da hoch gucken. Jetzt seht ihr da oben so eine Ameiseninstallation […]. Es ist eine Darstellung von etwas fast Feindlichem. Es geht aber darum, sich die Ameisen mal richtig anzugucken. Das passiert bei Kindern dann auch, wenn die hier sitzen [im Museumscafé]. Wenn du hier sitzt und Kaffee trinkst und dann da hoch guckst, da bist du erst mal so ‚Hu'?! Und dann macht es aber auch, dass man sich es dann anguckt und genauer anguckt.



Ameisengestalten an der Decke im Museumscafé.



Tierautonomie: Also, dass man diese Tiere dann erstmal zeigt, es sind ja künstliche Figuren, die in einem Kontext als agierende Wesen dargestellt werden, um dadurch den Zugang zu den echten Lebewesen zu schaffen, um diese mit in den Raum und ins Denken mit einzubringen.
Inox Kapell: Und wenn du dann auch noch einen Menschen hast, der die Menschen nimmt und auf die Wiese bringt, dann ist natürlich was passiert!
Tierautonomie: Ohne den Tieren aber auch was anzutun. Ohne da einzugreifen, sondern einfach nur beobachten.

Inox Kapell: Einfach nur beobachten. Genau. Das ist ne Kunst und das ist auch wie eine Entschleunigung. Es ist eigentlich auch was Schönes für die Gesellschaft, weil du, sobald du dich da irgendwo hinhockst da draußen, und einfach mal auf ne Stelle guckst und dann läuft da was durchs Bild, dann ist das fast wie eine Meditation – für mich persönlich. Ich hab es auch auch von vielen anderen gehört, dass ich sie dahin bewogen habe, das zu tun und es wurde eine Art Meditation für sie. Also wie eine Entschleunigung, so ich zieh mich zurück, ich hab gerade viel im Kopf, jetzt geh ich einfach zum Ameisennest, setzt mich mal daneben und … .

Tierautonomie: Du lebst das ja auch wirklich vor. Wenn jemand Interesse hat und sieht, ‚oh da ist jemand, der einem so etwas tatsächlich auch vorlebt', man sieht, man kann etwas auch so machen, dieser Weg ist gangbar.

Sehen, denken, handeln

Inox Kappel: Ja, genau. Es gibt in Filmen – und das ist ja auch ein großes Problem – im Film ist ja alles da, jede Idee wird zum Film, jede Lebensgeschichte, wenn sie interessant ist, wird zu einem Film. So, und dann guckt man das im Film, und ‚ah ja, hm hm'. Das muss alles

wieder ins Leben rein, das muss alles wieder in die Realität. Es ist traurig, so was kann was bewirken, aber du kannst auch drin stecken bleiben, in dem: ‚ich habs ja gesehen, ich habs gesehen, das muss ich ja selber nicht tun.' Und das ist genau der Schritt, den brauchen wir gerade. Es ist soviel Kraft da, aber es muss wieder dazu führen, dass wir uns bewegen, wir müssen handeln. Wir handeln nicht nur für uns, wir handeln auch für die anderen, für die Kinder, für die neuen Generationen, für die Umwelt. Und da kann Kunst schon viel machen. [Inox macht an dieser Stelle einen kleinen Exkurs zu Beuys und seinen lehrenden Tätigkeiten.] Es ist immer wichtig, wenn Du Menschen hast die die Dinge tun, die Dinge leben. Dann kannst du vieles besser verstehen. Rudolf Steiner hat ja auch immer gesagt, ich schreibe keine Bücher, ich halte Vorträge und zeichne meine Grafiken und nach jedem Vortrag könnt ihr mich fragen. Das ist mir lieber als ein Buch zu schreiben, das hier Fragezeichen hinterlässt und niemand kann sie beantworten. Also halte ich lieber tausend Vorträge und nach dem Vortrag sag ich: jetzt fragt mich und ich kann es direkt beantworten, dann versteht man es auch.

Tierautonomie: Eher sokratisch also.
Inox Kapell: Ganz genau und so ist es fast wieder schamanisch und indianisch, deswegen nannte sich auch Beuys dann irgendwann Schamane, weil er eben auch das tat. Er hat sich versammelt mit seinen Studenten und hat erzählt und dann war da Diskussion, dann konnt man reden. Daraus ist ja dann sowas entstanden wie die Grünen, wir brauchen ne Partei, die was ändert.
Tierautonomie: Das ist dann wirklich lebensverändernd.
Inox Kapell: [Inox schildert kurz einige Überlappungen von Kunst und der Punkbewegung in den frühen achzigern.] Das sind diese Beispiele von Bewegungen, wie sie entstehen. Sieh entstehen ja meist nur durch zwei, drei, vier, fünf Leute. Und das bräuchten wir mal wieder. Auch zu dem Thema.
Tierautonomie: Und dabei auch die Vernetzung und den Austausch mit Leute aus andern Ländern.
Inox Kapell: Genau. Aber da wird noch viel festgehalten an Altem. Ja und je länger du festhältst … du musst loslassen. Loslassen ist ein großes Thema. Je länger du festhältst, umso schwerer wird das Loslassen. Es fühlt sich dann so hart an, wenn auf einmal das Auto nicht mehr anspringt, wenn das Haus nicht mehr bezahlbar ist, weil du es ja eingeredet bekommst: wenn du kein Geld mehr verdienst, dann landest du auf der Straße. Es ist ja gar nicht alles so.
Tierautonomie: Genau, da muss man Öffnungen schaffen, damit man in diesem System nicht gleich einem Circulus vitiosus gefangen ist. Da muss man Aufbrüche schaffen.
Inox Kapell: Genau, und das macht man ja erstmal für sich selbst. Und wenn du dann sagen kannst, es hat funktioniert, dann können es andere auch angehen.



In der Welt Sein

Tierautonomie: Du sagst Insekten sind Musiker und Künstler. Eine ganz wichtige Aussage wie wir finden. Meinst Du das in ihrer Bedeutung für den Menschen alleine oder in ihrer Bedeutung an und für sich, für ihre Umwelt und für die Welt? (Das ist vielleicht eine suggestive Frage.)

Inox Kapell: Ja, auch für die Welt und auch für die Welt der Insekten. Weil, ich kanns ja nicht beweisen, aber ich glaube auch, dass in so einem Ameisennest, wenn man sich das mal anguckt, wie kunstvoll das gestaltet ist, allein die Klimaanlagen, wie kunstvoll die da sind bei unterschiedlichen Ameisenarten oder auch die Gebäude, die sie bauen – die die ja auch betrachten irgendwo.

Tierautonomie: Ja, dass die auch ihre Erlebniswelt haben.
Inox Kapell: Ja genau … weil das ja hat einen Sinn.
Tierautonomie: Ja, aber das ist merkwürdig, dass der Mensch da so einen totalen Cut macht zwischen „Mensch ist kulturschaffend, ist Geisteswesen und Tier ist das nicht“.

Inox Kapell: Genau, aber das ist jetzt der zivilisierte kapitalistisch denkende Mensch. Gehen wir jetzt zu den Indianern, zu den Urvölkern, da isses, gabs oder gibts immernoch auch das andere Verhalten, das *mit* der Natur. Und da seh ich so Bilder vor mir: kleine indigene Kinder mit großen Stabheuschrecken auf der Schulter oder mit ganz großen Schmetterlingen auch auf der Schulter oder auf der Hand, fast sprechend miteinander. Ja, also solche Bilder gibt es auch. Das liegt einfach daran, dass da der Zusammenhang, der Zugang – das alles ist da noch viel stärker vorhanden, zu dem Planeten auf dem wir leben, Planet Erde.



Insekten sind Bodengestalter und Baumgärtner

Tierautonomie: Es gibt bislang keine wirkliche Lobby für die Insektenwelt – als nichtmenschliche Tiere die sie sind, z.B. nehmen sich Tierrechtler ihrer Problematik bislang kaum an, weil selbst in den Tierrechten zumeist immer noch eine hierarchisierende Unterscheidung in „komplexere“ und „weniger komplexe“ Lebensformen betrieben wird, da wird immer noch von einem mensch-zentrierten Bild ausgehen im Bezug auf Wichtigkeit und Relevanz von Leben. Verstehst Du Deine Botschaft auch als eine Art Kritik an der ‚Hierarchisierung von tierischem Leben’ – sprich Homo sapiens = ganz oben und Invertebraten = ganz unten? Das würde zumindest auch beweisen, dass tieretisches Denken nicht unbedingt immer nur aus den Ecken stammt, von denen man es erwarten würde.

Inox Kapell: Das steht jetzt nicht so im Vordergrund bei mir, aber ich glaube das passiert dann automatisch. Ich kann durchaus ne Biene oder ne Ameise in ihrem sozialen Verhalten – also was ich jetzt selber erfahren habe über die ganze Zeit, kann ich das durchaus vergleichen mit dem Verhalten von Säugetieren. Und da komm ich auch dahin, dass ich sage, wenn man das jetzt hierarchisch sieht, dann müsste die Biene auch ganz oben sein und die Ameise auch und auch die Termite und auch die Wespe und die Hummel.

Tierautnomie: Also das würdest Du klar so postulieren, das könntest Du als Entomologe völlig unterschreiben?

Inox Kapell: Ja, auch in ner Abgrenzung zu andern Völkern, also das machen ja auch die Löwen oder die Wölfe und so weiter … auch Ameisen haben Wächter, auch Ameisen haben Kundschafter, das ist alles bei Säugetieren auch der Fall. Nur es ist vielleicht alles ein bisschen einfacher – das weiss ich ja nicht mal, weil ich das ja nur beobachte und weil die Tiere natürlich kleiner sind und alles was kleiner ist, wird immer weniger beachtet. Wir haben ja noch nicht mal gemerkt oder wissen ja heute noch nicht mal richtig … wir sagen ja es ist ne Darmflora und es ist eigentlich ne Darmfauna. Es sind ja Tiere, die in uns sind. Wir wollen das gar nicht wissen. Da hat der Mensch irgendwo ne Schramme. Ich kanns jetzt nicht anders sagen, weil ich das jetzt nicht so hart fühle, aber ich kann das nachvollziehen. Ich bin ja auch so aufgewachsen, drumrum sind ja auch alle heute ängstlich und haben dieses Denken. Und das Kleine ist immer das, das man einfach ausstellen und niedermachen kann.

Tieautonomie: Genau, man kann das leicht zerdrücken und zertreten, es ist verletzlich. Wir sind ja in einer mächtigen Position.
Inox Kapell: Und auch die Angst. Einmal gehört die Insekten, da gibt es Stechende dabei, oh ja, dann ist das schon der Feind, ‚ja also wenn das mich sticht'.
Tierautonomie: Oder wenn es mich auch nicht anlächelt, dann weiß ich nicht, was denkt ‚es' überhaupt.
Inox Kapell: Genau, weil lächelnde Gesichter sind bei Insekten nicht so ausgeprägt.
Tierautonomie: Ne, und ‚das' ist nicht so kuschelig.
Inox Kapell: Und das auch nicht, obwohl viele Insekten ja auch viele Haare haben, aber es sind ja fast alles Sinnesorgane.

Tierautonomie: Es sind sehr autonome Lebewesen, es gibt ja auch viel mehr Insekten, glaube ich, als es andere Tierlebewesen überhaupt gibt?

Inox Kapell: Ja, die Biomasse der Ameisen ist stärker als die aller Menschen zusammen. Also wenn du alle Mensch auf ne Waage tun würdest, auf die eine Seite, die Ameisen auf die andere, dann wiegen die Ameisen mehr als alle Menschen zusammen. Und da ist dann auch für mich klar, welch ein wichtiges Element eigentlich Insekten sind, also außer Feuer, Erde, Wasser, Luft, sind die Insekten eigentlich ein Element, weil aller Boden ist durchwoben von Chitinen, Proteinen, Eiweißstoffen, von allem eben, was die Insekten auch zurückgeben in die Erde, wenn sie sterben.

Tierautonomie: Die Gemeinschaft der Insekten ist also völlig untrennbar von der Natur, von der intakten Natur.

Inox Kapell: Ganz genau, und wir sind jetzt, genau jetzt zum ersten Mal menschheitstechnisch oder überhaupt, evolutionstechnisch vielleicht – ich meine vor 130

Millionen Jahren ist da mal ein Komet … das weiß man jetzt nicht, was es genau bewirkt hat – aber heute sind wir genau an so Punkten, wo jetzt die Insekten sehr stark sterben und wir die Folgen spüren werden. Wir haben schon Länder, da ist es schon soweit, da gibts schon ganz viele Vergiftungen, da ist schon alles Wüste sozusagen. In Amerika, die Japaner, die Chinesen haben riesen Probleme. Am Kirschblütenfest hat mans dann gemerkt, dass die Kirsche leidet, die Bienen sterben, ‚wir müssen das mit dem Finger machen, wir wollen dieses Blütenfest, das ist unsere Tradition'. Ja dann merkt der Mensch plötzlich, ‚ach so, die Biene ist ausgestorben, oh. Ja wie kann das denn passiert sein ... .'

Tierautonomie: Völlig beängstigende Vorstellung.

Inox Kapell: Und es ist nicht nur die Biene, die bestäubt, sondern auch die ganzen Hummelarten, also vielleicht nicht ganz so stark oder konzentriert wie die Honigbiene, aber die tun das auch, und Wespen auch, aber eher zufällig. Ja Hummeln sind ja auch echte Bienen, gehören ja dazu zu den Bienen. Die machen das also alle. Und alle anderen Insekten, wie Schmetterlinge oder Ameisen, Käfer, die machen das eher zufällig, passiert aber auch. Und das Bestäuben ist eine wichtige Sache, die Bodengestaltung ist zum Beispiel eine andere und was weiß ich was da noch … so zum Beispiel Wasservorrat [bei den Bäumen] … .

Tierautonomie: Das ist ja wirklich auch eine gesamte Kultur, ne ganze Kulturlandschaft zwischen Fauna und Flora.

Inox Kapell: Regenwürmer sind so, so wichtig. Die siehst Du nirgendwo mehr. Wir machen Regenwurmführungen hier, da laufen wir nur rum und zeigen die Arbeit der Regenwürmer, dass die gerade mit ihrem Mund das Laub verarbeiten. Und die Kinder denken, ja das Laub fällt und dann vergammelt das. Nein, wenn es vergammeln würde, würde es überall stinken. Also das ist ein richtiger Prozess, dass das wieder Erboden wird. Wenn die das Laub nun alles rausziehen aus den Kulturwäldern, dann bildet sich nichts Neues. Und wenn wir uns in der Stadt die Bäume angucken, wie die da wachsen, da haben die gerade noch so viel drumrum, alles andere ist betoniert, die werden einfach … . Ich hab schon ne Performance gemacht bei umgehackten Bäumen, weil, die sind alle von innen verrottet. Die Städte werden alle irgendwann völlig uninteressant sein, vielleicht auf den Dächern wird sich was abspielen, aber den Beton muss man rausreißen … um Bäume zu pflanzen … . Es ist ganz furchtbar, das tun wir einfach so.

Tierautonomie: Ja und es wird kaum ein Bewusstsein dafür geschaffen und wenn, immer nur in Hinsicht auf die Nützlichkeit für den Menschen. aber nicht für die Natur selber.
Inox Kapell: Genau, und irgendwann haben wir auch in Deutschland, dass alles gleich aussieht.
Tierautonomie: Bodenversieglung.

Inox Kapell: Bodenversieglung, ja genau, und dann sind solche Wiesen wie hier die totalen Oasen.



Den Freiraum der Insekten in der Natur achten lernen, Anstöße vermitteln

Tierautonomie: Auf welcher Grundlage könnten Menschen akzeptieren, dass Insekten nicht nur wegen ihrer Nützlichkeit für die Menschen wichtig sind, sondern dass sie an und für sich eine besondere Rolle in der Welt einnehmen, indem sie selbst weltgestaltend und Lebensräume gestaltend sind?

Inox Kapell: Also ich geh jetzt mal wieder davon aus, dass, am meisten präge ich ja Kinder und Jugendliche, und wenn ich mit denen arbeite, dann passiert auch immer was, also ich mach Insektenmusicals, Theaterstücke, ich mach Hörspiele, usw. und das auch mit Kindern. Ich erarbeite Dinge, die die Kinder dann mit nachhause nehmen können, also, ob das dann kleine Insektenhotels sind oder Insektenhotels an deren Schulen oder ob das „nur“ Insektenführungen sind – „nur“ – da lernst Du auch was. Alles was Du mit denen machst, hat da auf jeden Fall ne Wirkung. Ansonsten ist ja in der Gesellschaft gerade ein großes Sterben in der Natur [Thema], und das ist natürlich auch wie ein: ja da leuchtet ja schon was, da kommt ja was zurück. Also wenn Du merkst ‚oh ich hab ja jetzt gerade gehört die Bienen sterben und es gibt schon diese Pflanze nicht mehr’ und so – dann macht das was bei Dir. Das kann dann weiterführen, je nachdem. Wie in einer Matrix sag ich jetzt mal wieder, weil viele

sind ja nun mal ganz stark in ihrer Matrix, wie da gehandelt wird. Und da sind wir eigentlich – jeder ist da gefragt, jeder kann da handeln, jeder kann was erzählen. Der das natürlich mit Leidenschaft macht, ist der, der dann eher gehört wird, wie der Wissenschaftler, der halt nur sagt ‚Insekten haben sechs Beine, die haben ein Ausscheidungsorgan und sie haben Facettenaugen, die können fliegen und die machen auch das und das' und das alles auch noch mit wissenschaftlichen Wörtern; da kommt nichts an. Das tolle bei Beuys war auch seine Sprache, weil, er konnte auf der einen Seite natürlich akademisch reden, aber er konnte auf der anderen Seite auch sehr einfach sprechen und dadurch hat er viele Menschen erreicht und das ist eben die Kunst.

Tierautonomie: Also auch das kreative, lebendige Kommunizieren, dass man z.B. nicht nur ne Petition weiterschickt, sondern auch noch ein paar eigene Gedanken dazu ausdrückt.

Inox Kapell: Genau, damit man es versteht … und so ist das eben mit den ganzen Insektenthemen auch. Also Hauptthema ist ja die Biene gerade, weil die Biene ja einfach so wichtig ist, nicht nur zur Bestäubung von Obst und Gemüse, sondern auch von Baumarten.

Tierautonomie: Ja und das ist ja brutal, was man mit Bienen in der Züchtung macht, dass man den Königinnen die Flügel abschneidet oder künstliche Besamung [5]. Das wissen viele Leute garnicht, was sich da hinter den Kulissen so abspielt.

Inox Kapell: das macht ein Demeter-Imker nicht, ein anthroposophischer Imker, wie wir ihn hier auf dem Schloss haben, macht das null, der ist da ganz anders drauf. Aber die Langnese, die ganzen großen Marken, das sind einfach Fabriken, das ist wie Massentierhaltung.
Tierautonomie: Wie auch bei den Seidenraupen [6].
Inox Kapell: Ganz genau.

Kreativ für Insekten Dinge schaffen

Tierautonomie: Kann Kunst nicht-anthropozentrisch sein, auch wenn der Kunstbetrachter ein Mensch ist. Anders gesagt, könntest Du Kunst für Insekten machen?

Inox Kapell: Ja, mach ich. Ich zeig es Euch wenn ihr wollt, hinten auf der Wiese gibt es Insektenhotels. Das ist Kunst für Insekten.

Tierautonomie: Das ist nicht einfach nur so lieblos, wie die Insektenhotels, die beim Gartenbedarf angeboten werden?

Inox Kapell: Also die in den Bauhäusern kaufbaren Insektenhotels, die sind häufig imprägniert, das ist gar nicht erforscht … [nach dem Motto] ‚so sehen also Insektenhotels aus, also dann machen wir die mal nach, da bohren wir ein paar Löcher rein', das Holz ist häufig imprägniert, das heißt Du stellst das auf und da kommen gar keine Insekten rein. Das gibts

nämlich auch, da ist im Kopf nur: ‚ich will mit nem Insektenhotel Geld verdienen, wie bau ich denn eins', trotzdem werden sie gekauft, Da gibts noch dieses blöde – ja die Deutschen sind auch manchmal zu sarkastisch find ich – diese Hornbach-Werbung, da ist doch dieser Typ da im Garten und da fährt so einer mit nem Insektenhotel durch und dann: ‚muss denn das jetzt sein' oder irgendsowat. Und ich hab mich so gefreut, ich denk irgendwie müsst man eigentlich dazu schreiben: ‚yeah endlich wieder Insekten, die an mir mal vorbei fahren'. Aber es ist wieder dieses ‚äh – da hat er ja recht wenn er sich beschwert, weil Insekten sind einfach scheiße'.
Tierautonomie: Ja genau.
Inox Kapell: Die kann man im Hotel haben, aber mehr nicht. Die Insektenhotel-Idee ist eigentlich ein Naturklassenzimmer zu machen, also das ist neben dem Gedanken ‚ich will dass Insekten gefördert werden', auch dieses ‚ich guck sie mir dann an'. Das ist zum Beispiel die Vermittlung, die ich an Schulen mache. Wir bauen jetzt nicht nur nen Insektenhotel damit ihr dann dort eine Bestäubung habt, weil ihr habt nen Obstgarten und so, sondern ihr habt ein Naturklassenzimmer, ihr müsst jetzt nicht da in den Wald fahren mit dem Bus … .

Tierautonomie: Vielen Dank für das Gespräch lieber Inox!

Wir gingen dann hinaus zu den hinteren Wiesen des Schlossparks, die ein wahres Ökotop sind. Inox zeigte uns irre kunstvolle Insektenhotels, viel behüteten Lebensraum für die kleinen Invertebraten. Die Wiesen liegen direkt an einem Teil des Gartens, der eher einem Mischwaldstück gleicht … und siehe da die ganze Wiese war belebt von Insektendiversität!



In unseren Händen: Ordungsamt et la Politesse: Ameisen und Politik, Album von Inox Kapell und Pater Rene von Döll, ein Release von 2017. [7]

Verweise

[1] Inox Kapell, Grafik Quelle:
http://www.schlossfreudenberg.de/typo3temp/dbgallery/75c0a73a5f.jpg , Stand 20.04.2018.
[2] *Inox liebt die Insekten*, http://www.inoxkapell.de/insekt.htm , Stand 20.04.2018.
[3] Schloss Freudenberg, *Der U(h)rzeigerSinn*, https://www.schlossfreudenberg.de/wir-ueber-uns/freudenberger-ursprung/vorbilder-und-anregung.html , Stand 20.04.2018.
[4] Voctorie Jaggard: *Meet the Makech, the Bedazzled Beetles Worn as Living Jewelry*. Käfer als Broschen: Der Artikel beschreibt die Herstellung von mit Gold und Edelsteinen verzierten Käfern, die bereits seit Jahrtausenden als lebendiger Schmuck getragen worden sein. http://www.smithsonianmag.com/smithsonian-institution/meet-makech-bedazzled-beetles-worn-living-jewelry-180955081/?no-ist, Stand 21.04.2018. Dass nicht alles, was von indigenen Kulturen stammt, automatisch eine sozialere Einstellung zu nichtmenschlich-tierlichen Lebewesen beinhaltet, beschreibt Noske (1997) aus anthropologischer Sicht. Speziesismus und Anthropozentrismus bestimmen auch in indigenen Kulturen oftmals die Mensch-Tier-Beziehung, vgl. Barbara Noske, Speziesismus, Anthropozentrismus und Nichtwestliche Kulturen, http://simorgh.de/noske/noske_3-15.pdf , Stand 21.04.2018. Und Ameisen in Uhren, Stephen Messenger, *New Watch Holds Little Live Animals Captive On Your Wrist*, https://www.thedodo.com/watch-holds-captive-ants-1057364913.html , Stand 21.04.2018.
[5] Die Informationen sind in zwei Features aus ‚The Vegan' (1992) über die Honigbiene von Amanda Rofe zu finden: *Die Honigbiene* http://www.simorgh.de/vegan/bienen_v_S92.pdf , *die Honigbiene II* http://www.simorgh.de/vegan/bienen_v_H92.pdf , Stand 22.04.2018.
[6] Informationen über die Seidenproduktion sind nachlesbar z.B. in diesem Artikel vom ‚The Vegan', von Robin Webb: *Seidener Faden: Seidenraupentod* (1990), http://www.simorgh.de/vegan/bombyx_S90.pdf , Stand 22.04.2018.
[7] Ordungsamt et la Politesse, Ameisen und Politik, Hafenschlamm Rekords, 2017, http://www.cargo-records.de/de/item/116671/katalog_art.75.html , Stand 22.04.2018.

Auswahl, Links zum Künstler

Die Webseite von Inox Kapell http://www.inoxkapell.de/
Schloss Freudenberg: https://www.schlossfreudenberg.de

Videos:
Pipinox Konfetti im Sinn: https://www.youtube.com/watch?v=lIzq-av0yhU , Stand 22.04.2018.
Phänomenica: https://www.youtube.com/watch?v=PsurclD9zuY , Stand 22.04.2018.
Arte Sendung über Insekten und Inox: http://cinema.arte.tv/de/artikel/zoom-insekten-im-kurzfilm , Stand 22.04.2018.

Artikel:
Im Universum von Inox Kapell: https://merkurist.de/wiesbaden/insektenforscher-im-universum-von-inox-kapell_dXI , Stand 22.04.2018.

Musik:
APJIK - berlinberlinberlin: https://soundcloud.com/laurent-rauner/apjik-berlin-please-validate-your-ticket , Stand 22.04.2018.
Love Dimension: https://www.youtube.com/watch?v=zkJY0hWLBg4 , Stand 22.04.2018.

Das Interview führte

Palang LY Prenzel, www.simorgh.de – ‚*Open Access in der Tier-, Menschen- und Erdbefreiung*'. Revised 4/2018.

Zitation

Tierautonomie Interview mit Inox Kapell (2018). Insekten, unsere und ihre Kultur. *TIERAUTONOMIE, 5(2)*, http://simorgh.de/tierautonomie/JG5_2018_2.pdf.

TIERAUTONOMIE (ISSN 2363-6513)



TIER -
AUTONOMIE

Ursprünglich: Tierautonomie, Ausgabe: Jahrgang 5, Nr. 3, 2018.

A talk with Zülal Kalkandelen about key elements of animal liberation activism.





Background: Zülal Kalkandelen is a prominent journalist, author and vegan animal liberation activist in Istanbul, Turkey. The vegan animal rights and animal liberation movement in Turkey is astonishingly large and active. This is "astonishing" because we hear too little abroad about their strategies, their approaches, their successes and the problems activists in Turkey face amidst a general situation of constant threats of losing their basic human rights. Zülal currently runs a campaign against horse carriages, she featured the topic recently in the the secular Turkish Newspaper Cumhuriyet, for whom she writes as a columnist [1].

Tags: interview, Zülal Kalkandelen, animal liberation activism, anti-speciesism, Turkey



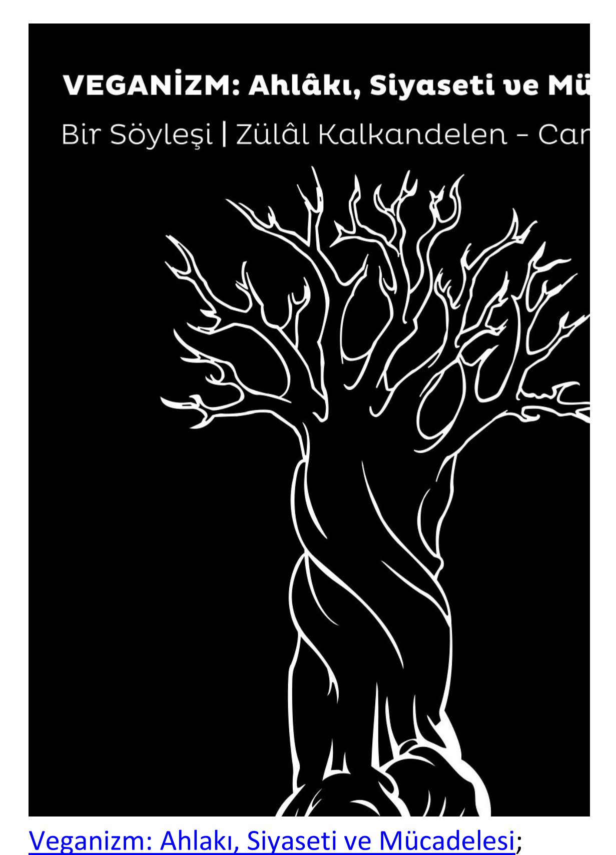
A talk with Zülal Kalkandelen about key elements of animal liberation.

Book-Activism

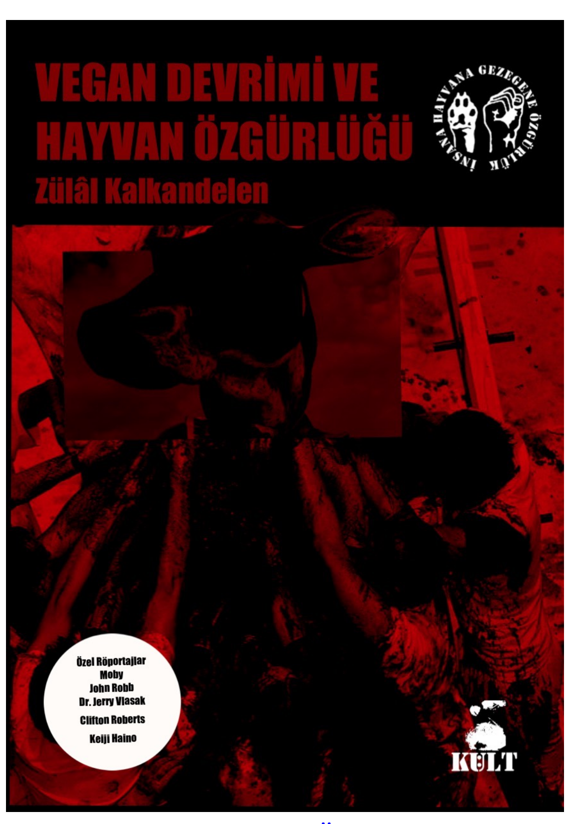
Tierautonomie: You recently published your first major piece on animal liberation, in a previous publication that you co-authored with the vegan anarchist author Can Başkent you talked about the political importance of veganism, can you tell us about both publications? What are your primary concerns?

Zülal Kalkandelen: The book titled "Veganism: Ethics, Politics and Struggle" [Veganizm: Ahlakı, Siyaseti ve Mücadelesi] was published as an e-book in 2013. It is the first veganism book published in Turkish. With Can Başkent, we wrote it to answer the questions that can come to the minds of vegans and non-vegans in daily life. At the same time, we also wanted to introduce the ethical stance of veganism at a time when veganism was reflected in the media only as a diet. It is an easily readable text in interview/conversation format where two writers who both live a vegan life for a long time have different approaches to the subject at some points. Until this day, many people expressed that this book has guided them. I can say that it has functioned well in these terms.

My book titled “Vegan Revolution and Animal Liberation” [Vegan Devrimi ve Hayvan Özgürlüğü], published this year, is the most extensive copyrighted study in Turkey in this area. I assessed feminism, environmentalism and Marxism based on their approach to animal rights, and developed an intertextual criticism. There are also special interviews I made with leading/popular vegans in the book. I talked with musician Moby, musician and music writer John Robb, co-founder of North America Animal Liberation Front Press Officer Dr. Jerry Vlasak, experimental noise composer Keiji Haino and first vegan presidential candidate of the USA Clifton Roberts, and tried to reflect different points of view in terms of veganism and animal rights activism.



Veganizm: Ahlakı, Siyaseti ve Mücadelesi;
Veganism: Ethics, Politics and Struggle (2013)



Vegan Devrimi ve Hayvan Özgürlüğü;
Vegan Revolution and Animal Liberation (2018)

Liberation, in itself, is a right

Tierautonomie: Your activism for Animal Rights is stunningly effective, you have a great outreach, a broad spectrum of recipients and a lot of active feedback. Is there any advice you could give someone for empowering them to become their own masters within their own paths of activism? What makes activism effective do you think?

Zülal Kalkandelen: I focused on this subject in the last chapter of my book published this year. There are different approaches in activism. While there are people who defend gradual progress to the objective, there are also people who clearly state the animal liberation idea we defend from the start and think it is right to express this to the society without any compromise. I am closer to the second group.

Above all, I emphasize that veganism and animal rights activism must absolutely be together and all activists must primarily live as a vegan. It is essential to avoid limiting street activism only to handing out leaflets and instead, to use it actively in order to expose the truths hidden from the society. I encourage the Cube of Truth [2] demonstration which is a significantly effective type of protest.

It is important to use media and social media actively and to share correct information. Animal liberation acts are required to attract attention that liberation of sensitive beings who are tortured and who are wanted to be deprived of their right to live, is a right. These must be planned very carefully. Activism is effective, because we are right. We must be aware of this and stand tall by holding our ground. The scientific facts that allow us to express our arguments in a non-disprovable way also support us. We must know that the things accepted by everyone may not be true at all times, and we must not give in to majority pressure. Above all, it is essential to be determined, patient and brave.



Hopes for underground music activism

Tierautonomie: Apart from your journalistic work you also run the radio program Veganlogic. Music and arts play politically relevant roles. Do you think views that imply nonhuman concerns (animal-liberation-supportive-standpoints) can find more space in the independent music and arts scenes in the future?

Zülal Kalkandelen: I had to end my radio show on April due to a health problem in my family. Of course, music is a very important tool to draw attention to social issues. I hosted many shows consisting of songs focused on animal rights. Today, it is not possible to say that songs that deal with this issue are too many. This subject is almost a taboo. Even a few vegan musicians bring animal rights forward.

However, there are these kinds of bands in anarcho-punk, hardcore-punk scene. They reflect the opinions defending environmentalism and animal rights in their music as well as a stance against fascism, capitalism, authority, sexism and homophobia. This requires an anti-system political stance.

Today, you have to free yourself from commercial expectations in order to make such music. Because it is the opposite of what is popular. I hope it increases in the future, but I think, it will always have its place in independent music scene, minority and underground veins.



An ethical revolution for humanity

Tierautonomie: All forms of oppression are connected, but each one has its unique and specific tragic features, such as in speciesism: “being food”, “being primarily classified in ‘biologistical’ terms”, “being readily objectified in aesthetics and arts” for instance. How can we discuss the specifics of nonhuman animal oppression, in that sense, while keeping the broader connections of different oppressive systems (racism, sexism, classism, ableism, …) in perspective?

Zülal Kalkandelen: It is proven that animals have feelings too, and humanity must do what is necessary. We must question speciesism which attributes superiority to humans and carnism which defends on protecting one animal while slaughtering another one, and must

bring forward individuality status of animals as well as their right to live without being subject to violence. This is an ethical revolution for humanity.

It is speciesism to think that life of a sensitive being is less valuable than the others. This based on the same foundation with racism based on discrimination among human races and sexism based on discrimination among sexes. Slaughtering animals is based on this anthropocentric idea. This is the reason why we defend human, animal and earth freedom at the same time. If the whole planet is an enormous slaughterhouse for animals, how can people hope for peace here? Humanity must face this truth.

There is no reasonable use of holding on to the past conservatively and making it an excuse for continuing the exploitation. If all things would continue the same way, neither slavery would be abolished nor women's rights would be defended. In order to be against all discrimination the same way, we must emphasize that all creatures have the right to live without being subject to any kinds of exploitation or discrimination. Discrimination against animals cannot be accepted similar to discrimination based on race, religion, sect, sex.

Environmental and animal concerns go hand in hand

Tierautonomie: Do you think we can combine environmental protection (including habitat protection, space to live, space for sanctuaries + microsanctuaries) and animal rights more explicitly, in a way that recognizes the relation between 'nature' and nonhuman animals as essential, and embed the *protection-of-nature* into animal rights, and lift the environment thus out of the attributed status of something like: 'having to serve as a living resource that ought to serve human interests'?

Zülal Kalkandelen: Livestock industry is the industry that does the planet most harm. If animal rights are not included in environmental protection, this struggle does not have the chance to be successful. You cannot be an environmentalist if you support the industry that causes environmental disasters most.

If I asked what is the biggest environmental problem in this age we live, probably everyone would say climate change and global warming. 13% of global greenhouse gas emissions comes from all transportation vehicles (including all land, sea, air and rail vehicles). 51% is caused by animal husbandry industry and its sub-industries... vegetative diet decreases carbon footprint by 50%.

A rainforest area with the size of a football field in Amazon is destructed every second. Animal husbandry industry is responsible of 91% of this, and an area of this size is only destructed to produce 250 hamburgers. Meat and dairy industries use 1/3 of the water on earth. 1/3 of the soil becomes desert due to animal husbandry. 45% of the earth's soil is used for animal husbandry.

According to a research conducted by World Wildlife Fund, 60% of biological diversity loss in the world is caused by meat. All of these reveal that animal industry is the essential reason of extinction of species, dead zones in oceans, pollution in waters, loss of natural habitats and climate change. People cannot continue ignoring these scientific data for a long time. The nature raised its red flag long ago. It must be accepted that the earth is whole with its trees, animals and humans.

The most basic right in the animal rights struggle in the right to live

Tierautonomie: Animal rights is equally relevant in every part of the world and in each layer of societies, and speciesism is affecting all nonhumans animals in one or the other way. Yet animal rights activism seems split in various ways. We have for instance the protection of wildlife on one hand and the farm animal rights movements on the other. At the same time the discourse seems to be dominated by West-centric views on framing nonhuman animal issues. Do you think the animal rights movement could become more universal and more pluralistic, in order to face the overall situation of speciesist destructivity affecting nonhumans globally?

Zülal Kalkandelen: Unfortunately, the division in animal rights activism prevents the movement from being more effective. Focusing on a group of animals while ignoring others prevents the development of a struggle in the society for holistic right to live. In order to eliminate the destructive effect of speciesism, we must reject all exploitation towards all animals without any discrimination.

It is not possible to understand a person who has pets or works at an animal shelter to go home, cook lamb meat and eat it. It is essential for the people within animal rights movement to be vegan. Otherwise, everyone in this world would continue to justify their own exploitation. Therefore, it is important to spread veganism.

The most basic right in animal rights struggle is the right to live. Because, you cannot defend any right of a sentient being you do not keep alive. What is necessary to do is to ensure that the vegan movement is spread on an ethical basis and to integrate it with animal rights movement. This is what I am trying to do.

Notes

[1] We have presented two other relevant sources dedicated to the vegan, animal rights and animal liberation movement in Turkey. See:
Vegan Türkiye about intersectional vegan outreach and Nonhuman Animal Rights, 2014, http://www.simorgh.de/objects/vegan-turkiye-about-intersectional-vegan-outreach-and-nonhuman-animal-rights/ , accessed 02.10.2018.
We asked Can Başkent about the interfaces of Atheism and Animal Rights, 2014, http://www.simorgh.de/objects/we-asked-can-baskent-about-the-interfaces-of-atheism-and-animal-rights/ , accessed 02.10.2018.

[2] The *Cube of Truth* protests were initiated by 'Anonymous for the Voiceless' and have gained attention in the many places globally where they are being carried out, see https://www.anonymousforthevoiceless.org/ , accessed 02.10.2018.

Links

Zülal Kalkandelen on Twitter: https://twitter.com/veganzulal
Site: http://www.zulalkalkandelen.com
Activist group founded by Zülal: https://twitter.com/bhhtoplulugu

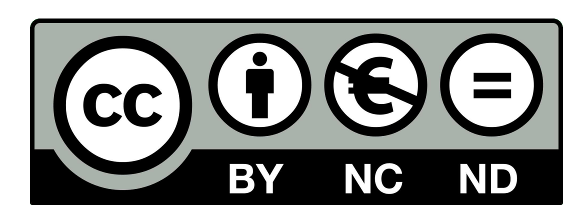
Tierautonomie

Editor-in-chief: Gita Yegane Arani, www.simorgh.de – ‚*Open Access in der Tier-, Menschen- und Erdbefreiung*'. Revised 10/2018.

Citation

A talk with Zülal Kalkandelen about key elements of animal liberation activism (2018). *TIERAUTONOMIE, 5(3)*, http://simorgh.de/tierautonomie/JG5_2018_3.pdf.

TIERAUTONOMIE (ISSN 2363-6513)



TIER -
AUTONOMIE

Ursprünglich: Tierautonomie, Ausgabe: Jahrgang 5, Nr. 4, 2018.

Ein Gespräch mit Zülal Kalkandelen über zentrale Elemente des Tierbefreiungsaktivismus.





Hintergrund: Zülal Kalkandelen ist eine prominente Journalistin, Autorin und vegane Tierbefreiungsaktivistin in der Türkei in Istanbul. Die vegane Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung in der Türkei ist beeindruckend groß und aktiv. Dies scheint uns „erstaunlich“ weil wir im Ausland so wenig von ihren Strategien, ihren Herangehensweisen, ihren Erfolgen und von den Problemen hören, denen die Aktivist_innen dort ausgesetzt sind, inmitten einer Situation, die stetig Probleme in Hinsicht auf die eigenen, ganz grundsätzlichen Menschenrechte mit sich bringen kann. Zülal leitet zur Zeit eine Kampagne gegen Pferdekutschen, dies Thema diskutierte sie auch in der säkularen türkischen Tageszeitung Cumhuriyet, für die sie regelmäßig als Kolumnistin schreibt [1].

Tags: Interview, Zülal Kalkandelen, Tierbefreiungsaktivismus, Antispeziesismus, Turkei

---



Ein Gespräch mit Zülal Kalkandelen über zentrale Elemente des Tierbefreiungsaktivismus.

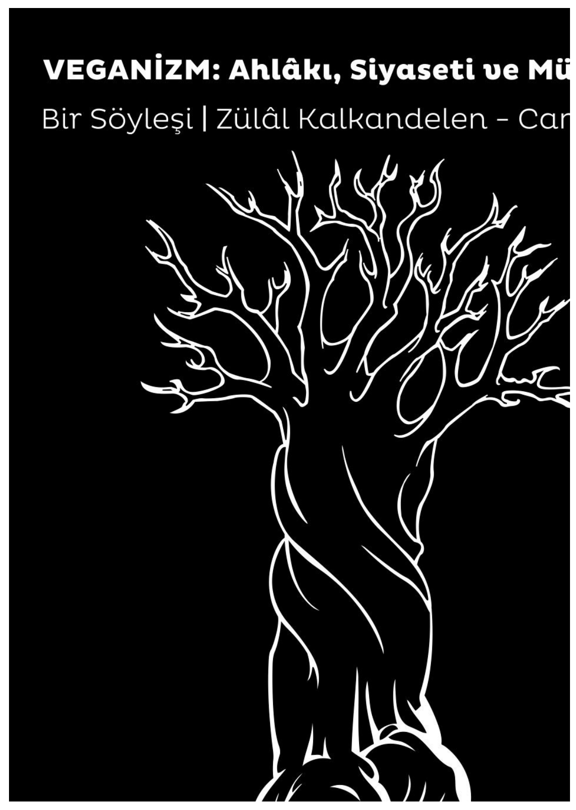
Buch-Aktivismus

Tierautonomie: Du hast vor kurzem Dein erstes Buch über Tierbefreiung veröffentlicht. In einer vorherigen Buchpublikation, die Du gemeinsam mit dem veganen anarchistischen Autoren Can Başkent verfasst hast, sprecht Ihr über die politische Bedeutsamkeit des Veganismus. Kannst Du uns etwas zu beiden Publikation sagen? Was sind die Hauptthemen die Du dort besprichst?

Zülal Kalkandelen: Das Buch mit dem Titel „Veganismus: Ethik, Politik und Kampf" [Veganizm: Ahlakı, Siyaseti ve Mücadelesi] haben wir 2013 als E-Book herausgebracht. Es ist das erste Buch über Veganismus, das auf Türkisch erschienen ist. Can Başkent und ich wollten die Fragen beantworten, die Veganer_innen und Nichtveganer_innen im täglichen Leben zum Thema Veganismus so in Sinn kommen könnten. Gleichzeitig wollten wir Leute an die ethische Seite des Veganismus heranführen, in einer Zeit, in der der Veganismus in den Medien hier soweit nur als eine Ernährungsweise dargestellt wurde. Es ist ein sehr leicht lesbarer Text den wir in der Dialogform verfasst haben, bei der zwei Autor_innen, die beide langzeitige Veganer_innen sind, in verschiedenerlei Punkten zwei unterschiedliche

Herangehensweisen an das Thema mitbringen. Bis heute haben mir viele Leute gesagt, dass dieses Buch sie dabei angeregt hat ihren eigenen Weg zu finden.

Mein Buch „Die vegane Revolution und die Tierbefreiung" [Vegan Devrimi ve Hayvan Özgürlüğü], das ich dieses Jahr veröffentlicht habe, ist die soweit umfassendste Studie, die in der Türkei zu diesen Themenkomplexen erschienen ist. Ich betrachte darin, in welcher Art sich der Feminismus, die Umweltbewegung und der Marxismus mit der Tierrechtsproblematik auseinandersetzen und leite daraus meine intertextuelle Kritik ab. Im weiteren habe ich für das Buch einige Interviews mit ein paar prominenten Veganer_innen geführt. Ich sprach mit dem Musiker Moby, mit dem Musiker und Musikjournalisten John Robb, dem Mitbegründer des North American Animal Liebration Front Press Office Dr. Jerry Vlasak, dem japanischen Multi-Instrumentalisten und Komponisten Keiji Haino und dem veganen Präsidentschaftskandidaten der Humane Party in den USA Clifton Roberts, und ich versuchte dabei unterschiedliche Standpunkte und Sichtweisen im Bezug auf den Veganismus und den Tierrechtsaktivismus zu reflektieren.



Veganizm: Ahlakı, Siyaseti ve Mücadelesi;
Veganismus: Ethik, Politik und Kampf (2013)



Vegan Devrimi ve Hayvan Özgürlüğü;
Die Vegan Revolution und die Tierbefreiung (2018)

Die Befreiung selbst ist ein Recht

Tierautonomie: Dein Tierrechtsaktivismus ist erstaunlich effektiv, Du erreichst ein großes Spektrum an Rezipienten und erhältst viel Feedback. Kannst Du uns einen Tipp geben, wie

ein Neuling seine/ihre eigenen Stärken und seine/ihre eigenen Wege im Aktivismus am besten entdecken kann? Was denkst Du macht Deinen Aktivismus so erfolgreich?

Zülal Kalkandelen: Ich befasse mich genau mit diesem Thema im letzten Kapitel meines neuen Buches. Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen im Aktivismus. Auf der einen Seite gibt es Leute, die sich für einen langsamen stetigen Wandel einsetzen um ihr Ziel zu erreichen, und es gibt diejenigen, die ganz eindeutig sagen, dass wir den Tierbefreiungsgedanken voraussetzen, gleich vom Beginn an, und dass es richtig ist, dies der Gesellschaft kompromisslos zu vermitteln. Ich gehöre eher zu der zweiten Gruppe. Vor allem betone ich, dass der Veganismus und der Tierrechtsaktivismus unbedingt miteinander Hand in Hand gehen müssen und dass alle Aktivist_innen vegan sein müssen. Wichtig ist, den Aktivismus auf den Straßen nicht allein auf das Verteilen von Flugis zu beschränken, sondern den öffentlichen Rahmen dafür zu nutzen die Tatsachen zu zeigen, die hinter verschlossenen Türen stattfinden. Ich halte die Cube of Truth [2] Demo für eine sehr effektive Form des Protests. Es ist unbedingt notwendig die Medien, einschließlich der sozialen Medien, aktiv zu nutzen und wahrheitsgemäße Informationen zu teilen. Tierbefreiungsaktionen sind notwendig – auch um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass die Befreiung von fühlenden Lebewesen, die gefoltert werden und denen ihre Lebensrechte aberkannt werden, ein Recht ist. Dies sollte uns vollkommen bewusst sein und zu diesem Bewusstsein sollten wir unumstößlich stehen. Die wissenschaftlichen Beweise, die unsere Argumente stützen, nützen uns in unserem Kampf. Uns muss auch bewusst sein, dass Dinge, die von allen zwar als Wahrheit anerkannt werden, in Wirklichkeit aber nicht unbedingt wahr sein müssen; in anderen Worten wir dürfen dem Druck der Mehrheit niemals nachgeben. Das Wichtigste ist, dass wir unsere Ziele niemals aus dem Auge verlieren, dass wir Geduld haben und dass wir unseren Mut nicht verlieren.



Hoffnungen auf den Undergroundmusikaktivismus

Tierautonomie: Außer Deiner journalistischen Arbeit, hostest Du auch das Radioprogramm Veganlogic. Musik und Kunst spielen politisch relevante Rollen. Denkst Du, dass Betrachtungsweisen, die nichtmenschliche Belange mit einbeziehen (d.h tierbefreiungsunterstützende Standpunkte) in Zukunft mehr Raum in der unabhängigen Musik- und Kunstszene finden werden?

Zülal Kalkandelen: Ich musste meine Radioshow im April beenden, da die Pflege eines Familienangehörigen nötig wurde. Selbstverständlich ist Musik ein sehr wichtiges Werkzeug zur Lenkung von Aufmerksamkeit auf soziale Themen. Ich habe viele Sendungen gebracht, in denen ich auf Songs über Tierrechte fokussierte. Man kann heutzutage nicht gerade behaupten, dass es eine Masse solcher Songs gibt. Das Thema ist fast ein Tabu. Selbst vegane Musiker_innen thematisieren Tierrechte in ihren Liedern eher selten. Es gibt diese Art der Bands allerdings in der Anarchopunk- und der Hardcore-Szene. Die Bands reflektieren in ihrer Musik Haltungen, die den Umweltschutz und die Tierrechte verteidigen, sowie Haltungen gegen Faschismus, Kapitalismus, gegen Autoritätssysteme, Sexismus und Homophobie. Dazu braucht es ein politisches Bewusstsein, dass sich entschieden gegen das System stellt. Du musst dich heutzutage von kommerziellen Erwartungen befreien können, um solch eine Musik zu machen. Denn diese Musik ist das Gegenteil von populär. Ich hoffe es wird davon mehr in der Zukunft geben, aber ich denke diese Musik wird immer ihren Platz in der Independent-Szene, in den Minderheits- und Undergroundströmungen beibehalten.



Eine ethische Revolution für die Menschheit

Tierautonomie: Alle Formen der Unterdrückung sind miteinander verbunden, aber jede weist ihre einmaligen und ihre spezifisch tragischen Eigenschaften auf, so wie etwa im Speziesismus das: „Lebensmittel sein“, das „an erster Stelle in biologistischen Begriffen definiert werden“, das „problemlos in der Ästhetik und der Kunst objektifiziert werden“

beispielsweise. Wie können wir die Spezifik der Unterdrückung nichtmenschlicher Tiere diskutieren, in diesem Sinne, und dabei aber auch zeitgleich das breitere Spektrum der Verbindungen verschiedener unterdrückerischer Systeme (Rassismus, Sexismus, Klassismus, Ableismus, …) mit im Auge behalten?

Zülal Kalkandelen: Es ist bewiesen, dass Tiere ebenso Gefühle haben, und die Menschheit muss daraufhin tun was notwendig ist. Wir müssen den Speziesismus hinterfragen, der dem Menschen eine Überlegenheitsstellung zuweist, und den Karnismus, bei dem die einen Tiere geschützt werden während die anderen geschlachtet werden, und, wir müssen den Status der Tiere als Individuen durchsetzen sowie deren Rechte zu leben ohne menschlicher Gewalt ausgeliefert zu sein. Dies stellt für die Menschheit eine ethische Revolution dar. Es ist speziesistisch zu denken, das Leben des einen fühlenden Wesens sei weniger Wert als das eines anderen. Solch ein Denken basiert auf den gleichen Fundamenten wie der Rassismus, der zwischen den Menschen als „Rassen“ unterscheidet und dem Sexismus, der qualifizierende Unterschiede zwischen Geschlechtern vornimmt. Das Schlachten von Tieren basiert auf einer anthropozentrischen Denkweise. Und genauso liegt hier der Grund, weshalb wir die Freiheit von Menschen, Tieren und der Erde im gleichen Zuge verteidigen. Wenn der ganze Planet ein gigantisches Schlachthaus für Tiere ist, wie können wir dann jemals erwarten, dass wir hier Frieden erleben würden? Die Menschheit muss sich dieser Wahrheit stellen. Es macht keinen Sinn sich konservativ an eine Vergangenheit zu klammern und diese auch noch zur Rechtfertigung der Fortsetzung von Ausbeutung anzuführen. Wenn alles immer weiter gehen würde wie gehabt, dann wäre weder die Sklaverei abgeschafft worden noch wären Frauenrechte jemals vereidigt worden. Um gegen alle Formen von Diskriminierung in gleicher Weise zu sein, müssen wir betonen, dass alle Lebewesen das Recht haben zu leben, ohne irgendeiner Form der Ausbeutung oder der Diskriminierung ausgesetzt zu sein. Die Diskriminierung von Tieren kann genauso wenig akzeptiert und hingenommen werden wie die Diskriminierung wegen „Rasse“, Religion, Weltanschauung, Geschlecht.

Umwelt- und Tierbelange gehen Hand in Hand

Tierautonomie: Glaubst Du wir können den Schutz der Umwelt (einschließlich des Lebensraumschutzes, Raum für Schutzrefugien in jeglicher Größe, Stichwort „Microsanctuary“) und die Tierrechte in einer eindeutigeren Weise miteinander verbinden? Und zwar so, dass die Beziehung zwischen der „Natur“ und den nichtmenschlichen Tieren als essentiell anerkannt wird, und dass wir somit den Schutz der Natur in die Tierrechte mit einbetten. Es ginge also auch darum, die Umwelt somit aus dem ihr zumeist zugeordneten Status herauszuheben, in dem sie betrachtet wird als „etwas, das als eine lebende Ressource zu dienen hat, für die Zwecke und den Nutzen menschlicher Interessen“?

Zülal Kalkandelen: Die „Nutztier“-Industrie ist die Industrie, die den Planeten am stärksten schädigt. Wenn die Tierrechte nicht in dem Umweltschutz mit einbezogen werden, dann hat der Kampf keine Chancen auf Erfolg. Du kannst kein_e Umweltschützer_in sein und gleichzeitig die Industrie unterstützen, die am stärksten für die Umweltkatastrophen verantwortlich ist. Wenn ich fragen würde, was ist das größte Umweltproblem in unserem

Zeitalter, würde jeder wahrscheinlich sagen der Klimawandel und die globale Erwärmung. 13% der globalen Treibhausgasemissionen stammen von sämtlichen Transportfahrzeugen (einschließlich aller Land-, See-, Luft- und Schienenfahrzeuge). 51% werden verursacht durch die Tierzucht und ihre Subindustrien … eine pflanzliche Ernährungsweise reduziert den CO2-Fußabdruck um 50%. Im Amazonasgebiet wird eine Fläche Regenwald in der Größe eines Fußballfeldes jede Sekunde gerodet, und solch eine Fläche dieser Größe wird zerstört um gerade mal 250 Harburger herzustellen. Die Fleisch- und die Milchindustrien verwenden 1/3 der Wasserressourcen der Erde. 1/3 des Erdreichs verwüstet aufgrund der „Nutztier“-haltung. 45% fruchtbarer Landflächen werden für die „Nutztier“-haltung verwendet. Nach Aussage einer Untersuchung, die vom World Wildlife Fund durchgeführt wurde, sind 60% des Verlusts an biologischer Diversität der Fleischproduktion geschuldet. All dies zeigt, dass die Tierindustrie der wesentliche Grund für das Artensterben sind, für Totzonen in den Ozeanen, die Verschmutzung von Gewässern, den Verlust natürlicher Lebensräume und den Klimawandel. Die Menschen können diese wissenschaftlichen Daten nicht noch länger ignorieren. Die Natur hat ihre rote Flagge schon vor langer Zeit gehisst. Es muss anerkannt werden, dass die Welt nur ganz ist mit den Bäumen, mit den Tieren und mit Menschen.

Das grundsätzlichste Recht im Kampf um Tierrechte ist das Recht auf Leben

Tierautonomie: Tierrechte sind in jedem Teil der Erde und in jeder Ebene unserer Gesellschaften gleichermaßen relevant und der Speziesismus betrifft alle nichtmenschlichen Tiere in der einen oder anderen Art und Weise. Der Tierrechtsaktivismus scheint jedoch in mehrfacher Form gespalten zu sein. Wir haben zum Beispiel den Schutz wildlebender Tierarten auf der einen Seite und die Tierrechtsbewegung zum Rechte von sog. Farmtieren auf der anderen. Zur gleichen Zeit wird der Diskurs sehr von westzentrischen Sichtweisen über die Herangehensweise an Tierthemen dominiert. Denkst Du die Tierrechtsbewegung könnte in der Tat universeller und pluralistischer werden, um so der allgemeinen Situation *die-Tiere-global-betreffender*, speziesistischer Destruktivität entgegenzutreten?

Zülal Kalkandelen: Traurigerweise hindert die Spaltung im Tierrechtsaktivismus die Bewegung an mehr Effizienz. Wenn wir auf die eine Gruppe Tiere fokussieren und andere Tiere dabei ignorieren, hindern wir dadurch die Entwicklung eines gesellschaftlichen Bewusstseins für ein ganzheitliches Recht auf Leben. Um die zerstörerischen Effekte des Speziesismus zu eliminieren, müssen wir jegliche Ausbeutung, und zwar aller Tiere ohne jeden Unterschied ablehnen. Menschen die mit „Haustieren“ leben oder die sogar in einem Tierheim arbeiten, und die dann nachhause gehen, sich ihr Lammfleisch zubereiten und es vertilgen, sind einfach nicht nachvollziehbar. Leute in der Tierrechtsbewegung müssen vegan sein. Ansonsten könnte jede_r in dieser Welt seine eigene Art ausbeuterischen Verhaltens weiter nach außen hin rechtfertigen. Es ist deshalb so wichtig den Veganismus zu verbreiten. Das grundsätzliche Recht im Kampf um Tierrechte ist das Recht auf Leben. Was dabei wichtig ist, ist sicherzustellen, dass die vegane Bewegung auf einer ethischen Grundlage verbreitet wird und sie in die Tierrechtsbewegung zu integrieren. Und das ist genau das, was ich versuche zu tun.

Anmerkungen

[1] Wir haben zwei weitere relevante Quellen, die sich mit der veganen Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung in der Türkei befassen, vorgestellt, siehe:
Vegan Türkiye über intersektionalen veganen Outreach und die Rechte der Nichtmenschen, 2014, http://simorgh.de/about/vegan-turkiye-ueber-intersektionalen-veganen-outreach-und-tierrechte/ , Stand 12.10.2018.
Wir haben Can Başkent über Schnittstellen zwischen Atheismus und Tierrechten befragt, TIERAUTONOMIE, Jg. 1 (2014), Heft 3, http://simorgh.de/about/wir-haben-can-baskent-ueber-schnittstellen-zwischen-atheismus-und-tierrechten-befragt/ , Stand 12.10.2018.
[2] Die *Cube of Truth*-Demonstrationen wurden von der Gruppe ‘Anonymous for the Voiceless’ im Jahr 2016 ins Leben gerufen und wurden seither von Tierrechtsaktivist_innen weltweit übernommen und verschiedenerorts durchgeführt, siehe https://www.anonymousforthevoiceless.org/ , Stand 12.10.2018.

Links

Zülal Kalkandelen auf Twitter: https://twitter.com/veganzulal
Seite: http://www.zulalkalkandelen.com
Die Tierrechtsgruppe die Zülal begründet hat: https://twitter.com/bhhtoplulugu

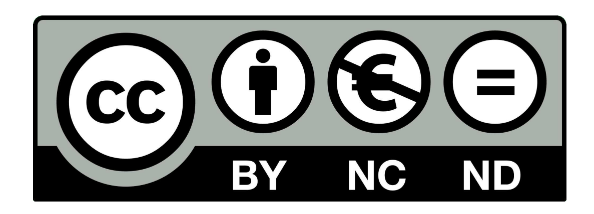
Tierautonomie

Herausgeber: www.simorgh.de – ‚*Open Access in der Tier-, Menschen- und Erdbefreiung*’. Revised 10/2018.

Zitation

Ein Gespräch mit Zülal Kalkandelen über zentrale Elemente des Tierbefreiungsaktivismus (2018). *TIERAUTONOMIE, 5(4)*, http://simorgh.de/tierautonomie/JG5_2018_4.pdf.

TIERAUTONOMIE (ISSN 2363-6513)



TIER -
AUTONOMIE

Ursprünglich: Tierautonomie, Ausgabe: Jahrgang 5, Nr. 5, 2018.

Das Schlachthaus als Hauptort des institutionalisierten Zoozids

Hintergrund: In dieser Ausgabe der Tierautonomie stellen wir der Leserin vier Textquellen vor, die sich mit den Interna der Gewalt gegen Tiere in der Fleischproduktion und im Fleischkonsum befassen. Der erste Artikel von Michael Lebwohl adressiert die Gefahren psychischer Schäden bei Schlachthausarbeitern in Folge insbesondere eines durch die Täterschaft induzierten traumatischen Stresses. Folgend ein Auszug aus Elias Canetti *Masse und Macht*, in dem das Thema der Gewalt gegen Tiere in unterschiedlicher Form Gegenstand ist und Canetti das Einverleiben und Verdauen als einen im menschlichen Bewusstsein machtrelevanten Vorgang darstellt. Gail Eisnitz ist mit einer Präsentation über die Praktiken von Massentierhaltungsanlagen und Hochleistungsschlachthäusern repräsentiert, sie hat im Rahmen einer Untersuchung zahlreiche Interviews mit Schlachthausarbeitern durchgeführt. Abschließend eine Rezension des Vorsitzenden des Farm Animal Reform Movement, Alex Hershaft, von Gail Eisnitzs Buch *Slaughterhouse*. Die Investigationsarbeit von Eisnitz hat bis heute an Relevanz nichts verloren.

Tags: Speziesismus, Schlachtbetriebe, Agrarindustrie, Ethik, Zoozid

Ein Aufruf zum Handeln: Psychische Schäden bei Schlachthausarbeitern

Michael Lebwohl *

Original veröffentlicht im *Yale Global Health Review* (2016), https://yaleglobalhealthreview.com/2016/01/25/a-call-to-action-psychological-harm-in-slaughterhouse-workers/, Stand 14.10.2018.

„Unten in der Blutgrube sagen sie, dass der Geruch von Blut dich aggressiv macht. Und das tut er auch. Du kriegst die Einstellung, dass wenn das Schwein dich tritt, du es ihm heimzahlen wirst. Du wirst das Schwein zwar sowieso töten, aber das reicht nicht; es muss leiden. Wenn das Schwein zu dir kommt denkst du, oh gut, dieses Vieh mach ich fertig." [1] Diese Worte stammen nicht von jemandem, den die Gesellschaft als mental gesund einstufen würde. Jedoch sind aber traurigerweise genau dies die Worte, die eine Gruppe von Arbeitern repräsentieren, die wir in allen zivilisierten Nationen rund um den Globus vorfinden: es sind die Worte eines Schlachthausarbeiters. In den USA alleine arbeiten über siebzigtausend Arbeiter in der Schlachtung [2] und sie sehen sich jeden Tag der Aufgabe gegenübergestellt einige hundert Tiere stündlich zu töten [3]. Diese Arbeiter üben einen Job aus, der diese Menschen durch das, was dieser Job beinhaltet, dem Risiko aussetzt psychische Störungen und einen pathologischen Sadismus zu entwickeln.

Dieses Risiko resultiert aus einer Kombination mehrerer Faktoren der Schlachthausarbeit, wovon einer die stressvolle Umgebung ist, die der Schlachtungsprozess mit sich bringt. Ein großer Anteil dieses Stresses kommt von den auffallend häufigen Verletzungsfällen unter den Arbeitern. Schlachthäuser weisen Verletzungsraten von 20 auf 100 Arbeiter auf. Eine Proportion, die zwar stetig abnimmt, was aber immernoch nichts daran ändert, dass die Fleischverarbeitung die bei weitem gefährlichste Arbeit in den USA darstellt. [3] Diese monströse Rate rührt vor allem von den alltäglichen Gefahrenquellen, wie wir sie insbesondere in den Schlachtbetrieben selbst vorfinden, hier hinein spielen sich wiederholende Bewegungen und schweres Heben. Ein beachtlicher Teil des Stresses stammt zudem von unvorhersehbaren Gefahren, die zu den Ursachen schwerwiegenderen täglichen Stresses zählen. Die Interaktion der Arbeiter mit lebenden angstvollen Tieren, die sich wehren und die unter Kontrolle gehalten werden, beinhaltet, dass jede Minute dieser Arbeit grundsätzlich mit Gefahren einhergeht.

Die Arbeiter, die dabei am meisten gefährdet sind, sind die, die zur Gruppe der „Sticker" [wörtl. „Abstecher"] zählen. Das sind die Arbeiter, die die Hälse der Tiere aufschneiden, damit sie ausbluten. Theoretisch müssen alle Tiere, außer ‚Geflügel', zur Schlachtung betäubt werden bevor sie ausbluten, und dies geschieht zumeist mit einem Bolzenschussgerät oder mittels eines starken elektrischen Schocks. In vielen Betrieben wird die Betäubung aber kaum erzielt. Oft manipulieren Vorarbeiter an den Einstellungen der Bolzenschussgeräte oder an

den Elektroschockpistolen um eine ‚bessere Fleischqualität‘ zu erhalten und stellen die Ablaufrate der Schlachtungsreihe auf ein noch schnelleres Tempo, wodurch die Tiere bei vollem Bewusstsein, sich am Band bewegend, zu den Abstechern katapultiert werden. Die Abstecher müssen dann mit der Gefahr umgehen von den großen angstvollen Tieren getreten zu werden. Die Situation wird dann noch gefährlicher und damit noch stressvoller, da der Abstecher das scharfe Messer hält, mit dem er den Tieren dann die Schnittverletzung zufügt. Diese Messer setzen den Arbeiter, in Kombination mit den tretenden Tieren, dem erhöhten Risiko von Verletzungen aus, rangierend von Schnittverletzungen mit kosmetischen Folgen bis hin zu qualvoll tödlichen Folgen. [1, 4]

Die Gefahren der Schlachthausarbeit sind selbstverständlich nicht ohne ihresgleichen. Es gibt zahlreiche Industriejobs bei denen die Gefahrenpotenziale Stress für den Arbeiter verursachen. Die Schlachthausarbeit ist jedoch einmalig innerhalb der großen Industrien, aufgrund der Gewalt, die diesem Job innewohnt. Bislang sind sehr wenige wirklich wissenschaftliche Versuche unternommen worden zu quantifizieren, welche Effekte diese Gewalt auf die Gesundheit und das Verhalten von Schlachthausarbeitern hat. Eine bekannte Studie, die in der Hinsicht unternommen wurde, hat sich mit den Kriminalitätsraten in Gemeinden befasst, in denen sich ein Schlachtbetrieb befindet, indem sie diesen Faktor als Maßstab für psychologische Gesundheit festlegte. Die Studie verwendete dazu Daten des FBI [den FBI Uniform Crime Report] zusammen mit Daten aus der US-Volkszählung, und untersuchte dabei, wie die Kriminalitätsraten sich geändert haben, in Abhängigkeit davon, welche neuen Industrien sich in einer Gegend ansiedelten. Die Studie hat dazu die Daten von über fünfhundert Landkreisen zwischen den Jahren 1994 und 2002 erhoben und dann die Auswirkungen von Schlachtbetrieben auf die Kriminalitätsrate mit denen anderer Industrien vergleichen. Die Industrien, die sie zum Vergleich heranzogen waren hinsichtlich anderer möglicherweise krimialitätsrelevanten Faktoren identisch (wie die Demographie der Arbeiter, das Potenzial sozialer Disorganisationsgefahren und der Effekt auf die Arbeitslosigkeit in den umliegenden Gebieten). Die Schlachtbetriebe übertrafen alle anderen Industrien in ihren Auswirkungen auf die Kriminalitätsrate. Sie wiesen nicht nur einen größeren Zuwachs in der allgemeinen Kriminalität auf, sondern beunruhigenderweise auch einen überproportionalen Zuwachs an Gewaltverbrechen und Sexualstraftaten. [5]

Die Autoren dieser Kriminalitätsstudie leiteten daraus ab, dass der Grund für diesen Zuwachs ein „Überlaufeffekt“ [spillover] in der Psyche der Schlachthausarbeiter war – eine Erklärung die durch die Sozialtheorie und anekdotische Beweise gestützt wird [6] Dies lässt sich auch erkennen in den Aussagen eines Arbeiters darüber, wie die langen Schichten in der Schlachtung von „Nutz“-tieren seine Sichtweise und Behandlungsweise von Mitarbeitern beeinflusst hat:

„Ich stelle mir vor wie ich meinen Vorarbeiter kopfüber aufhängen und seine Kehle durchschneiden würde. Ich erinnere mich wie ich in das Büro ging und den anderen Angestellten sagte, dass ich keinerlei Problem damit hätte einen anderen abzuknallen – wenn du mir in die Quere kommst, dann knall ich dich einfach ab.“ [1]

Sozialtheoretiker beschreiben solch ein Verhalten als eine „Progression“ von der Gewalt gegen Tiere zur Gewalt gegen Menschen [6] Jedoch unterscheidet sich diese Progression von der typischen Variante, wie sie von der soziologischen und psychologischen Literatur beschrieben wird. Der Großteil relevanter Literatur befasst sich mit der Gewalt gegen Tiere, wenn sie einem Menschenmord [6] oder häuslicher Gewalt [7] vorausgeht, als Fälle bei denen bereits eine mentale Prädisposition zur Gewaltbereitschaft besteht und wobei Tiere als bequeme Opfer für Aggressionen dienen, als ein relativ ‚problemloser‘ erster Schritt, bevor die Täter sich ihren menschlichen Zielen zuwenden. In Schlachthäusern besteht eine Prädisposition zur Gewaltbereitschaft nicht zwingendermaßen, aber das Töten von Tieren kann einen vergleichbaren Effekt haben, bei dem ohne Prädisposition, so wie in den Fällen bei denen eine Prädisposition besteht, die Handlung ein erster Schritt ist, der die Arbeiter desensibilisiert und sie dadurch bereit macht ähnliche Gewalt in einem weiteren Schritt Menschen gegenüber auszuüben.

Psychologisch gesprochen kann man diese Desensibilisierung auch durch den Mechanismus der „Verdopplung“ [doubling] erklären, bei dem der Mensch sich dazu bewogen fühlt ein zweites Ich zu entwickeln, ein gutes Ich und ein schlechtes. [8] Dieser Coping-Mechanismus wurde insbesondere im Falle der Naziärzte untersucht, einer Situation, die vergleichbar sein kann zur institutionalisierten und notwendigerweise empathielosen Tötung von Tieren in den Schlachtbetrieben. [8] Die Schaffung und die Illusion des eigenen moralischen Charakters als „gut“ während man zugleich ein anderes Selbst hat, das mechanisch jeden Tag stundenlang Leben beenden kann, stellt nicht alleine eine weitere Quelle des psychologischen Stresses von Arbeitern dar, sondern hierbei sind die Arbeiter auch dem Risiko ausgesetzt, dass ihr pathologisch empathieloses arbeitendes Selbst in ihr Gemeinschaftsleben mit hineinrutschen kann. Dies ist eine andere Erklärung für den Überlaufeffekt, den wir im Denken von Schachthausarbeitern und in deren Gemeinschaftsleben vorfinden.

Eine Kombination dieser mentalen Akrobatik und dieser Stressoren trägt zu psychologischen Störungen bei, und kann eine Art des posttraumatischen Belastungssyndroms hervorrufen, die als Tat-induzierter traumatischer Stress, engl. *perpetration-induced traumatic stress* oder PITS, bezeichnet wird. [8] Ungleich vieler Formen der traumatischen Stressbelastungen bei denen die Betroffenen das Opfer einer traumatischen Situation gewesen sind, sind PITS-Betroffene „herbeiführende“ oder „verursachende Teilnehmende“ (engl. *causal participants*) einer traumatischen Situation, [9] In anderen Worten: sie sind der direkte Grund für die Traumatisierung eines Anderen. Das Leben mit dem Wissen um die eigenen Taten und Handlungen verursacht Symptome, die denen des Opfers eines Traumas ähneln: Drogenmissbrauch, Angststörungen, Depression und eine Entkopplung von der Realität. [8] Und wiederum haben Untersuchungen dieses psychologischen Phänomens die Gruppe der Schlachthausarbeiter größtenteils ausgelassen, aber sie haben sich mit dem Thema in analogen Bevölkerungsgruppen befasst, vor allem mit Nazis und Scharfrichtern. [8] Man kann aber, ohne sich der formalen Untersuchung zuzuwenden, davon ausgehen, dass die Symptome (und Ursachen) von PITS sich problemlos mit den Aussagen von Schlachthausarbeitern über deren Erfahrungen decken:

„‘Und dann erreicht man einen Punkt an dem man sich nur noch in einem Tagtraumstadium befinden. Wo du über alles andere nachdenken kannst und immer noch deinen Job machen kannst. Du bist emotional tot.‘ […] Viele Kerle bei Morell [einem großen Schlachthausbetrieb] trinken und nehmen Drogen um mit ihren Problemen fertig zu werden. Einige von ihnen Misshandeln ihre Partner, weil sie die Gefühle die sie quälen einfach nicht los werden. Sie verlassen die Arbeit mit dieser Einstellung und gehen dann zur nächsten Kneipe um dort alles zu vergessen.“ [1]

Diese Geschichten erinnern an die von Kriegsveteranen und an Überlebende von Katastrophen, die an Stressstörungen leiden. Die Notwendigkeit sich von der Realität zu entkoppelt um mit der Arbeit weiterzumachen, führt die Menschen dazu einen Weg einzuschlagen, den manche als „pathologisch“ bezeichnen würden. Gegenwärtig ist die Arbeit in den Schlachthäusern noch immer eine notwendiges Übel [10] in der amerikanischen Gesellschaft, und genau deshalb sollte das Thema mehr akademische Aufmerksamkeit als bislang erhalten. Eine beachtliche Menge an theoretischen und anekdotischen Beweisen liegt dem Gedanken zugrunde, dass die Arbeit in Schlachtbetrieben mental schädlich ist. Doch ohne harte empirische quantitative Nachweise zur Untermauerung dieser Annahmen kann nur wenig unternommen werden um die Situation zu verbessern. Studien, die sich in Verbesserungen der Bedingungen zum Schutze der Arbeiter niederschlagen würden, sind insbesondere deshalb notwendig, da Schlachthausarbeiter allgemein aus Demographien stammen, die Schwierigkeiten damit haben, ihre eigenen Rechte zu vertreten oder damit, sich aus solch grundlegend schädigenden Arbeitsbedingungen herauszubewegen. [3] Das kontinuierliche Versagen darin, dieses Thema zur Kenntnis zu nehmen und zu adressieren, bedeutet eine nicht entschuldbare Gefahr für die individuelle Gesundheit solcher Arbeiter und für die Gesundheit der Gemeinschaften in denen sie leben.

Verweise und Anmerkungen

* Absolvent der Yale University, New Haven, *Bachelor of Arts in Chemistry with Distinction in the Major, cum laude.*

[1] Eisnitz, G.A. (1997). Slaughterhouse: The Shocking Story of Greed, Neglect, and Inhumane Treatment Inside the U.S. Meat Industry. Amherst, NY: Prometheus Books.
[2] Occupational Employment and Wages: Slaughterers and Meat Packers. (2013). Bureau of Labor Statistics, 51-3023, https://www.bls.gov/oes/current/oes513023.htm , Stand 14.10.2018.
[3] Worrall, M.S. (2005). Meatpacking Safety: Is OSHA Enforcement Adequate? Drake Journal of Agricultural Law, 9, 310-312.
[4] Cleeland, N. (2002). Need for Speed Has Workers Seething. Los Angeles Times, http://articles.latimes.com/2002/jun/19/business/fi-speedup19 , Stand 14.10.2018.
[5] Fitzgerald, A.J., Linda K., & Thomas D. (2009). Slaughterhouses and Increased Crime Rates: An Empirical Analysis of the Spillover From ‘The Jungle’ Into the Surrounding Community. Organization & Environment 22(2), 1. doi: 10.1177/1086026609338164.

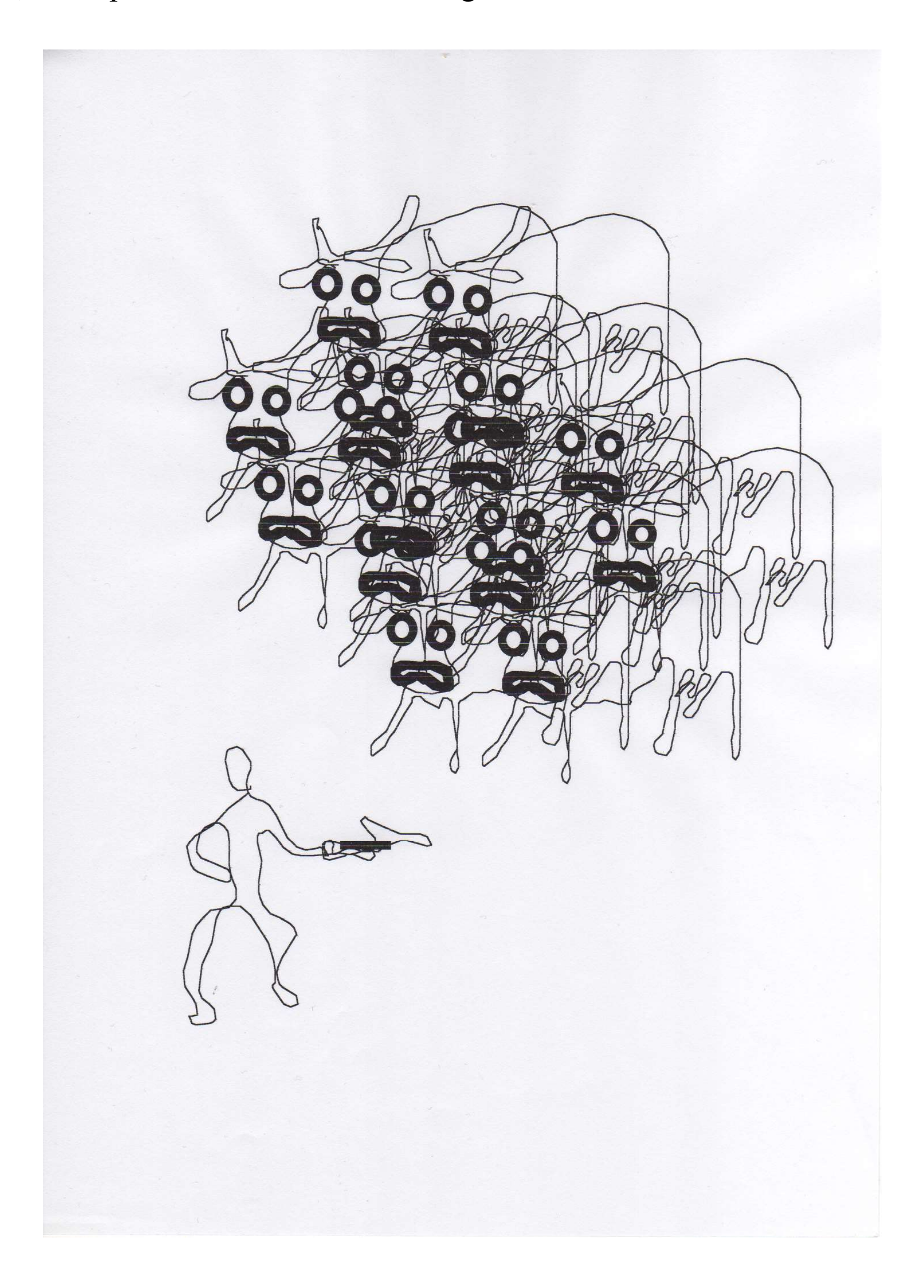
[6] Beirne, P. (2004). From Animal Abuse to Interhuman Violence? A Critical Review of the Progression Thesis. Society & Animals, 12(1), 1.

[7] Ascione, F.R., Claudia V. W., and David S.W. (n.d.). Animal Welfare and Domestic Violence. National Online Resource Center on Violence Against Women, https://web.archive.org/web/20150918225429/http://www.vawnet.org/Assoc_Files_VAWnet/AnimalWelfareDV.pdf , Stand 14.10.2018.

[8] Dillard, J. (2008). A Slaughterhouse Nightmare: Psychological Harm Suffered by Slaughterhouse Employees and the Possibility of Redress through Legal Reform. Georgetown Journal on Poverty Law & Policy, 15(2), 398.

[9] MacNair, R. (2002). Perpetration-Induced Traumatic Stress: The Psychological Consequences of Killing. Lincoln, NE: Praeger/Greenwood.

[10] Anmerkung des Übersetzers: Die Formulierung, dass die institutionalisierte Tötung von nichtmenschlichen Tieren für die Lebensmittelindustrie ein „notwendiges Übel“ ist, würden wir in der Form nicht unterstützen, sondern hier andere Argumentationsstränge anführen, um pazifistische, nichtspeziesistische Alternativwege einzufordern.



Aus Elias Canetti: *Masse und Macht*, Hamburg, 1960.

„[…] Als Verfolger haben die Menschen gelebt, und als Verfolger leben sie auf ihre Weise immer weiter. Sie suchen nach fremdem Fleische, und sie schneiden hinein, und sie nähren sich von der Qual der schwachen Geschöpfe. In ihrem Auge spiegelt sich das brechende Auge des Opfers, und der letzte Schrei, an dem sie sich ergötzen, gräbt sich unauslöschlich in ihre Seele. Vielleicht ahnen die meisten von ihnen nicht, daß sie mit ihrem Leibe auch das Dunkel in sich nähren." S. 164

„[…] Aber auch abgesehen vom Machthaber, der so viel in seiner Hand zu konzentrieren versteht, gehört die Beziehung jedes Menschen zum eigenen Kot in die Sphäre der Macht. Nichts hat so sehr zu einem gehört, als was zu Kot geworden ist. Der konstante Druck, unter dem die Speise gewordene Beute steht, während der ganzen langen Weile, die sie durch den Leib wandert, ihre Auflösung und die innige Verbindung, die sie mit dem Verdauenden eingeht, das vollkommene und endgültige Verschwinden erst aller Funktionen, dann aller Formen, die einmal ihre eigene Existenz ausgemacht haben, die Angleichung oder Assimilation an das, was vom Verdauenden als Leib bereits vorhanden ist – all das läßt sich sehr wohl als der zentralste, wenn auch verborgenste Vorgang der Macht sehen. Er ist so selbstverständlich, selbsttätig und jenseits alles Bewußten, daß man seine Bedeutung unterschätzt. Man neigt dazu, nur die tausendfachen Späße der Macht zu sehen, die sich oberirdisch abspielen; aber sie sind ihr kleinster Teil. Darunter wird tagaus, tagein verdaut und weiterverdaut. Etwas Fremdes wird ergriffen, zerkleinert, einverleibt und einem selber von innen her angeglichen; durch diesen Vorgang allein lebt man. Setzt er aus, so ist man selber bald am Ende; soviel davon weiß man immer. Aber es ist klar, daß *alle* Phasen dieses Vorgangs, nicht nur die äußerlichen und halbbewußten, sich auch im Seelischen abzeichnen müssen. Ihre Entsprechungen hier zu finden, ist nicht ganz leicht; manche wichtigen Spuren werden sich im Lauf dieser Untersuchung wie von selber zur Verfolgung anbieten. Besonders aufschlußreich sind hier, wie sich zeigen wird, die Krankheitserscheinungen der *Melancholie*.
Der Kot, der von allem übrigbleibt, ist mit unserer ganzen Blutschuld beladen. An ihm läßt sich erkennen, was wir gemordet haben. Er ist die zusammengepreßte Summe sämtlicher Indizien gegen uns. Als unsere tägliche, fortgesetzte, als unsere nie unterbrochene Sünde stinkt und schreit er zum Himmel. Es ist auffallend, wie man sich mit ihm isoliert. In eigenen, nur dazu dienenden Räumen entledigt man sich seiner; der privateste Augenblick ist jener der Absonderung; wirklich allein ist man nur mit seinem Kot. Es ist klar, daß man sich seiner schämt. Er ist das uralte Siegel jenes Machtprozesses der Verdauung, der sich im Verborgenen abspielt und ohne dieses Siegel verborgen *bliebe*." S. 239-240

Von der Farm zur Gabel: Die Rückforderung unserer Lebensmittelsysteme von den großen Körperschaften

Eine Präsentation von Gail Eisnitz

Der folgende Text von Gail Eisnitz von der Humane Farming Association stammt von einer Präsentation die am 18. September 1999 stattfand, im Rahmen des "From Farm to Fork: Reclaiming Our Food System from Corporate Giants"-Symposiums, organisiert von der Clean Water Alliance.

Es freut mich sehr heute hier zu sein. Ich werde heute zwei Untersuchungen diskutieren, die ich in den letzten Jahren durchgeführt habe, die beide eine direkte Verbindung zur Konsolidierung der Fleischindustrie haben. Zuerst möchte ich etwas sagen über die Art und Weise in der Mastschweine großgezogen und in massiven Einsperreinrichtungen gehalten werden, und als zweites möchte ich über einige Ergebnisse der Untersuchung sprechen, über die ich in meinem neuen Buch *Slaughterhouse* (1997) berichten.

Während der Hauptschwerpunkt in Hinsicht auf ‚Mastschweinfabriken' in den letzten Jahren darauf gesetzt wurde, was außerhalb dieser Betriebe stattfindet – die Effekte auf die Umwelt wie Geruchsbelästigung, Wasserverschmutzung – habe ich mich darauf konzentriert, was innerhalb, in den Innenräumen dieser Orte stattfindet. Was ich festgestellt habe, ist dass die Missachtung der körperschaftlichen Agrarunternehmen nicht mit der Verdrängung von Farmern und Kommunen endet oder mit der Umweltverschmutzung oder dem massivem Fischsterben. Die Bulldozer-Mentalität dieser Agrarunternehmen geht genau bis zu der Art in der die Fabrikfarmer die Tiere in ihrer Haltung systematisch misshandeln. Das worauf die ganze Infrastruktur aufbaut – die Schweine selbst – sind nichts anderes als Rohmaterial für die gierigen Unternehmen, die ihre Profite durch sie erwirtschaften.

1997 gab ein einziges Mastschweinunternehmen in Oklahoma Verluste von 420.000 toten Schweine an – das sind 48 sterbende Schweine jede Stunde. Diese und Millionen anderer Mastschweine in den Massentierhaltungen starben nicht natürlich. Sie starben als Resultat der feindlichen, stressvollen, krankheitsfördernden Bedingungen innerhalb dieser massiven Fabriken. Oder sie starben – in einem Geschäft wo die Gleichheit der Produkte wichtiger ist als alles andere – weil sie nicht genug an Gewicht zunahmen. Oder sie starben nach jahrelanger permanenter Bewegungsunmöglichkeit, innerhalb kleinster Einsperrungsvorrichtungen die sie nicht mehr aushalten konnten. Unfähig ihre Futterleitungen zu erreichen, hungerten sie zu Tode. Und viele starben durch einen gewaltsamen Tod. Tausende von Ferkeln die krank waren oder nicht schnell genug wuchsen, wurden zu Tode geschlagen. Die Industrie nennt dies „thumping" oder „PACing": das Akromym der Industrie für „Pound Against Concrete" (gegen Beton schlagen). Andere wurden lebendig von Müllkippen in Gülleteiche gespült. Trächtige Säue wurden mit Metallstangen,

Schraubschlüsseln und Hämmern geschlagen; anderen wurden ihre Hälse aufgeschnitten während sie noch am Leben waren, an einigen wurden Kaiserschnitte durchgeführt während sie noch am Leben und bei vollem Bewusstsein waren. Und Tausende die unfähig waren zu laufen, wurden an ihren Ohren und Füßen gezogen und in Stapeln deponiert, wo man sie langsam an Hunger oder Dehydration sterben ließ.

Das Folgende ist eine Beschreibung von Fabrikfarmarbeitern über die Standardpraxis des „thumping“ in den „Mastschwein“-Fabriken, bei dem Arbeiter Schweine an ihren Hinterbeinen hochnehmen, sie über ihre Schultern schleudern und die Tiere mit dem Kopf voran auf den Betonboden schlagen:

„Wir haben so viel wie 120 Schweine an einem Tag gethumpt. Wir schleudern sie einfach, thumpen sie und werfen sie beiseite. Dann, nachdem du zehn, zwölf, vierzehn von ihnen erledigt hast, nimmst du sie zu dem „chute room“* und stapelst sie für den Laster mit den anderen toten Schweinen. Und wenn du in den „chute room“ gehst und einige immer noch am Leben sind, musst du die ganze Prozedur nochmal von vorne machen. Es ist schon vorgekommen, dass ich in den Raum gegangen bin und Schweine rumgerannt sind mit einem Augapfel aus ihrem Gesicht heraushängend, einfach wie verrückt blutend oder ihr Kiefer war gebrochen. Ich hab sie mit gebrochenen Rücken gesehen, wenn sie für ein paar Minuten ohnmächtig geschlagen sind, dann aber versuchen wieder aufzustehen.“

[*A.d.Ü.: Eine „chute“ kann eine Rutsche zum Abtransport aber auch eine Einsperrungsvorrichtung sein, die in verschiedenen Zusammenhängen bei Vorgängen in Farmen und Schlachthäusern eingesetzt wird. Die deutschen Bezeichnungen für diese Vorrichtungen sind uns nicht geläufig; die Terminologie dieser Industrie ist im Deutschen teilweise anders angelegt.]

„Einiger dieser Typen thumpen sie, dann stellen sie sich auf ihre Hälse. Ob es dafür ist sie Bewegungsunfähig zu machen oder um sie zu ersticken, sie stellen sich auf ihre Hälse und warten bis sie sterben. Sie brechen ihre Hälse und alles, während sie das machen.“

„Du kannst die größeren Schweine nicht wirklich über deine Schultern werfen. Einmal bin ich reingekommen und die Typen benutzten Holzstangen und Hämmer und Metallstangen und alles andere um diese Schweine zu töten.“

„Wir hatten einmal insgesamt 138 an einem Tag,“ sagte eine Frau in einer anderen Farm „und diese Typen die sie thumpen sollten, töteten sie nicht alle. Ich bin zurück in diesen Raum gegangen nachdem sie weggegangen waren, weil ich all die toten Körper aufheben sollte und da waren Schweine denen das Blut vom Kopf herunter lief. Und sie standen da und liefen herum. Hier hatten diese Tiere den Mut das erste Thumping zu überleben und jetzt musste ich sie nochmal thumpen.“

In US-amerikanischen „Mastschwein“-fabriken verbringen Millionen von „Zuchtsäuen“ ihr ganzes Leben in kleinsten Metallkäfigen („Kastenständen“ und „Abferkelbuchten“), die so

klein sind, dass sie niemals laufen oder sich überhaupt umdrehen können. Die Praxis, bezeichnet als „crating“, wurde aus Gründen der Grausamkeit in einigen europäischen Ländern verboten. Wenn sie zuerst in die Einsperrungsvorrichtungen eingesperrt werden, schreien die Säue und werfen ihre Körper gegen die Seitenstangen ihrer Ställe. Über Tage, Monate und Jahre der Einsperrung hinweg, entwickeln sie erhöhte Level von Kortikosteroiden, die assoziiert werden mit hohem Stress und dem Symptom von trauerndem Verhalten und anderen Zeichen von erlernter Hilflosigkeit und Stereotypien, die die gleichen sind, wie die bei Menschen die an chronischen psychiatrischen Störungen leiden. Ihnen werden keine Bettungs- oder Nistmaterialen gegeben, damit ihr Dung in die Dunggrube darunter fallen kann. Sie leben – essen, schlafen, defäkieren, gebären und stillen ihre Jungen – auf Beton- oder Metalllattenböden. Sie entwickeln ernsthafte respiratorische Atmungsstörungen durch das einatmen ihrer eigenen Ausdünstungen (sogar Arbeiter sind ausgestatten mit Gasmasken). Und eine große Prozentzahl dieser Säue brechen zusammen nach Jahren der Unbeweglichkeit in den „crates“ oder müssen getötet werden wegen starker Arthritis, die das Resultat dieser Art von Lagerung ist.

Wenn die schwangeren Säue soweit sind zu gebären, werden sie von „gestation crates“ (wörtl. „Trachtigkeits-Käfige“) in „farrowing crates“ (wörtl. „Wurf-Käfige“) bewegt: „Sie schlagen die Scheiße aus den Säuen um sie in die ‚crates‘ zu bringen, weil sie nicht gehen wollen,“ sagte eine Arbeiterin. „Ein Typ trat die Schnauze einer Sau so stark ein, dass sie verendet ist weil sie verhungert ist.“ „Wir hatten auch einen mit eingetretener Schnauze,“ sagte ein anderer Arbeiter, „ein 280kg schwerer Eber. Trat ihn da rein. Er starb dann endlich.“

--

„In der Farm in der ich arbeite,“ sagte ein Arbeiter, „ziehen sie die lebenden Schweine, die nicht mehr aufstehen können, aus ihren Buchten raus. Sie bringen ein Metallseil an ihrem Ohr oder Vorderbein an und ziehen sie der Länge nach aus der Halle raus. Und diese Tiere schreien einfach vor Schmerzen. Sie ziehen sie über den Beton. Das reißt ihre Haut auf. Diese Metallseile reißen ihre Ohren auf ... .“

--

„Wenn Säue nicht mehr aufstehen können und wir sie umbringen müssen um Kaiserschnitte durchzuführen, warten wir bis zu einer Woche bis sie werfen und wir bringen sie um und schneiden sie auf, dann ziehen wir sie raus zum Müllcontainer. Wir verwenden eine Betäubungspistole oder wir nehmen einen Hammer und fangen an ihren Kopf damit zu bearbeiten. Bis sie sterben.“

Eine Tierrechtsgruppe brachte vor kurzem eine Videoaufzeichnung von einer Farm in North Carolina heraus. Sie baten mich darum bei ihrer Pressekonferenz zu sprechen, weil über so viele der Misshandlungen, die auf dem Band zu sehen waren, schon in meinem Buch berichtet wurde, dass dies in der Tat Standardpraktiken sind in all den Mastschweinfarmen, die ich überall in den USA besucht hatte. Das Band dokumentiert wie Säue mit Metallstangen und Metallrohren geschlagen und misshandelt werden, auf ihre Köpfe geschlagen wird mit Schraubschlüsseln, wie Säue getreten werden, auf sie gesprungen wird und sie Durchgangswege entlang gezogen werden, ihnen ihre Hälse langsam mit einem kleinen Skalpell aufgeschnitten wird während sie bei vollem Bewusstsein sind, Säue getötet werden

indem Betonbausteine auf ihre Köpfe fallen gelassen werden und wie Säue lebendig gehäutet werden und ihnen die Beine mit einer Metallsäge entfernt werden, während sie bei vollem Bewusstsein und am klagen sind. Jeder der die Realitäten von „Mastschwein"-Fabrikfarmen sehen will, sollte an meinem Informationsstand halt machen und sich diese kurze Videoaufzeichnung ansehen.

Weil die „Zuchttiere" und „Mastschweine" in den Fabriken unter solchen stressvollen und unnatürlichen Bedingungen gehalten werden, sind sie extrem anfällig für Krankheitsausbrüche. So wird von den Arbeitern, sogar bevor sie in diese sogenannten Farmen hineingehen oder bevor sie sie verlassen, gefordert, sich zu duschen und das Fabrikmanagement gibt ihnen Arbeitsbekleidung bis hin zur Unterwäsche. Ein anderes Beispiel für die extremen Maßnahmen die angewendet werden um Tiere unter diesen feindlichen Bedingungen am Leben zu halten: Wenn ein Schwein das mit dem Lastwagen von einer „barn" („Scheune") zu anderen transportiert wird, den Boden während des Auf- und Abladens ausversehen berührt oder ein Schwein aus dem „barn" flüchtet, ist der Kontakt mit dem Boden so gefährlich für die anderen Schweine, dass das Schwein sofort getötet wird. Ein anderes Beispiel der feindlichen Bedingungen: Wenn die Stromversorgung durchbrochen ist durch Blitzeinschläge, sterben regelmäßig Zehntausende von Schweinen durch die Ausdünstungen ihrer eigenen Exkremente.

Mit welcher Art ihrer verschwenderischen Logik arbeiten diese Fabriken? Eine Arbeiterin fasste es zusammen. Sie erzählte mir von einem Schwein, dass von der „nursery barn" („Aufzucht in der die Stillung stattfindet") in die „grower barn" („Aufzucht in der die Tiere heranwachsen") transportiert werden sollte und wie sie es nicht verfrachtet hatte für über eine Zeitraum von drei Wochen weil es lahm war. „Dann wurde sie zu groß, wir konnten sie nicht wegschicken. Sie musste dann schließlich umgebracht werden." Kurzum, sie wurde umgebracht werden weil sie zu *groß* war!

In einem Ausnahmefall wurde einem Arbeiter erlaubt, 20 Schweine die „gethumpt" werden sollten mit nachhause zu nehmen. „Wir ließen sie los auf der Farm meines Vaters," sagte er. „Sie rannten im Schlamm rum wie normale Schweine. Wuchsen zur Reife aus. Wirklich gesund. Keine Krankheiten." Der Arbeiter sagte mir wie er ein Geschäft daraus machen wollte, Schweine großzuziehen die die Firma töten wollte. „Ich hätte ein Bombengeschäft gemacht," sagte er.

Diese schwindelerregenden Verluste durch Tod werden nicht als ein wesentlicher finanzieller Verlust von den Fabrikfarmen gesehen, weil tote Schweine einfach von den „dead trucks" (Laster die die toten Tiere abtransportieren) mitgenommen werden, die ihre täglichen Runden machen, und dann werden sie zu verarbeitenden Fabriken gebracht, zermalmt und wieder zurück an lebende Schweine, Rinder und andere Tiere verfüttert. Man kann eine verarbeitende Fabrik besuchen und 24 Stunden am Tag eine konstante Zufuhr von toten Schweinen sehen die von den Mülllastern und Traktor-Anhängern in Zermalmungs-Gruben geworfen werden; sieben Tage pro Woche.

Es wird auch kein Wert auf das Leben der Tiere gelegt während des Vorgangs des Transports, weil die Versicherungen der Transportunternehmen die während der Fahrt zum Schlachthaus entstehenden Verluste übernehmen. Während der Sommermonate stirbt eine massive Anzahl von Schweinen durch Erstickung. Im Winter kommen Tausende von Schweinen bei Schlachthäusern so eingefroren an als wären sie Eisblöcke.

„Im Winter kommen einige Schweine total an die Seiten des Lasters angefroren rein. Man bindet eine Kette um sie und reißt sie von den Wänden des Lastwagens, dabei bleibt ein dickes Stück Haut und Fleisch zurück. Sie haben vielleicht noch ein bisschen Leben in sich, aber die Arbeiter werfen sie einfach auf Stapel von toten Tieren. Sie werden früher oder später sowieso sterben, weil da eh nichts mehr für sie ist."

Bevor ich an dieser Stelle den Gang radikal wechsele und über die Ergebnisse meiner Schlachthaus-Investigation spreche, möchte ich mir eine Minute nehmen um einen in dieser Art vorher noch nie dagewesenen Rechtsstreit zu erwähnen der von der Humane Farming Association gegen einen riesigen körperschaftlichen „Schweine-Produzenten" gestartet wurde. Letztes Jahr verklagten wir das Bureau of Indian Affairs in einer Bemühung die Konstruktion zu verhindern von dem was geplant war als die drittgrößte Schweine-Farm in der WELT. Das Bureau hatte dem Projekt – das angelegt war darauf 859.000 Tiere im Jahr zu „produzieren" – zur Errichtung auf indianischen Gebieten in South Dakota. ohne die Durchführung adäquater Untersuchungen wegen möglicher Umweltschäden, zugestimmt. Als Resultat unseres Prozesses war das Bureau gezwungen, seinen Entschluss zu revidieren und den Verpachtungsvertrag an die Fabrik zu annullieren. Danach entschied aber ein Richter des Bundesstaates, dass das Bureau das Unternehmen nicht stoppen könne, wenn die Konstruktionen einmal begonnen hätten. Das Bureau und die Humane Farming Association erhoben Einspruch gegen diesen Beschluss. Während der Zeit in der die Konstruktion abgebrochen worden war, wurde der Stamm auf die schädlichen Auswirkungen der Fabrik aufmerksam gemacht und sie sind nun völlig gegen die Errichtung, und es sieht aus, dass wir eine Fortsetzung des Baus vielleicht permanent stoppen können.

So, nun werde ich den Gang wechseln zurück zu den bestehenden Schlachthäusern. In den letzten fünfzehn Jahren wurden mehr als 2.000 kleine bis mittlere fleischverarbeitende Fabriken – oder ein Drittel der nationalen Betriebe – aus dem Geschäft gezwungen durch einige große high-speed, also schnell-produzierende Fabriken, von denen jede eine Kapazität hat Millionen von Tieren im Jahr zu töten. Heutzutage schlachten 14 Fabriken die Hälfte aller Rinder im Land und so etwa 10 Fabriken schlachten die Hälfte der 101 Millionen Schweine des Landes plus weiteren 3 Millionen aus Kanada.

Mit weniger Schlachthäusern die eine zunehmende Anzahl von Tieren schlachten, haben die Produktions-Reihen der Schlachtungen einen Höhepunkt erreicht. Heutzutage töten Arbeiter so viel wie 1.100 Schweine pro Stunde – das ist ein Schwein jede drei Sekunden. Eine Fabrik die ich besuchte tötet fast 150.000 Schweine pro Woche und hat eine Genehmigung von den Behörden beantragt dafür die Zahl bis auf fast 190.000 zu erhöhen.

In diesen Fabriken, in denen ein Minute „down time“ eine Verlust von vielen hundert Dollars auslösen kann, hat sich eine Produktionsmentalität entwickelt in der dieser Produktionsablauf für nichts anhält: nicht wegen verletzter Arbeiter, nicht wegen kontaminiertem Fleisch und bestimmt nicht wegen langsamer oder unkooperativer Tiere. In diesen Fabriken greifen Arbeiter zurück auf Brutalität um die Produktionskette ununterbrochen am Laufen zu halten und um somit ihre Jobs nicht zu verlieren.

Der ‚Humane Slaughter Act‘ wurde vor 41 Jahren in Kraft gesetzt. Er besagt, dass Tiere in den bundesstaatlich inspizierten Schlachthäusern human behandelt werden sollen, und dass sie Ohnmächtig gesetzt werden sollen unter der Anwendung eines effektiven Betäubungsmittels bevor sie an die Kette angebracht und auf die Reihe aufgehängt werden. Einmal betäubt müssen die Tiere ohnmächtig bleiben während der Anbringung an die Kette, der Aufhängung, des Ausblutungsvorgangs und der Zerlegung.

Die Betäubung wird erreicht über verschiede Wege. Rinder werden betäubt oder „knocked“ mit einem Bolzenschussgerät. Ein Arbeiter stellt sich über das Tier und schießt einen Metallbolzen in den Kopf. Nach der Betäubung wird eine Kette an das Hinterbein des Rindes angebracht, das Tier wird aufgehängt auf eine fortlaufende Schiene, kriegt seinen Hals aufgeschnitten – dieser Prozess wird „sticking“ [abstechen] genannt und wird von dem „sticker“ [Abstecher] ausgeführt – soll für einige Minuten ausbluten und wird dann gehäutet und auseinandergelegt.

Schweine werden mit Elektrizität betäubt. Ihnen wird ein zur Bewusstlosigkeit führender Stromschlag gegeben, sie werden an die Kette angebracht, aufgehängt auf die Schiene, ihnen werden ihre Hälse aufgeschnitten und dann, nachdem sie für einige Minuten ausgeblutet sind, werden sie durch einen langen Tank brühenden Wassers gezogen um ihre Borsten zur Entfernung zu lösen.

Der ‚Humane Slaughter Act‘ erfordert auch, dass behinderte Tiere niemals gezogen werden sollen und vor extremen Wetterbedingungen geschützt werden sollen; dass Rohre und scharfe Objekte nicht verwendet werden sollen Tiere zu schlagen, dass die Tiere jederzeit einen Zugang zu Wasser haben sollen; grundsätzliche Dinge wie dies. Die Regulationen des ‚Humane Slaughter Acts‘ autorisieren Inspektoren des USDA (United States Department of Agriculture) und Veterinäre, die in den Schlachtbetrieben stationiert sein sollen – deren Hauptverantwortung es ist das Fleisch auf seine Gesundheitsunbedenklichkeit zu inspizieren nachdem die Tiere geschlachtet werden – den Schlachtungsprozess zu stoppen wenn Verstöße vorkommen und nicht sofort korrigiert werden.

Die erste Beschwerde die ich hörte kam von einem USDA-Angestellten unten in Florida, der sagte, dass wegen zeitlicher Einschränkungen, Kühe in seiner Fabrik nicht richtig betäubt oder ausbluten gelassen würden, und dass daraus resultierend ihnen ihre Köpfe gehäutet würden während sie noch bei vollen Bewusstsein sind. Ich konnte seine Angaben dokumentieren. Als nächstes erfuhr ich über eine Fabrik im mittleren Westen, in der Tausende von Schweinen zu Tode verbrüht wurden. Die elektrische Betäubungsausstattung in

dieser Fabrik hinterließ Spuren an den Lenden der Schweine, und so, trotz der Wichtigkeit eines ausreichenden elektrischen Stromflusses während des Betäubungsprozesses, entschied die Fabrik das Problem zu beheben indem Sie die Stärke der Elektrizität in dem Betäuber verminderte. Die Betäubung der Schweine ohne der notwendigen Elektrizität machte sie nicht bewusstlos. Als Resultat wurden unzählige Tausende von Schweinen lebendig an die Kette angebracht und während sie sich dagegen wehrten war es schwer ihnen ihre Hälse richtig aufzuschneiden für ein ausreichendes Ausbluten; dann wurde den Schweinen nicht genug Zeit gegeben um auszubluten und so wurden sie lebendig in den Verbrühungstank eingetaucht und durchgezogen, tretend und Wasser überall hinspritzend und vor Schmerzen und Angst schreiend. Ich erfuhr auch, dass frustrierte Betäuber, Aufhänger und Abstecher bzw. Sticker (die Arbeiter die den Tieren den Hals aufschneiden) Schweine mit Rohren schlugen, ihnen die Augen ausstachen, sie lebendig in den Verbrühungstank jagten, ihnen die Schädel zerschmetterten. Sie steckten elektrische Treiber in die Hinterteile der Tiere und deren Augen und hielten sie so fest. Sie zogen behinderte Tiere mit Fleischhaken in deren Mäulern und Ani bis deren Därme herausrissen. Wenn es ‚down time' gab, d.h. wenn man unter der Zeit lag, betäubten Arbeiter Schweine mit Elektrizität um sie in die Luft springen zu sehen. Sie ließen behinderte Tiere an die Betonböden festfrieren und dann tagelang an der Stelle bleiben; sie zersägten lebende Schweine mit Kettensägen in Stücke für die Entsorgungs-Weiterverarbeitung.

Einige Auszüge von meinen Interviews mit Arbeitern. Dies ist nur eine kurze Auswahl:

„Diese Schweine kommen zu dem Erhitzungs-Tank, treffen aufs Wasser und fangen einfach an zu treten und zu schreien. Ich bin mir nicht sicher ob sie zu Tode verbrühen bevor sie ertrinken. Das Wasser ist 60°C, also nicht so heiß. Ich glaube nicht, dass die Schweine davon einen Schock bekommen, weil sie ein paar Minuten brauchen um mit dem Treten aufzuhören. Ich denke sie sterben langsam durchs ertrinken."

„Nach einer Zeit wirst du abgestumpft. Was die Tiere anbetrifft, sie sind eine niedrigere Lebensform. Sie sind vielleicht ein Schritt über einer Larve. Wenn du ein lebendiges Schwein hast, das bei Bewusstsein ist, tötest du es nicht einfach. Du willst das es Schmerzen hat. Du gehst hart ran, zerstörst ihm die Luftröhre, machst dass es in seinem eigenen Blut erstickt. Nimmst einen Augapfel raus, spaltest ihm die Nase. Ein lebendes Schwein rannte herum in dem ‚pit' mit mir. Es guckte an mir hoch und ich nahm einfach mein Messer und – eerk – nah ihm das Auge raus während es einfach da saß. Und dieses Schwein schrie einfach nur."
„Einmal nahm ich mein Messer – es ist scharf genug – und ich Schnitt das Ende von einem Schwein seiner Nase ab, so wie ein Stück Frühstücksfleisch. Das Schwein ist für ein paar Sekunden verrückt geworden. Dann saß es einfach da und sah einfach dumm aus. Also nahm ich eine Handvoll Salzlake und rieb es ihm in die Nase. Jetzt ist das Schwein wirklich ausgeflippt und schob seine Nase überall in der Gegend rum. Ich hatte immernoch etwas Salz übrig auf meiner Hand und Steckte das Salz direkt rein in den Arsch des Schweins. Das arme Schwein wusste jetzt nicht mehr ob es scheißen oder blind werden sollte."
--

„Ein anderes Mal war da ein lebendes Schwein in dem ‚pit'. Es hatte nichts verkehrtes gemacht, rannte noch nicht mal rum. Ich nahm ein 1 Meter langes Stück Rohr und ich schlug das Schwein praktisch zu Tode. Ich würde wetten, dass da keine 5 Zentimeter Durchmesser Stück fester Knochen mehr in seinem Kopf waren. Im Prinzip, wenn du es laienhaft ausdrücken willst, habe ich seinen Schädel zertrümmert."

--

„Wenn Du ein Schwein in der ‚chute' kriegst, das sich verweigert sich zu bewegen, nimmst du einen Fleischhaken und hakst ihn in seinen Anus. Du versuchst das indem du den Hüftknochen einhakst. Dann ziehst du ihn zurück. Du ziehst diese Schweine während sie leben und oft reißt der Haken aus dem Arschloch. Ich habe Schinken – Oberschenkel – gesehen die vollständig aufgerissen waren. Ich hab auch gesehen wie Därme rauskommen. Wenn das Schwein in der Nähe vor der Rutsche zusammenbricht, hakst du einen Fleischhaken in seine Backe und ziehst ihn nach vorne."

--

„Die bevorzugte Methode mit einem Krüppel umzugehen ist ihn mit einem Bleirohr totzuschlagen bevor er in die Rutsche kommt. Das wird ‚piping' genannt. All die Fahrer benutzen ‚pipes' (Rohre) um Schweine zu töten die nicht durch die Rutschen gehen können. Oder wenn ein Schwein sich verweigert in die Rutschen zu gehen und die Produktion aufhält, schlägst du es zu Tode."

--

„Schweine sind stur. Sie in den Kopf zu schlagen scheint so ziemlich am besten zu funktionieren. Mit einem Stück einer Metallstange das etwa 2,5cm Dicke hat, zwingst du ein Schwein den Gangweg runter und hast einen anderen Typen da der da steht mit einer weiteren Metallstange in seiner Hand. Es ist einfach so wie Baseball zu spielen. So wie wenn dir jemand den Baseball zuspielt."

Traurigerweise war dies erst der Beginn meiner Investigation. Jedesmal dass ich dachte ich hätte die schlimmsten Verstöße die ich mir vorstellen könnte angetroffen, besuchte ich eine andere Schweine-, Pferde- und Rinder-Fabrik in der noch erschreckendere Verstöße und Gewaltakte stattfanden. Die Arbeiter mit denen ich sprach repräsentierten 2.000.000 Stunden auf der Tötungsstufe.

Sie sagten mir, dass es normal ist, dass sie in die Köpfe von Kühen und Pferden massenhaft Schüsse versetzen müssten mit nicht effektiven Bolzenschusspistolen um die Tiere ohnmächtig zu machen. Arbeiter würgten Rinder mit Kabeln wenn sie sie vor zu dem Betäubungsplatz zogen, sie hörten sich an wie die Knochen brachen und Hälse ausrenkten und brachen wenn sie die Pferde zogen. Sie verwendeten Sägen und Lötlampen um die Beine von lebenden Rindern zu entfernen, die in Lastwagen steckengeblieben waren, in den Rutschen und an dem Betäubungsplatz. Sie fuhren über die Beine und Köpfe von behinderten Tieren, mit Traktoren; sie häuteten auf routinierter Basis Köpfe, Bäuche, Seiten und Rümpfe, entfernten Beine, Ohren, Hörner und Schwänze und begannen Rinder auszuweiden die am Leben waren.

„Wenn eine Kuh bei dem ersten ‚hind-legger' [der die Beine entfernt] ankommt, versucht der ‚legger' üblicherweise einen Schnitt zu machen um damit anzufangen das Bein zu enthäuten. Aber das ist schwer zu machen wenn die Kuh wie verrückt um sich tritt. Oft nehmen die ‚leggers' ihre Messer und schneiden das Bein von der Kuh direkt unter dem Knie ab – dem dünnen Teil. Die Kuh wird dann weiter treten, aber sie hat dann keine große Reichweite mehr."

--

„Ausgenommen von den schwachen, musste ich so ziemlich jede Kuh die ich betäubt habe bis zu drei bis fünf Mal treffen nur um sie runterzukriegen. Sehr oft musst du ein großes Loch in ihre Köpfe schießen; sie acht oder neun Mal schießen. Und sie waren dann immernoch am Leben. Ich erinnere mich, dass ich einmal einen anderen ‚knocker' gesehen habe in der Fabrik, wie er einen Bullen zwölfmal erschossen hat und er immernoch nicht runtergegangen ist."

--

„Manchmal bleibt ein Stier mit seinem Kopf im ‚restrainer' stecken [dem Beförderungsband in dem Rinder zu dem Betäuber transportiert werden]. Du kannst ihn an dieser Stelle dann nicht betäuben, also schneidest du ihm dann schließlich den Kopf ab während der Stier noch am Leben ist. Oder, da waren viele Fälle in denen das Rindfleisch durch den ‚restrainer' fällt und sich wehrt und so stark windet, dass der ‚restrainer' sich nicht mehr bewegt. Was oft passiert ist, dass wir einfach das Bein abschneiden. Wir machen das mit einer Säge."

--

„Manchmal gehen sie ziemlich weit. Manchmal ist ihre ganze Haut weg und sie sind ganz geschält. Manchmal kannst sehen, dass sie am Leben sind, weil wenn du in ihre Augen guckst kannst du die Tränen von einer Kuh sehen. Und sie bewegen sich und alles. Aber hauptsächlich machen sie viel Lärm und versuchen zu treten."

--

„Kühe die verletzt werden, nennen sie ‚haulers' („Zieher"). Du nimmst eine elektrische Winde, bringst sie an eines ihrer Beine an – was ein Bein sein soll – und ziehst sie dann den ganzen Weg durch die ‚kill alley' (den Tötungsgang) zur ‚knocking box' (Betäubungs-Box). Du kannst sie immer erkennen, weil wenn sie aus der Reihe rauskommen, sind sie voll mit Kuhscheiße dadurch weil sie durch die ‚kill alley' gezogen wurden. Wenn du ihr Bein nicht kriegen kannst, macht man es ihr um den Hals und bis sie hier angekommen ist, ist sie fast tot. Es erwürgt sie praktisch."

--

„Ich habe lebendiges Rindfleisch bei den ‚flankers' gesehen, häufiger bei den ‚ears and horns'. Das ist ziemlich weit. Ich habe sie gesehen wo sie die Haut abnehmen bei dem Abzieher. Ich habe sie muhen gehört wenn die Leute das Messer anlegen und versuchen die Haut abzunehmen. Ich denke, dass es grausam für das Tier ist so langsam zu sterben währen jeder seine verschiedenen Jobs an ihm macht."

--

„Die Mehrzahl von Kühen die sie aufhängen, die Mehrheit von ihnen ist noch am Leben. Sie öffnen sie. Häuten sie. Sie sind immernoch am Leben. Ihre Füße sind abgeschnitten. Sie haben ihre Augen weit aufgerissen und sie weinen. Sie schreien, und du kannst sehen wie ihnen die Augen fast rausspringen."

--
Staatsanwälte sind an Schlachthaus-Fällen aus verschiedenen Gründen nicht interessiert und die Medien sind zumeist nur interessiert an Fleischvergiftungen. Also entschied ich, mich von der Seite des verseuchten Fleisches durchzuarbeiten, da es direkt verbunden ist mit der Konsolidierung der Industrie und überhöhten ‚line speeds' (Geschwindigkeiten der Produktionsreihen). Zusammenarbeitend mit einer Anwaltskanzlei in Washington DC, die wichtige Regierungsskandale bearbeitete, stellte ich fest, dass die Beaufsichtigungsbeauftragten wegen der Erhöhung der ‚line speeds' und des Druckes von der USDA nicht mit deren Profiten interferierten wollten; Inspektoren waren praktisch machtlos selbst Regulationen zur Sicherheit durchzusetzen.

Ich untersuchte Praktiken in der Geflügelschlachtung. Wussten Sie, dass wir derzeit so viele Hühner an einem Tag schlachten wie wir es im ganzen Jahr 1930 taten? Ich erfuhr über die als geeignet bevorzugten Schlachtungstechnologien, die, während sie einer einzigen Fabrik ermöglichen so viel wie eine halbe Millionen Tiere am Tag zu töten, zugleich in erhöhten Raten von Kontaminierungen resultierten.

Heute ist „unser Geflügel" so „schmutzig", dass Fabriken es am Ende des Produktionsprozesses mit Chlor dekontaminieren müssen – in dieser Anwendung ist Chlor potentiell karzinogen. Die EU importiert kein Geflügel aus den USA weil sie sagen, dass sie sich nicht auf eine Dekontaminierung verlassen zur Gewährleistung eines sicheren Produktes, wenn das Produkt an erster Stelle gar nicht kontaminiert sein müsste.

Als nächstes sah ich mir die als zweckmäßig und ausreichend eingestuften Rindfleisch-Inspektionsprogramme an, die die Beamten des USDA – gewöhnlich Leiter von großen Agrarunternehmen aus dem privaten Sektor, die zeitweise dazu ernannt wurden das Fleisch-Inspektionsprogramm zu führen – eingeführt hatten über die Jahre, um Steigerungen in den ‚line speeds' (Geschwindigkeiten der Produktionsreihen) zu ermöglichen. Diese Programme haben gefährlich kontaminiertes Rindfleisch hervorgebracht.

Ich interviewte Eltern die ihre Kinder zum Hamburgeressen mitnahmen um gute Schulnoten zu feiern und dergleichen, und die dann sahen wie sich die Körper ihrer Kinder langsam auflösten, Organ für Organ, bis, nach Tagen oder Wochen, und diese Kinder schließlich an E.coli O157:H7-Vergiftungen starben. Nachdem ich die CDC-Statistiken (Centers for Disease Control) ansah wurde es offensichtlich, dass Todesfälle die durch von Lebensmitteln verursachten Krankheiten zustande kamen, sich in den letzten 15 Jahren vervierfacht hatten – zur Zeit in der die Konsolidierung und Produktionsgeschwindigkeiten zugenommen hatten.

Wenn dank des Druckes durch die großen Agrarunternehmen, Fleischinspektoren noch nicht einmal die Öffentlichkeit vor tödlichem Fleisch schützen konnten – was sie als ihre primäre Verantwortung ansahen – dann konnten sie bestimmt schon gar nicht die Reihe von Tierleid stoppen. Als ich mich mit dem Vorstand der 6.000 Mitglieder zählenden ‚meat inspectors' union' traf, sagte er mir, dass Fleischinspektoren der USDA total machtlos seien darin humane Regulationen durchzusetzen, wegen der Konsolidierung in der Industrie, der erhöhten

Geschwindigkeiten der Produktionsreihen und Inspektionsvorlagen, die prinzipiell in geheimer Absprache mit der Fleischindustrie entworfen wurden.

Während dieser Unterhaltung und in folgenden Unterhaltungen mit einer Reihe von anderen Fleischinspektoren wurde mir klar, dass, während die Inspektoren die Personen sind die durch den Kongress mit der Durchsetzung von humanen Regulationen beauftragt sind, sie noch nicht einmal in den Arealen von Fabriken stationiert sind in denen mit den Tieren umgegangen wird oder sie getötet werden. Kein einziger ist stationiert in einem Fabrikareal. Und darüber hinaus wird, während die Regulationen von den Inspektoren fordern die Reihe zu stoppen wenn Verstöße beobachtet werden, an keiner Stelle in den Regulationen von den Inspektoren gefordert, die Areale der Fabriken überhaupt zu besuchen in denen sie die Verstöße beobachten könnten! Daher, so sagte mir der Inspektor, würden sie, wenn sie die Produktionsreihe wegen Verstößen gegen den ‚Humane Slaughter Act' stoppen würden, wahrscheinlich ermahnt werden dafür, ihre Inspektionsstation verlassen zu haben und wegen des Störung der Produktion.

„Ich haben Rinder gesehen die gezogen und gewürgt wurden, betäubt vier, fünf, zehn Mal. Ich habe sie am Leben gesehen bis direkt zu dem ‚rump stand'. Sie brauchen etwa zehn Minuten um bis dorthin zu kommen. Dass ist nachdem sie komplett entbeint (‚legged') [ihnen wurden die Beine entfernt worden] worden sind und durch eine Elektroschocksystem gelaufen sind [um die Blutung zu erleichtern]. Sie sind dann da und ziehen die Luft ein und röcheln. Ihre Augen springen fast raus."
--
„Einen Tag als ich raus zu dem ‚suspect pen' gegangen bin, benutzten zwei Angestellte Metallrohre um einige Schweine zu Tode zu schlagen. Da sollten zwanzig kleine Schweine sein die zur weiterverarbeitenden Fabrik gehen sollten. Und diese zwei Typen waren da draußen und schlugen sie zu Tode mit Knüppeln und bereiteten sich eine spaßige Zeit."
„Ich ging zu dem USDA-Veterinär, meinem Beaufsichtigungsbeauftragen, um mich zu beschweren. Er sagte, ‚Sie sind wertlos weil sie sowie auf den Müll zur Weiterverarbeitung kommen [tanked]." Nach der Ansicht meines Aufsehers war es ok diese kleinen Schweine totzuschlagen. Sie schlugen sie wie sie das mit den kleinen Seehunden in Alaska machen."
--
„Rinder mit einer Kette und einem Gabelstapler zu ziehen ist eine Standardpraxis in der Fabrik. Und das sogar nachdem der Gabelstaplerfahrer über eines gerollt ist und den Kopf des darunterliegenden Tieres zerdrückt hat während das andere Tier gezogen wird."
--
„Ich habe gesehen wie sie zwanzig bis fünfundzwanzig Löcher in den Kopf von einem Schwein gestoßen haben um es zu betäuben und es stand immernoch auf seinen Beinen. Sein Kopf sah wie Schweizer Käse aus. Hartes Mädchen. Manchmal verwenden sie dann ein ‚twenty-two' und Schießen das Schwein durch sein Auge. Oder du musst bei dem gleichen Schwein in beide Augen schießen."
--
„Manchmal fallen Rinder durch den Boden des ‚restrainers' und sie sind immernoch am Leben. Und die Arbeiter müssen sie irgendwie hoch kriegen. Also binden sie eine Kette um

es, heben es an, brechen dabei etwas. Wenn es ein Bein ist, brechen sie das Bein. Wenn es der Kopf ist, werden sie den Kopf brechen. An was immer sie sie festbinden, es bricht normalerweise. Du kannst oft hören wie die Knochen brechen.“
--
„Ein Arbeiter hat mir neulich erzählt wie eine Kuh die mit ihrem Bein stecken in dem Boden eines Lasters steckengeblieben ist, zusammengebrochen ist. ‚Wie hast Du sie lebendig rausgekriegt?‘ habe ich den Typ gefragt: ‚Oh‘, sagte er, ‚wir sind einfach unter den Laster gegangen und haben ihr Bein abgeschnitten.‘ Wenn jemand dir das sagt, weißt du es gibt viele Dinge die dir niemand sagt.“
--
„Ein Stier rannte den ‚alley way‘ (Gangweg) hoch und blieb mit seinem Bein zwischen den Brettern stecken und kriegte es nicht raus. Sie wollten keine Zeit verlieren die Rinder zu töten und er blockierte deren Weg, also verwendeten sie ein Lötbrenner um sein Bein abzubrennen während er am Leben war.“

Und wenn das nicht schlimm genug ist: die USDA ist auf Geheiß der körperschaftlichen Agrarunternehmen zusätzlich mit Sachen gekommen um die Fleischindustrie weiter zu deregulieren, indem sie Inspektoren aus den Schlachthäusern entfernten. Umso geringer die Anzahl von Inspektoren ist die versuchen die ‚lines‘ wegen Verseuchungsverursachern zu stoppen, umso schneller können die Produktionsreihen gehen. In seinem letzten Inspektionsprogramm, genannt ‚Hazard Analysis Critical Control Points‘, versucht das USDA tatsächlich den Großteil der Inspektoren von den Fabriken abzuziehen. Nicht allein dass das die Sicherheit des Fleisches und des Geflügels beeinträchtigt das aus diesen Fabriken kommt, aber man muss sich fragen wer genau dann damit beauftragt sein wird den ‚Humane Slaughter Act‘ durchzusetzen wenn es keinerlei Inspektoren mehr in den Schlachthäusern gibt.

Und es ist nicht nur die USDA. Wie so viele von ihnen wissen, mussten letztes Jahr US-Farmer und Rancher Millionen an Rindfleisch-, Schweinefleisch- und Milchhandelsvereinigungen zahlen – einen Gesamtbetrag von einer Milliarde Dollar für Programme die sie nicht unbedingt unterstützten. Dank der unglaublichen Bemühungen der ‚Campaign for Family Farms‘, des ‚Land Stewardship Projects‘ und der ‚Livestock Marketing Association‘ können wir hoffen, dass wir vielleicht ein Ende dieser empörenden Zahlungen sehen können. Bis jetzt, trotz der Tatsache, dass diese gierigen Handelsgruppen ein jährliches Einkommen von einer viertel Milliarde Dollar zum Verplempern hatten, ist kaum oder nicht ist geschehen um die humane Schlachtung von 142 Millionen Farmtieren pro Jahr sicherzustellen – die tatsächliche Quelle ihrer Profite. Die Farmer und Rancher die mein Buch gelesen haben finden dies empörend.

Und diese 142 Millionen Tiere sind die, die durch dem ‚Humane Slaughter Act‘ abgedeckt sind. Dann sind da noch weitere 8.2 Billionen Hühner die ausgeschlossen sind von dieser gesetzlichen Abdeckung, die unglaublichem Leid bei der Schlachtung ausgesetzt sind. Um Vögel für das Durchschneiden des Halses zu immobilisieren, verwenden US-Geflügelverarbeiter im Durchschnitt nur ein Zehntel der elektrischen Spannung von dem was

die Tiere adäquat betäuben würde. Das Resultat ist, dass unzählbare Mengen von Vögeln lebendig in den Verbrühungstank kommen.

Ich fand auch während meiner Untersuchung heraus, dass es nicht allein die Tiere waren und die Konsumenten, die Opfer der Gier der multinationalen Körperschaften sind. Die Arbeiter sind auch Opfer. Viele dieser Unternehmen haben 100% Prozent und höhere Umschlagsraten pro Jahr. Es ist die gefährlichste Industrie des Landes. Arbeiter werden aufgebraucht und ausgespuckt. Während des Verlaufes meiner Investigation dokumentierte ich Leute die Finger und Gliedmaßen verloren hatten, deren Brüste sich in Maschinen verfangen hatten, Leute die Verbrennungen erlitten haben und Stichverletzungen, Leute die von stürzenden Tieren erdrückt wurden, Leute die getötet wurden oder die in den Schlachtungsreihen gestorben sind. Aber die echte Gefahr für die Arbeiter liegt in Krankheiten die durch wiederholende Bewegungen verursacht sind. Aufgrund der übermäßigen Geschwindigkeiten der Produktionsreihen haben wir in den letzten 15 Jahren eine Zunahme von 1000% Prozent gesehen an Erkrankungen kumulativ traumatischer Störungen. Sogar die Fleischindustrie selbst berichtet, dass die Körper der Arbeiter bei den gängigen ‚line speeds' nach 5 Jahre aufgebraucht sind. Tatsächlich ist das, warum diese Firmen bewusst illegale Arbeiter von Orten wie Mexiko rekrutieren – was auch heißt, dass sie von jeglichen Versicherungsansprüchen ausgeschlossen sind.

[…]

Vor einigen Monaten hatte ich die einmalige Gelegenheit den ‚Secretary of Agriculture' Dan Glickman im nationalen Fernsehen zu konfrontieren. An einem Morgen in einem Motelzimmer als ich aus dem Bett rollte und den Fernseher einschaltete, sah ich Glickman zufälligerweise auf C-Span sprechen. Sie können es sich wohl vorstellen, ich wählte und wählte bis ich schließlich durchkam.

Ich erklärte wer ich bin und schilderte klar was die Feststellungen meines Buches waren, und dass viele Leute der USDA es lasen. Er erklärte mir seine Besorgnis über das Problem, aber sagte dann, dass die primäre Funktion des USDA die Fleischinspektion sei. Er ging dann über in eine Stimmungshebende rhetorische Routine und erklärte mir und Amerika was für einen tollen Job die USDA-Inspektoren ausführen wenn es um die Inspektion von „unserem Fleisch" ginge. Ich glaube das ist warum wir einen Rückruf von 25 Millionen Pfund von gehacktem Rindfleisch und einen 35 Millionen Pfund Rückruf von Hot Dogs in den letzten Jahren sahen. Oh, und zufälligerweise sagte er der USDA fehle das Geld um den ‚Humane Slaughter Act' durchzusetzen.

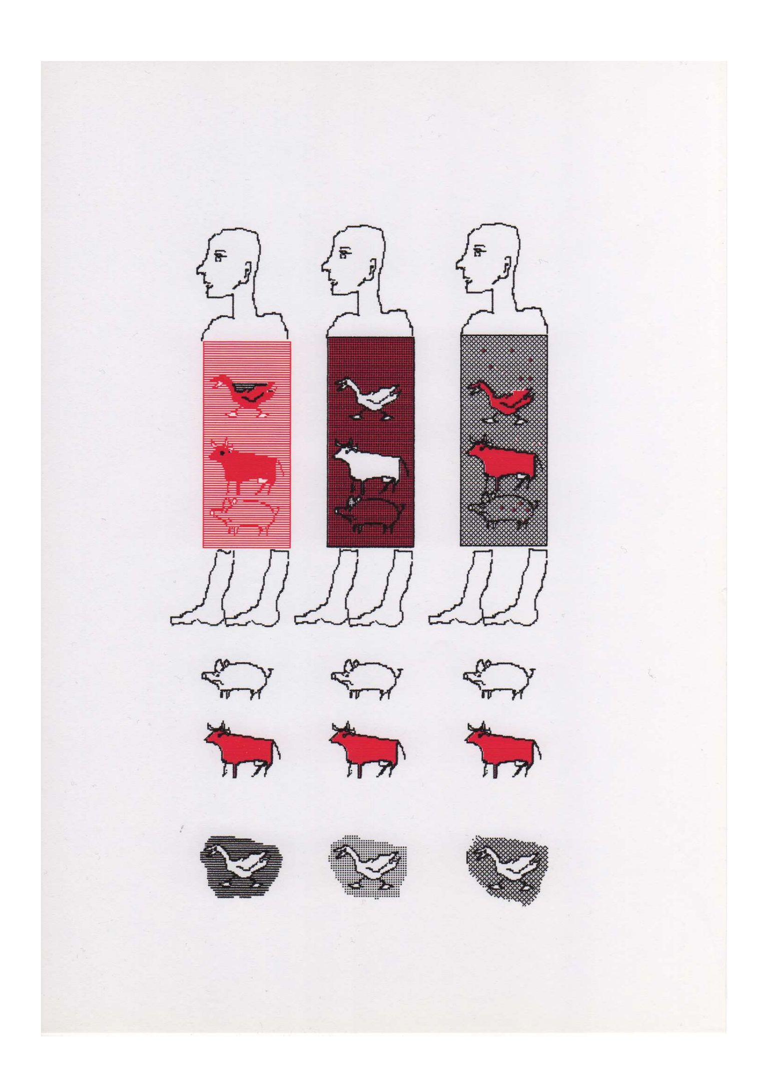
Im Laufe meiner Untersuchung sah ich mich vielen Hindernissen gegenübergestellt: Informanten wurden mundtot gemacht und gefeuert; einer wurde tatsächlich erstochen; ein unkooperativer Boss verhinderte meine Bemühungen so weit gehend, dass ich meine Arbeitgeber wechseln musste; TV-Produzenten weckten immer wieder meine Hoffnungen, dass sie über die Ergebnisse meiner Recherchen berichten würden und ließen die Story dann wieder fallen weil sie sie als zu ‚graphisch' für die Öffentlichkeit ansahen; ich litt unter einem

enormen physischen Stress und war so entmutigt darüber wie ich jemals diese Information veröffentlichen könnte, dass ich an einer lebensgefährlichen Krankheit erkrankte. Aber jetzt habe ich es doch geschafft. Und es ist genau hier; schwarz auf weiß.

Das Buch ist eine unglaublich starke Waffe in dem Krieg gegen die Interessen der gierigen Agrarunternehmen. Dies ist das erste Mal, dass Schlachthausarbeiter und bundesstaatliche Fleischinspektoren – Menschen die 2.000.000 Arbeitsstunden in den Tötungsstufen repräsentieren – und Fabrikfarmarbeiter in ihren eigenen Worten an die Öffentlichkeit treten und Amerika sagen, was hinter den bewachten Eingängen amerikanischer Schlachthäuser und den verschlossenen Türen Amerikas Fabrikfarmen stattfindet.

41 Jahre lang haben Amerikaner angenommen, dass der ‚Humane Slaughter Act' durchgesetzt würde. Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, dass die USDA ihr Vertrauen missbraucht hat. Die Öffentlichkeit muss wissen, dass Tausende hilfloser Tiere in Amerikas Fleischverarbeitenden brutal misshandelt werden. Dass Arbeiter Tiere ungestraft brutal misshandeln.

Wenn Sie das Buch nicht kaufen wollen – gehen sie zu ihrer Bibliothek. Wenn sie das Buch dort nicht haben, sagen sie ihnen, dass sie es bestellen sollen. Das Fernsehen wird Amerikanern nichts über diese Grausamkeiten berichten. Kontaktieren sie lokale Radiostationen, schreiben sie Briefe and den/die Redakteur/in, überzeugen sie jeden den sie kennen dazu dieses Buch zu lesen. Tun Sie was immer Ihnen möglich ist diese Information nach draußen zu bringen. Helfen sie mir die Botschaft zu vermitteln! Ich bin so dankbar dafür zu wissen, dass es so viele Menschen bei dieser Konferenz gibt, die sich Gedanken machen und die uns in den grundlegenden Bemühungen helfen können die notwendig sind um das Bewusstsein der Nation zu verändern. Danke an Sie alle dafür, dass sie hier waren und mir heute zugehört haben!



Gail A. Eisnitz: Slaughterhouse, Prometheus Books, New York, 1997. Eine Rezension von Alex Hershaft, Vorsitzender von FARM

Inmitten unseres protzenden, hedonistischen High-Tech-Lebensstils, zwischen den blendenden Denkmälern der Geschichte, Kunst, Religion und des Kommerzes, liegen die Black Boxes. Das sind die biomedizinischen Forschungslaboratorien, Fabrikfarmen und Schlachthäuser – anonyme Gelände, wo die Gesellschaft ihr schmutziges Geschäft der Misshandlung und des Tötens unschuldiger fühlender Lebewesen durchführt.

Dies sind unsere Dachaus, unsere Buchenwalds, unsere Birkenaus. Wie die guten deutschen Bürger, haben wir eine ziemlich genaue Idee über das, was dort geschieht, aber wir wollen keinerlei Überprüfung der Wirklichkeit. Wir rationalisieren, dass die Tötung erledigt werden muss, und dass es human gemacht wird. Wir fürchten uns davor, dass die Wahrheit unsere Sensibilitäten kränken könnte und uns vielleicht dazu zwingen würde etwas zu tun. Es könnte unser Leben verändern.

Slaughterhouse von Gail Eisnitz von der ‚Humane Farming Association', ist eine das Innerste zerreißende, ernüchternde und zugleich sorgfältig dokumentierte Aufdeckung von unsäglicher Folter und dem Tod in Amerikas Schlachthäusern. Es sprengt deren allgemeines Image von

unklaren Fabriken, die stummes „Nutzvieh“ zum sterilen, cellophanverpackten „Nahrungsmittel“ in der Fleischauslage machen. Die Angaben von Dutzenden von Schlachthausarbeitern und USDA-Inspektoren ziehen den Vorhang zu abscheulichen Höllenlöchern auf, in denen die letzten Minuten von unschuldigen, fühlenden, intelligenten Pferden, Kühen, Kälbern, Schweinen und Hühnern in endlose Todesqualen gewandelt werden. Und ja, das Buch mag wohl ihr Leben verändern. Hier sind einige ausgewählte Textstellen (Warnung! Das Material das folgt ist stark erschütternd).

Die Todesqualen beginnen wenn die Tiere über lange Distanzen transportiert werden, unter extremen Beengungen und harten Temperaturen. Hier ist ein Bericht von einem Arbeiter der damit beauftragt ist Schweine abzuladen: „Im Winter kommen einige Schweine total an die Seiten des Lasters angefroren rein. Man bindet eine Kette um sie und reißt sie von den Wänden des Lastwagens. Dabei bleibt ein dickes Stück Haut und Fleisch zurück. Sie haben vielleicht noch ein bisschen Leben in sich, aber die Arbeiter werfen sie einfach auf Stapel von toten Tieren. Sie werden sterben, früher oder später.“

Einmal in dem Schlachthaus sind einige Tiere zu verletzt um zu laufen und andere verweigern sich einfach still in ihren Tod zu gehen. Dies ist wie die Arbeiter damit umgehen: „Die bevorzugte Methode einen Krüppel zu behandeln, ist ihn mit einem Bleirohr totzuschlagen bevor er in die ‚chute‘ kommt ... . Wenn du ein Schwein in der ‚chute‘ kriegst, aus dem die Scheiße rausgeprügelt wurde und das einen Herzanfall hat oder sich verweigert sich zu bewegen, nimmst du einen Fleischhaken und hakst ihn in sein Arschloch (After) fest ... und oft reißt der Fleischhaken aus dem Arschloch raus. Ich habe Schenkel gesehen die völlig aufgerissen waren. Ich habe auch gesehen wie Därme herauskommen.“

Und hier ist was die Tiere in der Tötungsstufe erwartet. Zuerst die Angaben von einem Pferdeschlachthausarbeiter: „Du bewegst dich so schnell, dass du hast keine Zeit hast zu warten, bis ein Pferd ausblutet. Du häutest ihn während er blutet. Manchmal ist die Nase von einem Pferd unten im Blut, bläst Blasen und er erstickt.“

Dann ein anderer Arbeiter, über die Kuhschlachtung: „Oft stellt der Häuter fest, dass eine Kuh immernoch bei Bewusstsein ist wenn er die Seite ihres Kopfes aufschneidet und sie wild zu treten anfängt. Wenn das passiert, ... stößt der Häuter ein Messer in das Hinterteil ihres Kopfes um das Rückrad durchzuschneiden.“ (Dies lähmt das Tier, aber beendet nicht die Schmerzen des lebendig Gehäutetwerdens.) Und noch ein anderer, über Kälber-Schlachtung: „Um schneller mit ihnen fertig zu werden, stellen wir jeweils acht oder neun von ihnen auf einmal in die ‚knocking box‘... Du fängst an zu schießen, die Kälber springen, sie stapeln sich alle aufeinander. Du weißt nicht welche erschossen sind und welche nicht ... Sie werden weggehängt, und so fahren sie die Reihe weiter, winden sich und schreien“ (um geschlachtet zu werden, während sie bei vollem Bewusstsein sind).

Und über Schweine-Schlachtung: „Wenn das Schwein bei Bewusstsein ist, ... braucht es eine lange Zeit für ihn, um auszubluten. Diese Schweine kommen zu dem Erhitzungstank, treffen aufs Wasser und fangen an zu treten und zu schreien ... . Da ist ein rotierender Arm der sie

runterdrückt. Keine Chance für sie rauszukommen. Ich bin mir nicht sicher ob sie zu Tode verbrühen bevor sie ertrinken, aber sie brauchen ein paar Minuten um mit dem Treten aufzuhören."

Die Arbeit fordert einen schweren emotionalen Tribut von den Arbeitern. Hier ist der Bericht eines Arbeiters: „Ich habe den Druck und die Frustration von meinem Arbeitsplatz an den Tieren, an meiner Frau, ... und an mir selbst abgelassen und stark getrunken." Dann wird es viel schlimmer: „ ... ein Tier das dich völlig abnervt, tötest du nicht einfach. Du ... zerstörst die Luftröhre, machst, dass es in seinem eigenen Blut ertrinkt, spaltest seine Nase... Ich habe habe sein Auge rausgeschnitten ... und dieses Schwein hat einfach geschrien. Einmal habe ich .... das Ende von der Nase von einem Schwein abgeschnitten. Das Schwein ist verrückt geworden, also nahm ich eine Handvoll Salzlake und hab sie in seine Nase gerieben. Jetzt ist das Schwein wirklich ausgeflippt ... ."

Sicherheit ist ein wesentliches Problem für Arbeiter, die scharfe Instrumente bedienen, während sie auf einem Boden stehen der glitschig von den Blutmassen ist, umgeben von bei Bewusstsein seienden Tieren, die um ihr Leben treten, und unter dem Druck einer beschleunigenden Schlachtungsreihe. Tatsächlich ziehen sich 36 Prozent ernsthafte Verletzungen zu, was ihre Arbeit zu der gefährlichsten Amerikas macht. Arbeiter, die Behindert sind und solche die sich über Arbeitsbedingungen beschweren, werden gefeuert und häufig ersetzt durch nicht-registrierte Ausländer. Vor ein paar Jahren kamen 25 Arbeiter bei einem Feuer in einem Hühnerschlachthaus in Hamlet, North Carolina, ums Leben, weil die Betriebsleitung die Notausgänge verschlossen hatte um Diebstahl zu verhindern.

Hier ist der Bericht eines Arbeiters: „Die Bedingungen sind sehr gefährlich und Arbeiter sind für die Maschinen nicht gut ausgebildet. Eine Maschine hat eine schwirrende Klinge, in der sich die Leute verfangen. Arbeiter verlieren Finger. Die Brust von einer Frau hat sich in ihr verfangen und wurde abgerissen. Einer anderen ihr T-Shirt hat sich verfangen und ihr Gesicht wurde in die Maschine hineingezogen."

Obwohl *Slaughterhouse* auf Tierquälerei und die Sicherheit der Arbeiter fokussiert, geht es auch die Fragen betreffend der Gesundheit von Konsumenten und in diesem Zug das Versagen des föderalen Inspektionssystems an. Die ergreifende Schilderung von der Mutter eines Kindes, das einen Hamburger gegessen hatte, der kontaminiert war mit E. coli, beschreibt: „Nach Briannes zweiter Notoperation ließen die Chirurgen sie offen von ihrem Sternum bis zu ihrem Schambereich um ihren geschwollenen Organen Platz zu lassen sich auszudehnen, und so zu verhindern, dass sie sonst ihre Haut zerreißen würden ... . Ihr Herz ... blutete aus jeder Pore. Die Gifte brachten Briannes Leber und Bauchspeicheldüse zum Stillstand. Eine Insulininfusion wurde angebracht. Mehrere Male verfärbte ihre Haut sich wochenlang schwarz. Sie hatte eine Anschwellung des Gehirns, die die Neurologen nicht behandeln konnten ... . Sie sagten uns, dass Brianne im Grunde Hirntod war."

Slaughterhouse hat einige Schwachstellen. In einem Versuch die Zeitabfolge der Untersuchung zu reflektieren, leidet die Darstellung an schwacher Strukturierung und

teilweise überflüssigen Einzelheiten. Aber dies ist so etwa, wie die Aussagen über meine Holocausterlebnisse wegen meines polnischen Akzentes zu kritisieren. Das Hauptproblem steht nicht im Zusammenhang mit dem Inhalt des Buches, sondern mit dem Cover-Design des Verlegers. Der Titel und die geköpften Kadaver, die abgebildet sind auf dem Schutzumschlag, stellen in effektiver Weise sicher, dass das Buch nicht von einer breiten Leserschaft gelesen wird, und dass die schockierende Aussage darinnen nicht raus zur konsumierenden Öffentlichkeit durchdringen wird.

Und dies ist bedauernswert. Weil die zahllosen Tiere, deren Todesqualen das Buch so plastisch dokumentiert, verdienen, dass ihre Geschichte erzählt wird. Und weil *Slaughterhouse* das stärkste Argument für fleischloses Essen ist, das ich jemals gelesen habe. Eisnitz's schließender Kommentar „Nun wissen Sie es, und Sie können helfen diese Gräueltaten zu beenden" sollte eine starke Warnung sein. Nach 25 Jahren der Arbeit über Farmtierfragen und der Leitung zahlreicher Demonstrationen gegen Schlachthäuser hat es mich tief betroffen gemacht; in der Tat hat das Lesen von *Slaughterhouse* mein Leben verändert.

A.d.Ü.: Die Neuauflagen des Buches verwenden ein anderes Coverdesign – nicht mehr das mit den aufgehängten Leibern.

Grafiken

Aus dem Werkzyklus: *Victimized bodies, other-than-human animal dignity and irrefutable physical relevance of the victimized body*, Farangis G. Yegane, www.farangis.de.

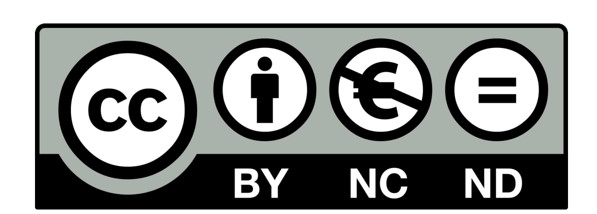
Tierautonomie

Herausgeber: www.simorgh.de – ‚*Open Access in der Tier-, Menschen- und Erdbefreiung*'. Revised 10/2018. Übersetzungen der Texte von G. Eisnitz, A. Hershaft und M. Lebwohl: Gita Yegane Arani, mit der freundlichen Genehmigung der Autoren.

Zitation

Das Schlachthaus als Hauptort des institutionalisierten Zoozids (2018). Hrsg. G. Yegane Arani, *TIERAUTONOMIE, 5(5)*, http://simorgh.de/tierautonomie/JG5_2018_5.pdf.

TIERAUTONOMIE (ISSN 2363-6513)




ANTI-SPECIESIST VEGAN
ANTI-SPECIESIST
ANTI-SPECIESIST
VEGANSWINES.COM
KILL KILL KILL KILL KILL KILL WHAT DOES KILLING MEAN TO
HUMANS: MEANS NOT NONHUMANS
NOT HIM/HER?
I'M HUMAN
I NEED MY FLESHY TASTE
...BUT NOT ME ... TASTE THEM
ONCE A HUMAN-SUPER-BEING
ALWAYS A " SUPER-BEING
HIM/HER? ADAM EVE HUMAN BEING
THIS IS AN IDEA: COMMONLY AGREED UPON: HELL
ANIMALS: A TERM USED TO SEPARATE AND DEGRADE IF NONHUMAN
THE INTELLIGENT ONE
HUMAN IS 'ALSO' A FORM OF BEING
A SHIT FORM OF BEING
BEING-HUMAN MEANS TO SUPRESS OTHER - ALL OTHER SPECIES
I MUST FEAR NOTHING!
YUMMY! SHE IS ALL TASTEBUDS
LA FEMME
SMELLY AURA
WHAT'S AT THE STAEK?
REVERSE HUMANO-CENTRISM

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Übersetzer:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy / Palang LY)
Illustrationen/Illustrator:in: Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender) – Portrait of a Cow, acrylic on canvas / Portrait einer Kuh, Acryl auf Leinwand, 1990er; Palang LY – VeganSwines ad.
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani; Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: September 2024
Kontaktdaten: www.farangis.de

